Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis wöchentl. 45 Rpf (einschl. Trägerlohn). Postbezug monatl. RM 2.– (einschl. 28.2 Rpf Zeitungsgebühr und 0.44 Rpf Postverpackungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck u. Verlag: Hans Linner, vorm. Carl Braus, Schwerte Geschäftsstelle Gr. Marktstr. 3. Fernr. 2770 – Postscheck.: Dortmund 2852

* Schwerter Heimatblatt *

Anzeigenpreise: Für die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Rpf Familien-, Vereins- u. amtl. Anzeigen 4 Rpf Textanzeigen: Millimeterzeile 20 Rpf Für fernmündl. aufgegeb. Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehen. Betriebsstörung., hervorgerufen durch höh. Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr, für pünktl. Erscheinen der Zeitung kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden. – Fernr. 2770

Tageblatt für die Stadt Schwerte, die Ämter Westhofen / Ergste. Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Nr. 117 — Schwerte (Ruhr), Montag, 22. Mai 1939 — 71. Jahrgang

Aussprache zwischen dem Führer und Graf Ciano

Herzliche Begrüßung durch die Berliner Bevölkerung

Heute Unterzeichnung des Mailänder Paktes

Unterredung Ribbentrop-Ciano

Berlin, 21. Mai. Am Samstagvormittag um 11 Uhr traf der Königlich Italienische Minister des Aeußeren, Galeazzo Graf Ciano di Cortellazzo, zu dem angekündigten zweitägigen Staatsbesuch in Berlin ein, wo sich zu seiner Begrüßung der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop mit dem deutschen Botschafter in Rom, von Mackensen, hohen Beamten des Auswärtigen Amtes und den Mitgliedern des persönlichen Stabes eingefunden hatte. Zur Begrüßung waren ferner zahlreiche Reichsminister, Reichsleiter und weitere führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht erschienen.

Nachdem Reichsaußenminister von Ribbentrop den italienischen Gast und die Herren seiner Begleitung aufs herzlichste begrüßt hatte, schritten der italienische Außenminister und der Reichsminister des Auswärtigen mit dem italienischen Botschafter in Berlin die vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanien ab.

Mit Graf Ciano traf der Staatssekretär im italienischen Kriegsministerium und Oberbefehlshaber des italienischen Heeres, General Pariani, mit Oberstleutnant Piazintini und Hauptmann Gilardi ein.

Und nun beginnt die Fahrt durch das festliche Berlin, durch das Spalier der jubelnden Menschenmenge, die den hohen Gast der befreundeten italienischen Nation mit triumphaler Begeisterung begrüßt.

In der Höhe der Wilhelmstraße sind die Linden und der Pariser Platz in weitem Umfange vor den andrängenden Massen abgesperrt. Als Graf Ciano und Reichsaußenminister von Ribbentrop vor dem Hotel Adlon aussteigen, schlagen ihnen noch einmal die Heil-Rufe entgegen. Die Ehrenposten der SS-Leibstandarte am Hoteleingang erweisen mit präsentiertem Gewehr die militärische Ehrenbezeigung.

Die Reichshauptstadt hat dem Abgesandten des italienischen Volkes einen ebenso herzlich-begeisternden wie würdigen Empfang bereitet: der Einzug des Außenministers des Duce war ein Fest der tiefen Verbundenheit der deutschen mit der befreundeten italienischen Nation.

Feierliche Gefallenenehrung

Zu vielen Tausenden säumten die Berliner wieder die Linden und den Vorplatz des Ehrenmals, als sich der Königlich Italienische Minister des Aeußeren, Graf Ciano, mit dem Staatssekretär im italienischen Kriegsministerium und Oberbefehlshaber des italienischen Heeres, General Pariani, und den Herren der Begleitung, geleitet von einem hohen Offizier der Wehrmacht, um 11.45 Uhr zum Ehrenmal Unter den Linden begaben, wo die Vertreter des imperialen Italiens bei ihrer Ankunft von dem Stadtkommandanten von Berlin, Generalleutnant Seifert, begrüßt wurden. Graf Ciano legte am Ehrenmal einen Kranz zu Ehren der Gefallenen nieder.

Nach der Heldenehrung nahmen Außenminister Graf Ciano und Generalleutnant Seifert den Vorbeimarsch einer Ehrenkompanie des Wachregiments ab.

Der italienische Außenminister nahm darauf noch Gelegenheit, die angetretenen Ehrenformationen der italienischen Kolonie in Berlin zu begrüßen. Lebhafte „Duce!-Duce!"-Rufe klangen ihm entgegen, als er sich von ihnen verabschiedete und in Begleitung des Chefs des Protokolls, Gesandten Freiherrn von Dörnberg, ins Hotel Adlon zurückfuhr.

Die erste Unterredung

Um 12.15 Uhr stattete Graf Ciano in Begleitung des italienischen Botschafters in Berlin, Attolico, dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, im Auswärtigen Amt einen Besuch ab.

Die beiden verantwortlichen Leiter der auswärtigen Politik der Achsenmächte hatten Gelegenheit, in einer längeren Unterredung die in Mailand geführten Besprechungen über die außenpolitische Lage fortzusetzen.

Nach der Rückkehr Graf Cianos begab sich Reichsaußenminister von Ribbentrop ins Hotel Adlon, um dem italienischen Außenminister seinen Gegenbesuch abzustatten.

Am Mittag gab der Reichsaußenminister zu Ehren des italienischen Gastes ein Frühstück im Hotel Kaiserhof.

Graf Ciano beim Führer

Längere Aussprache im Beisein des Reichsaußenministers v. Ribbentrop

Berlin, 21. Mai. Der Führer empfing am Sonntagnachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop den zur Unterzeichnung des deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnispaktes zu einem zweitägigen Staatsbesuch in der Reichshauptstadt weilenden Kgl. Italienischen Außenminister Grafen Ciano zu einer längeren Aussprache.

Außenminister Graf Ciano, der von dem italienischen Botschafter in Berlin, Attolico, begleitet war, wurde in der Neuen Reichskanzlei vom Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Meißner, empfangen. Auf der Hin- und Rückfahrt wurde Graf Ciano von der Bevölkerung mit stürmischem Jubel begrüßt.

Kämpfe im Osten vor 20 Jahren

Von General Graf v. d. Goltz

Am 22. Mai 1919 wurde Riga durch deutsche Truppen unter Führung des Generals Rüdiger Graf v. d. Goltz von den Bolschewiken befreit. Erst heute wird so richtig klar, welche Verdienste sich die damaligen freiwilligen Kämpfer im Osten erworben haben. Und erst heute erkennt man, wie viel mehr dieses Freikorps für den Wiederaufbau des Reiches hätten leisten können, wenn ihnen nicht dauernd durch die eigene Regierung Hindernisse in den Weg gelegt worden wären. Die nachfolgenden Erinnerungen aus der Zeit der Kämpfe im Baltikum im Frühjahr 1919 sind dem Buch des Generals Graf von der Goltz „Als politischer General im Osten" (v. Hase & Koehler, Verlag) entnommen:

Die Befreiung Rigas aus unerträglichen, zum Himmel schreienden Zuständen war immer mehr der heißeste Wunsch der gesamten baltischen Bevölkerung und der Regierung Lettlands geworden. Das deutsche Interesse forderte, daß wir uns der Bitte dieser Deutschfreunde und Nachbarn nicht versagten und eine Kulturtat ausführten, die das deutsche Ansehen in der gesamten, nicht chauvinistisch verhetzten Welt nach Deutschlands Niederlage und Revolution wieder heben mußte. Bedingungen zu stellen, schien der baltischen Regierung Needras gegenüber überflüssig.

Die deutsche Regierung war damals, 5 Wochen vor dem Friedensschlusse, noch würdig und stolz (?) genug, die Entente-Forderung meiner Absetzung abzulehnen. Statt dessen sei der Entente von der Regierung die Absicht von der Räumung Lettlands mitgeteilt worden. Darauf sei die Entente nicht eingegangen, sondern sie habe nochmals meine Abberufung gefordert, was wieder abgelehnt wurde, da ich nur im Einverständnis mit der Regierung gehandelt habe.

Wenn die Entente im Mai nur meine eigene Abberufung forderte, nicht aber auf die Räumung Lettlands einging, so beweist das, daß sie damals noch auf die Bolschewiken-Bekämpfung durch deutsche Truppen Wert legte.

In diesen Tagen setzte ich einer hohen Persönlichkeit des Auswärtigen Amtes auseinander, daß wir nach der erhofften Einnahme Rigas den Esten die Hand reichen würden. Denn es sei ausgeschlossen, daß die Bolschewiken sich nach Verlust der wichtigen Basis Riga und der Bahn Dünaburg-Riga in dem Winkel der zwischen Riga und Wald zwischen zwei Feuer noch halten könnten. Ich rechnete, daß zusammen mit den Esten mühelos ganz Südlivland zurückerobert werden könne. Dann aber würde man mit einer Verstärkung von wenigen Divisionen in der Lage sein, Leningrad zu nehmen und damit eine Stellung im Osten zu gewinnen, auf die gestützt man eine wesentliche Aenderung des Versailler Friedens erreichen könne. Auch könne man die ganze Verantwortung für den weiteren Vormarsch dem unbotmäßigen General zuschieben und sich so gegen die Entente decken.

Man fragte immer wieder: „Ja, wenn Sie Leningrad nehmen könnten?" Ich empfahl, sich mit der Obersten Heeresleitung, die damals noch in Kolberg war, in Verbindung zu setzen. Ich habe nie wieder etwas von meinem Plane gehört, auch als ich von Riga aus nochmals telegraphisch auf die große Gunst der militärischen Kräfte im Baltikum zu verstärken, wurde der schon befohlene Abtransport der 1. Garde-Reservedivision durchgeführt, man verstärkte sich an der Polenfront, weil man angeblich nach einer Ablehnung der Friedensbedingungen gegenüber dem Einmarsch der Polen stark sein mußte; man versetzte das deutsche Nationalgefühl in Siedehitze, unterschrieb dann aber trotzdem die Friedensbedingungen und war inzwischen im Baltikum so schwach geworden, daß man nicht einmal Riga gegen die Esten halten konnte. Von dem Stimmungsumschwung der bisher uns scheinbar befreundeten Esten hat uns die Regierung nichts mitgeteilt.

Dies alles war so sinnlos und so widerspruchsvoll, daß mir der tiefere Sinn, der hinter diesen Maßnahmen doch wohl gesteckt haben muß, erst in späterer Zeit klar geworden ist. „Man" wollte wohl den Schutz gegen die Bolschewiki, fürchtete aber den General, der damit beauftragt war. Deshalb schwächte man ihn mitten im Siege. Die Sorge um die eigenen Ministersessel, die man im November 1918 durch Kapitulation vor dem äußeren Feinde sich erschlichen hatte, hat die deutsche Zukunft im Osten zu Fall gebracht.

Nach einer uns zugegangenen Meldung sollte ein Teil der gefangenen Balten in einem Lager an der Düna südlich Rigas sich befinden. Um auch sie zu befreien, um die Bahn Riga—Dünaburg zu gewinnen und weil Riga frontal über die Düna herüber so gut wie unangreifbar schien, entschloß ich mich, im wesentlichen ebenso anzugreifen wie 1917, d. h. mit vorgenommenem rechten Flügel über Neuguth und Uerküll. Das bedeutete aber, daß der Hauptangriff von reichsdeutschen Truppen gemacht wurde und uns die 1. Garde-Reservedivision, deren Abtransport schon befohlen war, für das Unternehmen belassen wurde. Leider war dies aber in Berlin nicht zu erreichen.

Ein Generalkommandobefehl durfte nicht gegeben werden. Hauptmann v. Jagow fuhr zu den einzelnen Dienststellen und besprach mit ihnen Tag, Stunde, Vormarschstraßen und Aufgaben der einzelnen Kolonnen.

Den Hauptruhm an der Eroberung Rigas haben der Stoßtrupp der Landeswehr und die reichsdeutsche Abteilung des Hauptmanns v. Medem, ebenfalls von der Landeswehr, in gemeinsamem Kampfe. Als sie das erste Ziel, das ihnen Major Fletcher gesteckt hatte, in einem phantastischen Eilmarsch erreicht hatten, stürmten sie ohne und gegen den höheren Befehl im Siegesrausch weiter und erreichten die Düna-Brücke. Eine Batterie und eine MG.-Abteilung Medem überschritten die Brücke im Galopp und bildeten auf dem rechten Ufer einen Brückenkopf. Das örtliche größte Verdienst am Erfolg hat die Geistesgegenwart Schlageters, der damals Batterie-Leutnant war. Die Balten säuberten dann unter Kämpfen die Stadt, um ihre Landsleute zu befreien.

Hierbei fiel durch Schuß aus nächster Nähe

Außenminister Urbšys in Berlin

Deutsch-litauische Wirtschaftsverträge unterzeichnet

Berlin, 20. Mai. Am Samstagmorgen traf der litauische Minister des Aeußern Urbšys auf Einladung des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop zu einem eintägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt ein. Im Namen des Reichsaußenministers begrüßte Unterstaatssekretär Woermann, der mit dem Chef des Protokolls Gesandten v. Doernberg und den Vortragenden Legationsräten v. Grundherr und Schnurre auf dem Bahnhof Friedrichstraße erschienen war, den litauischen Gast. Ferner waren der litauische Gesandte in Berlin Skirpa und die Mitglieder der in Berlin weilenden litauischen Wirtschaftsdelegation anwesend. Unterstaatssekretär Woermann begleitete Außenminister Urbšys zum Hotel Kaiserhof, wo der litauische Außenminister für die Dauer seines Berliner Aufenthalts wohnt.

Im Reichsaußenministerium wurden Samstag durch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem litauischen Außenminister Urbšys sowie durch die beiderseitigen Delegationsführer Ministerialdirektor im litauischen Außenministerum Norkaitis und Vortragender Legationsrat im Auswärtigen Amt Dr. Schnurre die deutsch-litauischen Wirtschaftsverträge unterzeichnet, die den Gegenstand der seit einigen Wochen in Berlin geführten Verhandlungen gebildet haben.

Bei den unterzeichneten Verträgen handelt es sich einmal um die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen, die sich nach der Wiedervereinigung des Memelgebietes mit dem Reich als notwendig erwiesen hatte, sodann um die Einrichtung der litauischen Freihafenzone in Memel, für die die Richtlinien in dem deutsch-litauischen Staatsvertrag vom 22. März über die Rückgliederung des Memelgebietes festgelegt waren. Die Verhandlungen wurden in freundschaftlichem Geiste und mit allem Verständnis für die wirtschaftlichen Interessen des anderen Vertragspartners geführt, so daß es in verhältnismäßig kurzer Zeit möglich gewesen ist, auf beiden Gebieten zu einer umfassenden und dauerhaften Regelung zu gelangen.

Die Geltung des Wirtschaftsvertrages, dem ein Verrechnungsabkommen und ein Abkommen über den kleinen Grenzverkehr angeschlossen sind, ist auf zwei Jahre festgesetzt. Bei dem Warenumsatz zwischen Deutschland und Litauen konnte der seit 1936 eingetretenen Entwicklung einer ständigen Steigerung des gegenseitigen Warenaustausches Rechnung getragen werden, was den natürlichen Ergänzungs- und Entwicklungsmöglichkeiten der beiden Länder entspricht. Auch in den sich aus der Rückgliederung des Memelgebietes ergebenden finanziellen Fragen konnte volles Einvernehmen erzielt werden.

Als Freihafen erhält Litauen in der im Vertrag vom 22. März 1939 vorgesehenen Form zwei Freihafenzonen mit den dazugehörigen Anlagen im Memeler Hafen, die eine reibungslose Abwicklung und weitere Entwicklung des litauischen Transithandels sicherstellen. Für später ist ein neuer litauischer Freihafen drei Kilometer südlich der Stadt Memel in Aussicht genommen, dessen Erstellung das Reich übernommen hat. Die weitere Prüfung dieses Planes ist einer besonderen deutsch-litauischen Kommission anvertraut. Für wichtige, dem litauischen Transithandel dienende litauische Unternehmungen in Memel sind Sonderregelungen vereinbart worden.

Einzelfragen, die sich aus der künftigen Abwicklung des litauischen Transitverkehrs in Memel für die einzelnen Verwaltungen ergeben, werden Anfang Juni in besonderen Verhandlungen aufgenommen werden.

festen Besitz nehmen konnten, wird auch dem Laien einleuchten. Das mindert aber nicht den Ruhm der kühnen Brücken-Stürmer Medem, Manteuffel und Schlageter. Die Befreiung Rigas wird immer als eine Ruhmestat der Truppe und der örtlichen Truppenführer im Gedächtnis fortleben. Die oberste Führung im Baltikum konnte ihnen nur den Befehl zum Angriff geben, die Einheitlichkeit regeln, aber Strategie zu treiben, war ihr durch die Weimarer Politik leider unmöglich gemacht.

Nur durch Ueberraschung konnte das Wagnis glücken, nur dadurch auch das Abschlachten der Balten verhindert werden. Doch ist letzteres leider nicht ganz geschehen. Die Bolschewiken dachten nur wenig an Widerstand. Feige, aber grausam, haben sie auch hier wieder noch vor ihrer Flucht Zeit gefunden, in eins der Gefängnisse zu dringen und die gefangenen politischen Gegner ohne Recht und Urteil niederzuknallen. Allein acht deutsche Geistliche haben so ihr Leben lassen müssen. Als ich wenige Tage später mir die Petri-Kirche ansah, standen am Altar die Särge der beiden ersten Geistlichen und der Sieger konnte den Witwen nur sein Bedauern aussprechen, daß er ihnen ihr Lebensglück nicht hatte retten können. Tränenlos stand eine Witwe mit ihren halberwachsenen Kindern an der Bahre des gemordeten Gatten. „Deutsche weinen nicht", war ihre Antwort.

Jahrhunderte langer Kampf um Volkstum Sitte hatte hier ein hartes Geschlecht gezeugt. Kämpfernaturen vererbten die Eltern den Kindern. Taten, nicht Tränen verlangte das Leben. der Führer des Stoßtrupps, Baron Hans von Manteuffel. Wie man auch über den Baltenputsch des 25jährigen Jünglings vom 16. April denken mag, als militärischer Organisator und Führer der besten baltischen Truppe, als tapferer Soldat und ausgesprochene Persönlichkeit wird er mit Recht im Gedächtnis der tapferen Balten als Nationalheld fortleben.

Der äußerst gewagte Frontalangriff über die Düna war überraschend gut gelungen, weil er von den Bolschewiken im März gefürchtet, jetzt aber nicht mehr erwartet wurde und weil Riga deshalb nur ganz schwach besetzt war. Die Landeswehr hatte bei ihrer bewundernswerten Waffentat neben einer Reihe von Verwundeten nur fünf Tote. Daß der kühne Streich der Medem und Manteuffel erst endgültig geglückt war, als Major Fletcher mit der Masse der Landeswehr und Major Bischoff mit der Eisernen Division an der Düna erschienen und ganz Riga in ihren

Franco an den Führer

„In harten Kriegstagen viele Beweise der Zuneigung gegeben"

Berlin, 21. Mai. Generalissimus Franco hat anläßlich der in Madrid stattgehabten großen Parade an den Führer folgendes Telegramm gesandt: „Am Tage des Sieges vereint sich mit mir ganz Spanien im Gedenken an das deutsche Volk und an seinen Führer, die uns in den harten Kriegstagen so viele Beweise der Zuneigung gegeben haben. (gez.) Generalissimus Franco."

Urbsys beim Führer

Berlin, 21. Mai. Der Führer empfing in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop den zur Unterzeichnung der deutsch-litauischen Wirtschaftsverträge in Berlin anwesenden litauischen Außenminister Urbsys in Begleitung des litauischen Gesandten Skirpa.

Anläßlich der Siegesfeier hat General Franco an mehrere führende Persönlichkeiten der befreundeten Nationen Deutschland, Italien und Portugal Orden verliehen. Reichsführer SS Himmler wurde Ritter des Ordens der Roten Pfeile mit dem Großkreuz. Ritter dieses Ordens wurde ferner Professor Georg Kolbe.

„Wir sind die Pioniere eines besseren Friedens"

Die Entwicklung Deutschlands bestimmender Mittelpunkt europäischer Politik

Dr. Goebbels sprach in Köln

Köln, 20. Mai. In zweistündiger packender Rede gab der Minister einen umfassenden Ueberblick über die politische Lage. Er hob sie heraus aus dem hysterischen Tageslärm der Demokratien, und er stellte deren Aufgeregtheit das stolze Bild des neuen, starken und mächtigen Deutschland gegenüber, das in unbeirrbarem, gläubigen Vertrauen auf den Führer und auf sein gutes Recht und in dem sicheren Wissen um die unüberwindlichen Stärke seiner neuerstandenen Volkswehrmacht der weiteren Entwicklung mit ruhiger Gelassenheit entgegensieht.

„Deutschland ist wieder eine Weltmacht geworden", so stellte der Minister unter dem stürmischen Beifall der Massen seiner Zuhörer fest, „und in einem sechsjährigen kühnen und steilen Aufstieg ist unser Reich zur Großmacht emporgewachsen. Was wir vor Jahren nicht im entferntesten für möglich hielten, das ist geworden: auf der Grundlage der Einheit ist die nationale Freiheit und die Wiederherstellung unserer nationalen Ehre erstanden. Ein Volk, das den tiefsten Fall seiner ganzen Geschichte tat, ist 20 Jahre später zum bestimmenden Mittelpunkt der europäischen Politik geworden!"

Stürmischer Beifall brauste durch die Halle, als Dr. Goebbels erklärte: „Unser Volk kann dem Führer auf den Knien dafür danken, daß er durch seine Tat dafür gesorgt hat, daß in Zukunft nicht mehr der Neid und die Mißgunst einer machtlüsternen Umwelt das Reich ins Unglück stürzen kann. Der Führer hat vorgesorgt! Wir haben ja mit der Aufrüstung nicht erst gestern angefangen, und heute sind wir unüberwindlich!" „Mit stolzer Befriedigung", so stellte Dr. Goebbels unter brausenden Beifallskundgebungen fest, „können war das stärkste Heer, die imponierendste Luftwaffe unser eigen nennen und auch unsere Kriegsmarine steht im Begriff, wieder in die Reihe der bedeutenden Seemächte der Welt einzurücken!"

Man rede immer von „Verhandeln". Aber wo werde denn z. B. über die so brennende Frage der Rückgabe der uns geraubten Kolonien die Möglichkeit zum Verhandeln geboten? Die Welt würde besser beraten sein, wenn sie diesen Problemen mutig und einsichtsvoll ins Auge schaute. „Denn", so erklärte Dr. Goebbels unter endlosen Zustimmungskundgebungen der Massen, „zu glauben, daß sich 80 Millionen Deutsche im Herzen Europas für die nächsten Jahrhunderte ohne den Besitz von Kolonien zufrieden geben könnten, ist geradezu kindisch. Wir müssen die Forderung auf Kolonien um unseres Lebens willen erheben, und es ist völlig unmöglich, ihre Erfüllung etwa auf die nächsten 20 oder 30 Jahre zu verteilen. Wir wollen unser Eigentum zurück, auf das wir niemals verzichten können und auch niemals verzichten werden!"

Auf die deutsche Innenpolitik und die kümmerlichen Argumente kleinlicher und unwissender Nörgler eingehend, beschäftigte sich der Minister voll beißendem Spott mit den zwar ungefährlichen, immerhin aber doch anspruchsvoll auftretenden Meckerern vom Schlage der halbgebildeten, jeder charakterlichen Haltung entbehrenden Intellektuellen.

Unbekümmert um diese kleine Clique der Nörgler habe es die große Masse des gläubigen deutschen Volkes für richtiger gehalten, einmal hier und da auf etwas Butter und Schweinefleisch zu verzichten und dafür dem Führer die Möglichkeit zu geben, daß er die Grenzen des Reiches sichere und eine unüberwindliche Wehrmacht schaffe. „Dank dieser Einsicht", so betonte der Minister unter stürmischem Beifall, „hat Deutschland an seiner Westgrenze eine Mauer von Zement und Stahl erhalten, die für alle Zukunft einen „Spaziergang nach Berlin" ins Reich der Phantasie verweist! Praktisch gesehen sind wir die Pioniere eines besseren Friedens geworden."

Der Minister legte bei dieser Betrachtung der Grundziele der deutschen Politik auch eingehend dar, daß das Reich mit den Maßnahmen der letzten Jahre in keiner Weise irgendwie die Interessen der westlichen Mächte verletzt hat. Was Böhmen und Mähren angehe, so sei allerdings nicht zu bezweifeln, daß dort Deutsche neben Tschechen wohnen. Man könne aber diese beiden Völker nicht willkürlich auseinandertrennen, sie seien miteinander verzahnt und müßten irgendwie auch miteinander auskommen. Außerdem aber habe die Gründung des tschecho-slowakischen Staates nach dem Willen der Väter des Versailler Diktates seinerzeit den Zweck verfolgt, ein Aufmarschgebiet gegen Deutschland zu schaffen, und diesen Brandherd habe Deutschland im Interesse des Friedens ausgelöscht.

Zur Frage Danzig und Korridor stellte Dr. Goebbels mit Nachdruck fest, es sei gar nicht zu bezweifeln, daß Danzig eine deutsche Stadt sei. Das habe im übrigen ja der polnische Außenminister selbst in seiner Sejmrede offen zum Ausdruck gebracht. Ebenso wenig sei zu bezweifeln, daß diese Stadt zu uns gehöre und zu uns wolle. Eine sonderbare Logik sei es, wenn die Polen sagten, sie hätten auf Danzig deshalb Anspruch, weil die Weichsel ein polnischer Fluß sei und Danzig die Weichselmündung beherrsche. Wir kämen ja auch nicht auf den Gedanken, mit einer analogen Begründung etwa Rotterdam zu verlangen, weil es die Rheinmündung beherrsche. Ebenso wenig sei die Rede davon gewesen, daß wir Polen von der Ostsee abdrängen wollten.

Scharf wandte sich Dr. Goebbels gegen Versuche der polnischen Presse, die an sich sehr klare Situation nun ihrerseits durch überspannte und hysterische Forderungen zu komplizieren oder zu verdrehen. „Zur Debatte", so rief er unter stürmischem Beifall der Tausenden, „steht Danzig und der Korridor!"

Die polnische Oeffentlichkeit habe, so fuhr der Minister fort, den Boden der Realitäten völlig verlassen, weil sie sich durch England gedeckt fühle. Mit schneidender Ironie prangerte er an, wie dieses England, um Deutschland einzukreisen, sich bemühe, auch Sowjet-Rußland in einen solchen Ring hineinzuziehen — das kapitalistischste, das feudalste und besitzendste, unproletarischste Land der Erde verbinde sich mit dem proletarischsten und kommunistischsten!

Südfrankreich ohne Telephon

Schwerwiegende Folgen eines Autounglücks

Paris, 20. Mai. Am Freitagabend stieß in der Nähe von Lyon ein Lastkraftwagen, der 20 To. Benzin beförderte, auf einer Rhonebrücke gegen einen Pfeiler und stürzte um. Der Wagen ging sofort in Flammen auf, und auch die Brücke, sowie eine danebenliegende Eisenbahnbrücke fingen Feuer. Der gesamte Eisenbahnverkehr mußte umgeleitet werden. Sämtliche Telephonverbindungen in einem Teil Südfrankreichs sind unterbrochen, da auch die Leitungen beschädigt wurden.

Holland und Belgien

sollen einen „Eindruck der französischen Stärke" erhalten

Paris, 20. Mai. Nach einer Verlautbarung des Kriegsmarineministeriums werden am 22. Mai unter dem Kommando des Vizeadmirals Gensoul aus Brest zwei Panzerkreuzer, drei Schlachtkreuzer und zehn Torpedoboote auslaufen, um verschiedene englische, belgische und holländische Hafenstädte zu besuchen. Nacheinander sollen Liverpool, Cardiff, Glasgow, Southampton, Rosyth, Stornoway und einige kleine englische Häfen sowie Zeebrügge, Ostende, Antwerpen und Rotterdam angelaufen werden. Die Fahrt dauert bis Ende Juni. Dem Ausland soll, wie es in der Verlautbarung heißt, ein „Eindruck von der französischen Stärke" gegeben werden.

Ein Danziger von Polen erschossen

Sinnlose Schießerei aus einem polnischen Dienstauto

Scharfer Danziger Protest

Danzig, 21. Mai. Das provokatorische Verhalten der von Polen an den deutsch-Danziger Grenzstationen unterhaltenen Zollinspektoren, die sich schon öfters durch ihr herausforderndes Benehmen bei der Danziger Grenzbevölkerung unbeliebt gemacht haben, zumal sich in letzter Zeit Ungehörigkeiten und Belästigungen gegenüber deutschen Mädchen und Frauen folgten, löste am Samstag Kundgebungen vor dem Hause der polnischen Zollinspektoren in Kalthof aus. Eine kleine Menschenmenge, die sich dort angesammelt hatte, gab ihrem Unwillen Ausdruck und zerstreute sich nach kurzer Zeit wieder in völliger Ordnung. Zwischenfälle waren nicht zu verzeichnen.

In der Nacht zum Sonntag, gegen 23 Uhr, wurde ein Beamter des Danziger Senates von seiten der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig alarmiert, wobei dem Senat Vorfälle in Kalthof in aufgebauschter Form zur Kenntnis gebracht wurden. Bereits wenige Minuten später konnte dem anfragenden polnischen Legationsrat Perkowski mitgeteilt werden, daß in Kalthof völlige Ruhe herrsche und daß es bei den Kundgebungen zu keinerlei Ausschreitungen gekommen war. Trotz dieser Versicherung fuhr, wie festgestellt wurde, Legationsrat Perkowski nach Kalthof. An der Danziger Grenzstation Ließau traf, von Danzig über Dirschau kommend, das polnische Auto B 61 — 306 mit dem polnischen Legationsrat Perkowski, dem polnischen Legationsrat Schiller und dem polnischen Oberzollinspektor Swita ein, um in Richtung Kalthof weiterzufahren.

Es ist nachgewiesen, daß die Insassen des Autos den Ort in völliger Ruhe vorfanden. Sie hatten sich zunächst zum Hause der Zollinspektoren begeben, das in tiefem Frieden lag, und dann weiter zum polnischen Bahnhof Kalthof.

Ganz unabhängig von diesen Ereignissen war von Marienburg eine Taxe mit einigen Danziger Staatsangehörigen gegen 0.50 Uhr durch Kalthof gefahren. Als das Auto am Bahnhof vorüberkam, wurde es von dem dort stehenden polnischen Auto B 61 — 306 mit einem Scheinwerfer geblendet. Die Taxe hielt an, und der Chauffeur zusammen mit einem Fahrgast machten sich auf den Weg, um festzustellen, ob das blinkende Auto etwa Hilfe brauche. Auf halbem Wege erkannte man jedoch, daß nichts vorlag, so daß die beiden Männer kehrtmachten, um zurückzugehen.

In diesem Augenblick fielen aus dem polnischen Auto zwei Schüsse, von denen der Fahrgast Grübner in das Genick und von hinten in die Schulter getroffen wurde. Er war sofort tot. Der Täter flüchtete in das Bahnhofsgebäude. Irgendein Wortwechsel zwischen dem Täter und dem Beschossenen hatte nicht stattgefunden.

Ehe noch die sofort alarmierte Polizei herbeikommen konnte, hatten sich Legationsrat Perkowski, Legationsrat Schiller, der Oberzollinspektor Swita und die polnischen Eisenbahnbeamten auf dem Bahnhof Kalthof auf einer aus Dirschau herübergekommenen Lokomotive auf polnisches Gebiet entfernt. Die Polizei fand am Tatort den polnischen Kraftwagen und darin eine geladene Pistole und das Futteral einer Mauserpistole. Die tödlichen Schüsse sind aus einem polnischen Armeerevolver abgegeben, so daß also drei Schußwaffen im Wagen gewesen sein müssen.

Es steht fest, daß aus dem Auto, das mit zwei Mitgliedern der diplomatischen Vertretung Polens in Danzig besetzt war, geschossen worden ist. Wer geschossen hat, steht noch nicht fest, obgleich anzunehmen ist, daß der Chauffeur des polnischen Wagens namens Murawski der Schütze war. Es steht aber fest, daß z. Zt. der tödlichen Schüsse keinerlei Anlaß für irgendeine Nervosität bestand und daß vor allem der Erschossene selbst sich in völliger Harmlosigkeit ohne irgendein verdächtiges Benehmen dem polnischen Auto genähert hatte. Daß es sich um einen polnischen Wagen handelte, konnte im übrigen gar nicht bekannt sein, weil die Insassen der Kraftdroschke von den vorhergehenden Ereignissen in Kalthof und von der Anwesenheit amtlicher polnischer Vertreter keine Ahnung hatten.

Wegen dieses in seinen Einzelheiten noch zu klärenden Vorfalles hat der Präsident des Danziger Senates, Greiser, am Sonntag in einer Note an den diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Chodacki, ernste Vorstellungen erhoben und auf das schärfste gegen das Verhalten exterritorialer Staatsbeamten auf Danziger Gebiet protestiert. Von polnischer Seite werden alle erforderlichen Schritte zur Wiedergutmachung und zur Klärung des Falles gefordert.

Nach den bisherigen amtlichen Ermittlungen steht es einwandfrei fest, daß die Insassen des polnischen Autos, welche an der Danziger Grenze in Ließau kurze Zeit vorher als die Herren Legationsrat Perkowski, Dr. Sziller, Oberster Zollinspektor Swita und viertens ein Chauffeur festgestellt worden sind, identisch sind sowohl mit dem Schützen, welcher die tödlichen Schüsse abgegeben hat, als auch denjenigen Personen, welche nach Verlassen und polizeilicher Beschlagnahme des Autos den Bahnhof Kalthof mit einer Lokomotive verlassen haben. Der Täter ist also somit zweifellos unter den Insassen dieses polnischen Autos zu suchen. Wenn auch der Verdacht naheliegt, so sind die übrigen Insassen des Autos durch die Tatsache schwer kompromittiert, daß bei der polizeilichen Beschlagnahme des Autos in demselben gefunden worden sind: a) eine geladene Pistole, die jedoch unbenutzt war, b) das leere Futteral einer Mauserpistole. Die tödlichen Schüsse sind nach polizeilicher Feststellung zweifelsfrei aus einer polnischen Armeepistole abgegeben.

Polen verdreht Tatsachen

Danzig, 21. Mai. Am Sonntagmittag gegen 14 Uhr wurde in Danzig den ausländischen Pressevertretern von polnischer Seite eine Darstellung der Vorgänge in Kalthof übergeben, in der folgendes behauptet wird:

Am 20. Mai seien polnische Zollbeamte in Kalthof von einer Menschenmenge schwer bedroht worden. Sie hätten Danziger Polizeihilfe nachgesucht, die ihnen aber verweigert worden sei. Daraufhin hätten sie sich auf polnisches Gebiet begeben, um sich in Sicherheit zu bringen.

In Wirklichkeit sind die Kundgebungen, mit denen die Danziger Grenzbevölkerung ihrem Unwillen gegenüber ständigen Provokationen seitens polnischer Zollbeamter Ausdruck gab, völlig ruhig und ohne Zwischenfälle verlaufen. In der polnischen Meldung heißt es weiter, die polnische diplomatische Vertretung in Danzig habe beabsichtigt, zwei Beamte nach Kalthof zu entsenden, und um polizeiliche Bedeckung gebeten. Das sei ihr von amtlicher Danziger Seite verweigert worden. Daraufhin

Besichtigungsreise des Duce beendet

45 Millionen Italiener, 10 Millionen Soldaten und ein Wille

Rom, 21. Mai. Zum Abschluß seiner Besichtigungsreise durch Piemont, die der Duce am vergangenen Sonntag in Turin mit einer großen außenpolitischen Rede eröffnet hatte, hat Mussolini am Samstagabend vor einer großen Massenkundgebung in Cuneo seine Eindrücke in einer kurzen Ansprache zusammengefaßt. Seine Worte wurden Satz für Satz von der Menge mit einer auch in Italien seltenen und fast unvorstellbaren Begeisterung aufgenommen und unterstrichen.

Nach einer Würdigung Piemonts, seiner Bevölkerung, seiner Jahrhunderte alten ruhmreichen Traditionen und seiner modernen Leistungen auf allen Gebieten der Wirtschaft stellte Mussolini fest, daß entgegen den albernen und trügerischen Hoffnungen eines gewissen Auslandes Piemont hundertprozentig faschistisch ist.

„In Piemont glaubt man an die Autarkie als Voraussetzung für unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit, wie man hier vor hundert Jahren an die politische Unabhängigkeit geglaubt hat. (Begeisterter Beifall.) Piemont ist auf der Linie der Achse (tosende Ovationen für den Führer und den Duce), und keine Stadt wie Cuneo, das so vielen Bewegungen siegreich Widerstand geleistet hat, kann dies besser bestätigen. Bereits in Turin habe ich den bevorstehenden Abschluß des Bündnisses zwischen Italien und Deutschland angekündigt. Dieser Pakt wird am Montag unterzeichnet werden. (Neue Beifallsstürme.) Damit wird ein Block von 150 Millionen Menschen geschaffen, gegen den nichts mehr auszurichten sein wird."

Aus den brausenden Kundgebungen für den Duce und den Führer tönen in spontanen Sprechchören die Worte: Wir werden marschieren, wir werden kämpfen! „Dieser an Menschen und Waffen gewaltige Block will den Frieden, ist aber auch bereit, diesen Frieden aufzuzwingen, falls die großen Demokratien (betäubendes Pfeifkonzert), falls die großen konservativen und reaktionären Demokratien es wagen sollten, unserem unaufhaltsamen Marsch entgegenzutreten. Bereits in Turin habe ich klar gesprochen und meine heutigen Worte in Cuneo können als eine Ergänzung gelten. Sollte es notwendig sein, so wird das Volk sprechen. (Begeisterte anhaltende Zustimmung.) Heute vormittag habe ich an einer Wand der Bergwerke von Cogne gelesen: „45 Millionen Italiener — 10 Millionen Soldaten und einziger Wille." (Brausende, zum Orkan werdende Beifallsstürme.) Dieser aus dem Innersten Eurer Seele aufsteigende Ruf ist für mich der Beweis, daß es tatsächlich so ist."

Mit diesen kurzen aus dem Gefühl der Volksseele geschöpften Erklärungen hat der Duce seine Besichtigungsreise durch Piemont abgeschlossen, von dem seinerzeit die Einheitsbewegung Italiens ihren Ausgang nahm und das heute mit seiner ruhmreichen militärischen Tradition, seiner Industrie und seinen Höchstleistungen auch bei dem Aufbau des faschistischen Imperiums wieder mit an erster Stelle steht.

Die Rede Mussolinis zum Abschluß seiner Besichtigungsreise durch Piemont wird von der römischen Presse übereinstimmend als ein nochmaliger Mahnruf bezeichnet, den der Duce unmittelbar vor der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnispaktes an die großen Demokratien gerichtet hat. Zugleich weisen die Blätter in ihren Ueberschriften darauf hin, daß Mussolini sich nunmehr in Schweigen hüllen werde und daß, wenn nötig, das Volk sprechen werde, wie das der Duce selbst, übertönt von den begeisterten Zurufen der Menge, am Samstag in Cuneo erklärt hat.

In ihren Kommentaren würdigen die gesamten italienischen Blätter nicht nur die innerpolitische, sondern auch die außenpolitische Bedeutung der Reise Mussolinis durch Piemont, das mit seinen stürmischen Ovationen auf den Führer und auf den Duce den endgültigen Bündnispakt im Namen des ganzen italienischen Volkes aus vollem Herzen bekräftigte.



MAI

22

MONTA

Wetter:

Die Störungsz
dem nordatlanti
beleben. Während
Mitteldeutschland
brücke von der W
Frühlingswetter
Böhmen, Südden
breitet Niederso
lassen vermuten,
kleines, selbständ
wird, sodaß auch
schönes Wetter zu

Aussichten fü
mäßigen Winden
Süd, wolkig bis
peraturen steigen
an, sinken nachts

Wahrscheinlich
lich und trocken.

Tages

÷ Erholungsa
der Kinderland
augenblicklich in
dem Gau Köln-
dem Gau Köln-
haben ihre Erho
Schwerter Kinde
vormittags 6,20
treffen, treten d
Mai, um 14 Uhr

÷ Diebe am
Gartenbesitzer in
die Beobachtung
am Werk sind,
gesät haben. D
der abgeschnitte
auf Sonntag u
hundert der schö
unverantwortlich
zei gemeldet, di
men hat.

÷ Betriebsfe
gen Sonntag un
anlagen der F
Betriebsfahrt,
führte und v
Schwerter Wal
Gefolgschaft sch
der Schwerter
Truppführer W
kalische Unterha
Tanz auf.

÷ Forstund
Sonntagmorgen
einigte sich am
eine größere A
Schwerte, um
derung zu un
Förster Bau

÷ Von der
werk Schwerte
führer Herman
Salzburg bezw
kommandiert.

÷ Von der
lohn 136 gibt
kämpfe 1939 fi
und Sonntag,
getragen werd
portfest wird
Es findet in D

Fröh

Der MGV.
Verein in un
Jahren eine
Unter der St
Hagen, gelang
Weltstreiten di
heften. Nach
ist der Verein
ßere Ziele.
bewährte Ch
wieder die Le
Am Sams
längerer Zeit
zwar im Rahm
Bei der bekan
man auf gute
sagen, daß di
eingefunden h
recht anspruch
Programm b
genheit, alle
Licht zu rücken
Chorleiter W
Sänger reagi
Die zum Gehö
vor allem den
kamen mit a
wie man sie
bewies sich,
den Mai" vo

Aus Stadt und Land

MAI
22
MONTAG

Zum Geleit:

Freundschaft und Liebe sind die besten Sterne, die am Himmel leuchten und vom Himmel hinunter — und von der Erde auch wieder hinaufleuchten zur Heimat der Geister.
Ernst Moritz Arndt.

Gedenktage:

1813 Richard Wagner geboren.

Wetter:

Freundlich.

Die Störungstätigkeit über Südosteuropa und dem nordatlantischen Ozean konnte sich erneut beleben. Während es am Sonntag in West- und Mitteldeutschland im Bereich einer Hochdruckbrücke von der Biskaya zur Ostsee zu sonnigem Frühlingswetter kam, fielen in der Ostmark, in Böhmen, Süddeutschland und der Schweiz verbreitet Niederschläge. Die Druckänderungen lassen vermuten, daß sich über Mitteleuropa ein kleines, selbständiges Hochdruckgebiet aufbauen wird, sodaß auch in den kommenden Tagen noch schönes Wetter zu erwarten ist.

Aussichten für Montag und Dienstag: Bei mäßigen Winden zunächst aus Ost, später aus Süd, wolkig bis heiter und trocken. Die Temperaturen steigen tagsüber auf 15 bis 20 Grad an, sinken nachts jedoch noch auf plus 5 Grad.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Freundlich und trocken.

Tageschronik

÷ **Erholungszeit beendet.** Die im Rahmen der Kinderlandverschickungsaktion der NSV. augenblicklich in Schwerte weilenden Kinder aus dem Gau Köln-Aachen sowohl wie die im Gau Köln-Aachen, sowohl wie die im Gau haben ihre Erholungszeit beendet. Während die Schwerter Kinder bereits morgen, Dienstag, vormittags 6,20 Uhr im Schwerter Bahnhof eintreffen, treten die Kölner Kinder Mittwoch, 24. Mai, um 14 Uhr die Rückreise in die Heimat an.

÷ **Diebe am Werk.** In der letzten Zeit müssen Gartenbesitzer in der Gegend um das Nickelwerk die Beobachtung machen, daß diebische Elemente am Werk sind, um dort zu ernten, wo sie nicht gesät haben. In mehreren Fällen wurde Flieder abgeschnitten. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurden aus einem Garten über hundert der schönsten Tulpen mitgenommen. Die unverantwortlichen Diebereien wurden der Polizei gemeldet, die die Nachforschungen aufgenommen hat.

÷ **Betriebsfahrt zum „Freischütz".** Am gestrigen Sonntag unternahm die Gefolgschaft: Kesselanlagen der Friedrich Krupp-AG. Essen eine Betriebsfahrt, die sie zunächst nach Aplerbeck führte und von dort zum „Freischütz" im Schwerter Wald. Hier verbrachte die Krupp-Gefolgschaft schöne Stunden. Einige Mitglieder der Schwerter SA.-Kapelle unter Leitung von Truppführer Pg. Ertel sorgten für die musikalische Unterhaltung und spielten auch zum Tanz auf.

÷ **Forststundliche Wanderung des SGV.** Am Sonntagmorgen, kurz nach Tagesanbruch, vereinigte sich am Forsthaus im Schwerter Wald eine größere Anzahl von Mitgliedern des SGV. Schwerte, um eine forst- u. vogelkundliche Wanderung zu unternehmen. Die Leitung hatte Förster Bauerdieck.

÷ **Von der Reichsbahn.** Vom Bahnbetriebswerk Schwerte wurden die Reserve-Lokomotivführer Hermann Koch und Ernst Funke nach Salzburg bezw. Kommotau (Sudetenland) abkommandiert.

÷ **Von der Hitler-Jugend.** Der Bann Iserlohn 136 gibt bekannt, daß die Reichssportwettkämpfe 1939 für BDM. und HJ. am Samstag und Sonntag, den 10. und 11. Juni 1939, ausgetragen werden. Das Bann- und Untergausportfest wird auf den 17. und 18. Juni verlegt. Es findet in Iserlohn statt.

Wir ehrten die Mütter

Feierstunde im Westfälischen Hof - Ansprache von Ortsgruppenleiter Luck

Gestern war Muttertag. Die Blumenläden erzählten davon und mehr noch die Konfitürengeschäfte. Ueber die äußeren Zeichen hinweg, glitt unser Gedanke gestern zurück in die Tage unserer Kindheit und jeder von uns fühlte die innere Verpflichtung, unserer Mutter ein wenig von der Liebe zurückzuerstatten, die sie uns in langen Jahren entgegengebracht hat.

Auch in Schwerte wurde wie überall in Deutschland die deutsche Mutter geehrt. Daß eine solche Feierstunde, wie sie gestern im „Westfälischen Hof" durchgeführt wurde, überhaupt stattfindet, kennzeichnet am besten die deutsche Wende. In der Systemzeit war es so weit gekommen, daß sträflicher Hochmut sich über die deutsche Mutter lustig machte und schmutzige Zoten nicht selten das Heiligste in den Staub zogen. Das ist alles anders geworden. Wo einmal spöttisches Lächeln und Mitleid war, ist heute Bewunderung und Achtung und wer aus einer kinderreichen Familie kommt, der bekennt sich mit Stolz dazu. Es ist uns heute eine Selbstverständlichkeit geworden, die deutsche Mutter zu ehren und wir haben in Erinnerung das Bild der Mutter, wie es der allzu früh verstorbene Kesselschmied und Dichter Heinrich Lersch gezeichnet hat: „Jedes Jahr wurde ein neues Kind geboren, und dann sahen wir Mutter drei Tage nicht; es waren die einzigen Tage, an denen sie krank feierte und ausruhte. Wenn am vierten Tag Kindtaufe war, tat sie, ein wenig blasser als vorher, ihre gewohnte Arbeit. Sie weigerte sich beharrlich, mit am Festtagstisch zu sitzen. Sie bediente die Taufgäste, wie sie das ganze Jahr über diente. Keiner von uns hat Mutter je mit am Familientisch essen sehen. Dreißig Jahre lang stand sie, wenn wir, Vater und Kinder, beim Essen saßen, zwischen Tisch und Kochherd; manchmal angelehnt in ausruhender Müdigkeit, aber immer gewärtig, einen Teller aufzufüllen, oder eine Schüssel zu bringen. Zwischenbei richtete sie Vesperbrot für die Ausgehenden, ordnete oder säuberte still, daß sie niemand störte. Erst wenn wir alle gegessen hatten und zur Arbeit weg waren, aß sie für sich allein."

Gestern wurde fünf Schwerter Müttern das Ehrenkreuz überreicht. Dieses vom Führer verliehene Zeichen ist das Symbol der Ehrfurcht vor der Mutter, jener stolzen Tugend des neuen Reiches, die dem gesunden Volksempfinden so sehr entspricht. Wenn es gestern nur fünf waren, so kommt es daher, daß es leider nicht möglich war, die genügende Anzahl von Ehrenkreuzen in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit zu beschaffen. Die übrigen Schwerter Mütter, denen das Ehrenzeichen zusteht, erhalten es im Laufe des Sommers oder spätestens am Erntedankfest.

Der Saal des „Westfälischen Hofes" war auf das festlichste geschmückt. Das Rot der Fahnen, das Grün der Girlanden und dazu viele blühende Blumen gaben dem Raum ein würdiges Aussehen. Die Schwerter Mütter waren in reicher Zahl gekommen. Die Gebrechlichen wurden vom NSKK. mit Autos zu Hause abgeholt und von Roten Kreuzschwestern in den Saal geleitet.

Unter den Anwesenden bemerkten wir u. a. Bürgermeister Dr. Weinert, die Ortsfrauenschaftsleiterin Pgn. Obstfeld, SA.-Sturmbannführer Rockemann und den Kreisabschnittswalter des Reichsbundes der Kinderreichen, Förster Bauerdieck. Das HJ.-Orchester und der BdM.-Chor gestalteten zunächst gemeinsam unter Leitung von Lehrer Buckemüller die Kantate „Den Müttern" von R. Heyden und H. Baumann. Dann nahm

Ortsgruppenleiter Pg. Luck

das Wort. Er führte u. a. aus:

Heute ist Muttertag — und wir grüßen alle jungen und alten Mütter — und danken ihnen für das, was sie leisteten für unser Volk und für unser Vaterland.

Herzlich willkommen und herzlich begrüße ich die Mütter unserer Stadt, denen heute das vom Führer gestiftete Ehrenkreuz der Deutschen Mutter verliehen werden soll. Der Führer hat einmal gesagt: „In meinem Staate ist die Mutter die erste Staatsbürgerin." Er hat in einem anderen Worte die Begründung dieser Auffassung folgendermaßen ausgesprochen:

„Was der Mann einsetzt an Heldenmut, setzt die Frau ein in ewig geduldigem Leiden und Ertragen. Jedes Kind, das sie zur Welt bringt, ist eine Schlacht, die sie besteht für Sein oder Nichtsein ihres Volkes".

Damit ist klar gekennzeichnet, welche Wertung die Deutsche Mutter durch den Nationalsozialismus erfährt. Es ist auch dies einer der größten revolutionären Taten der nationalsozialistischen Bewegung, daß sie den Mut fand, die Deutsche Frau als die Hüterin völkischer Ewigkeit wieder in den Mittelpunkt des natürlichen Lebens unseres Volkes und der Familie zu stellen. In der Erfüllung ihres naturgewollten und naturbedingten Schicksals dient die Frau als Mutter in erhabener Weise der Nation. Denn was wollten alle Anstrengungen, Kämpfe und Siege nützen, wenn wir nicht alle das sichere Wissen hätten, daß sie zum Segen unserer Kinder und Kindeskinder, d. h. unseres unvergänglichen Volkes gereichen würden.

Indem der Führer der Deutschen Frau wieder ihren sinnvollen Platz im Leben ihres Volkes zurückgegeben hat, gab er ihr auch die höchste öffentliche Ehre wieder. Denn niemanden schuldet ein Volk größeren Dank als seinen Müttern, und nur ein Volk, das seine Mütter ehrt, heiligt den Quell seines Daseins. Mit der Verkündung des Ehrenkreuzes der Deutschen Mutter hat der Führer der Deutschen Mutter für alle Zeiten ihren hervorragenden Ehrenrang in unserem Volke gesichert und ein trauriges Kapitel der Lebensordnung vergangener Zeiten getilgt, in denen die Mutterschaft als eine schwere Verschuldung an der gottgewollten Ordnung des Lebens geschändet worden war. So wie die Tapferkeit des Mannes in den Kämpfen und Schlachten für den Bestand des Volkes längst ihre Würdigung durch das Eiserne Kreuz und manches andere Zeichen der Ehre gefunden hat, so hat nun das deutsche Volk durch seinen Führer auch der Deutschen Mutter ein sichtbares Zeichen schuldiger Dankbarkeit gewidmet für jene Tapferkeit, mit der die Mutter in unendlicher Hingabe ihr eigenes Leben einsetzt für das neue Werden. Indem sie aber sich selber unerschrocken und geduldig einsetzt für das Kind, setzt sie sich ein für das ewige Leben ihres Volkes. Und während der Mann seine höchste Aufgabe im Kampf und in der Sorge um das Brot und die Freiheit des Volkes erblickt, erfüllen unsere Mütter in der stillen und oft schweren Sorge für die Familie keine geringere Pflicht für den Bestand und das Wohl unseres Volkes. Wir wissen, daß wir Deutschen ein tapferes Volk sein müssen, wenn wir für die Zukunft in der Geschichte der Völker bestehen wollen; und so, wie aus dieser Ueberzeugung die Tapferkeit und die Treue zum Volk sich als höchstes deutsches Mannes-Ideal darstellt, so haben nun die gleichen Tugenden für die Frau in der Ehrung der Mutterschaft eine gleichverpflichtende und ebenbürtige Würdigung erfahren. Ein tapferes Volk braucht tapfere Mütter. Tapfere Mütter aber werden allein auch jene tapfere Jugend schenken, die seinen Bestand und seine Freiheit in allen künftigen Gefahren und Kämpfen zu sichern vermag.

Daran aber messen wir die Tapferkeit der Frau: An ihrem Mute, der Gefahr des Todes ein neues Leben abzuringen. Die höchste Ehre aber, die unsere Mütter erfahren konnten, ist die, daß der tapferste und größte Sohn unseres Volkes es war, der ihnen dieses Zeichen der Ehre geweiht und damit die ganze Nation für alle Zeiten zu ehrfürchtigem Danke verpflichtet hat. Uns allen, Männern wie Frauen, soll stets sein mahnendes Wort unvergessen im Herzen brennen:

„Es mögen Männer Welten bauen, es steht und fällt ein Volk mit seinen Frauen."

Aus den schon geschilderten Gründen konnte Pg. Luck nur fünf Schwerter Mütter das Ehrenkreuz der deutschen Mutter überreichen. Es waren zwei Ehrenkreuze in Silber und drei in Bronze. Allen Frauen, denen das Mutterehrenzeichen zusteht, wurde ein Blumenstrauß überreicht. Nach einem Lied von der Mutter, einer Volksweise von Hans Fischer, brachte Ortsgruppenleiter Pg. Luck ein Sieg-Heil auf den Führer aus. Die Nationallieder beschlossen die würdige und festliche Stunde.

÷ **Wilde Jagd durch Schwerte.** Gestern wurde das traditionelle Radrennen „Rund um Dortmund" durchgeführt. Auf ihrer Fernfahrt kamen die Fahrer auch zweimal durch Schwerte. Das erste Mal passierte die Spitzengruppe um 10,04 Uhr, das zweite Mal kurz vor 13 Uhr die Ruhrbrücke. Dort hatten Zeitnehmer Aufstellung genommen. Ein Lautsprecherwagen gab die notwendigen Anweisungen. Sieger der Berufsfahrer wurde Plappert (Stuttgart), 2. Arnets (Köln), 3. Scheller (Schweinfurt). Auf dem 6. Platz folgte Siebelhoff (Dortmund). Bei den Amateuren war Willy Müller (Wuppertal) der Beste.

÷ **Eine Rücksichtslosigkeit!** Nach einem belanglosen Wortwechsel ließ sich ein rabiater Mensch, der hier in Schwerte wegen seiner Rohheit bekannt ist, eine Rücksichtslosigkeit zu Schulden kommen. Er schlug einem Stukkateur mit der Faust gegen den Kopf, sodaß dieser schwer verletzt wurde.

÷ **Betrunkener Radfahrer verursacht Verkehrsunfall.** Am Samstagabend gegen 19 Uhr befuhr ein angetrunkener Radfahrer die Bahnhofstraße. Aus unerklärlichen Gründen fuhr er plötzlich auf die linke Straßenseite und rannte gegen einen Motorradfahrer, der in mäßigem Tempo herankam. Beide Fahrer wurden leicht verletzt. Die Polizei veranlaßte, daß von dem Radfahrer eine Blutprobe gemacht wurde.

÷ **Motorrad gegen Auto.** Auf der Hörderstraße kam es unweit der Heidestraße zu einem Verkehrsunfall. Durch ein Schlagloch verlor ein in Richtung Freischütz fahrender Motorradfahrer die Gewalt über sein Rad. Er fuhr gegen ein aus der Gegenrichtung kommendes Auto. Der Motorradfahrer wurde leicht verletzt.

÷ **Filmabend in Schwerte-Ost.** Nach den beiden mit großem Erfolg und vor vollbesetztem Hause gelaufenen Filmen „Der Mustergatte" und „Schwarzfahrt ins Glück" bringt die Gaufilmstelle am Mittwoch, ab 20.15 Uhr im Werkkasino Feldmann den Film „Jugend". In den Hauptrollen sind Eugen Klöpfer, Werner Hinz, Krista Söderbaum und Hermann Braun beschäftigt. Karten im Vorverkauf bei den Zellen- und Blockleitern der Partei und im Werkkasino.

÷ **Mitteilungen des Kreisgesundheitsamtes.** Die nächste Mütterberatung in Schwerte findet am Dienstag, den 23. 5. 1939 im Gesundheitsamt, Hindenburgplatz um 15 Uhr statt. Sie steht unter ärztlicher Leitung. — Die Tuberkulosesprechstunde fällt am Mittwoch, den 24. 5. 1939 aus.

÷ **Hermann Göring weiht südwestfälische Luftschutzfahnen.** Im Rahmen der feierlichen Einweihung der neuen Reichsluftschutzschule Berlin am Wannsee am 23. Mai, bei welcher der Generalfeldmarschall Göring sprechen wird, werden aus jeder Bezirksgruppe des Reiches 2 RLB.-Fahnen geweiht. Aus Westfalen-Süd sind hierfür die Fahnen der Orts-Kreisgruppen Soest-Lippstadt und Iserlohn ausersehen. Sie werden von den zuständigen Orts-Kreisgruppenführern zur Weihe gestellt. Nach der Rückkehr von Berlin soll die feierliche Einholung der Fahnen erfolgen.

Verbraucherhöchstpreise

für die Zeit vom 19. Mai 1939 bis auf weiteres.

Gemüse: Möhren I., gewaschen 13 Pfg., Möhren II., gewaschen, 7 Pfg., Möhren ungewaschen 12 Pfg., Porre (geputzt und beschnitten) bis 45 Pfg., Rhabarber je 500 Gramm 12 Pfg., Rotkohl je 500 Gramm bis 15 Pfg., Salat 1. Sorte (Treibhaus) je Kopf 24 Pfg., 2. Sorte 19 Pfg., 1. Sorte (Freiland) 17 Pfg. (Jede Handelsstufe ist verpflichtet, den Salat als Treibhaus- oder Freilandware zu bezeichnen.) Sellerie I. ohne Laub je 500 Gramm 33 Pfg., dito II. ohne Laub (gewaschen und geputzt) 26 Pfg., Sommerspinat I. Sorte je 500 Gramm 11 Pfg., dito II. 8 Pfg., Stielmus I. 16 Pfg., dito II. 11 Pfg., Suppengrün Bündchen 12 Pfg., deutsche Zwiebeln 500 Gramm 16 Pfg., ausländische Zwiebeln bis 16 Pfg., Fleischerzwiebeln 14 Pfg.

Ein Bündchen Suppengrün muß mindestens enthalten: Porree, Möhre, Petersilie oder Sellerie und Kohlrabi oder Blumenkohl.

Obst: ausländische Aepfel und Birnen je 500 Gramm bis 60 Pfg.

Die Theater spielen

Stadttheater Hagen.

Montag, 23. Mai, 20 Uhr: Letztes Auftreten Hermann Rohrbach. Zum letzten Male „Eugen Onégin". Oper von Tschaikowsky.

Dienstag, 23. Mai, 20 Uhr: „Die Kosakenbraut". Große Ausstattungsoperette von Eduard Czajanek.

Mittwoch, 24. Mai, 20 Uhr: „Die Kosakenbraut".

Donnerstag, 25. Mai, 20 Uhr: „Flitterwochen". Lustspiel von Paul Helwig. Karten nur durch KdF. Hagen.

Freitag, 26. Mai, 20 Uhr: „Die Kosakenbraut".

Samstag, 27. Mai, 20 Uhr: „Die Kosakenbraut".

Sonntag, 28. Mai, 20 Uhr: „Die Kosakenbraut".

Montag, 29. Mai, 20 Uhr: „Die Kosakenbraut".

Stadttheater Dortmund.

Montag, 22. Mai, 19 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die SA.: „Don Carlos".

Dienstag, 23. Mai, 20 Uhr: „Das kleine Hofkonzert". Ein Lustspiel mit Musik von Verhoeven-Impekoven, Musik von Nick.

Mittwoch, 24. Mai, 20 Uhr: „Cavalleria rusticana". Oper von Mascagni. — „Der Bajazzo". Oper von Leoncavallo.

Donnerstag, 25. Mai, 20 Uhr: „Das Mädchen Till". Lustspiele von Gondolatsch-Deißner.

Freitag, 26. Mai, 20 Uhr: „Das Mädchen Till".

Samstag, 27. Mai, 20 Uhr: „Eine Nacht in Venedig". Operette von Joh. Strauß.

Sonntag, 28. Mai, 19 Uhr: „Die Zauberflöte".

Montag, 29. Mai, 19 Uhr: „Das kleine Hofkonzert"

Fröhlicher Maienabend im Freischütz

Eine Veranstaltung des MGV. „Sängerbund"

Der MGV. „Sängerbund" ist der zweitälteste Verein in unserer Stadt. Er hat vor einigen Jahren eine Zeit glanzvoller Höhepunkte erlebt. Unter der Stabführung von W. Tönsmann, Hagen, gelang es dem Verein, in zahlreichen Wettstreiten die Siegespalme an sein Panier zu heften. Nach einer Zeit ruhiger Vorbereitung ist der Verein jetzt wieder im Anmarsch auf größere Ziele. Nach einer Unterbrechung hat der bewährte Chorleiter W. Tönsmann jetzt wieder die Leitung des Chores übernommen.

Am Samstagabend stellte sich der Verein seit längerer Zeit zum ersten Male wieder vor und zwar im Rahmen eines fröhlichen Maienabends. Bei der bekannten Qualität des Vereins war man auf gute Leistungen gefaßt und man darf sagen, daß die Hörer, die sich im „Freischütz" eingefunden hatten, nicht enttäuscht wurden. Ein recht anspruchsvolles und abwechslungsreiches Programm bot dem „Sängerbund" reiche Gelegenheit, alle Seiten seines Könnens ins beste Licht zu rücken. Mit bewährter Sicherheit führte Chorleiter W. Tönsmann den Stab. Die Sänger reagierten auf den leisesten Fingerzeig. Die zum Gehör gebrachten Chöre, wir erwähnen vor allem den „Frühlingsgruß" von Schumann, kamen mit allen klanglichen Differenzierungen, wie man sie sich wünscht, zum Vortrag. Dabei bewies sich, insbesondere bei „Süß' Liebe liebt den Mai" von Silcher, eine Schulung, die bemerkenswert ist. Eine Auflockerung erfuhr das Programm durch das Mitwirken der beliebten Sängerin Melitta Wittenbecher vom Reichssender Köln. Wir müssen gestehen, daß sie es ausgezeichnet verstand, sich schnell in die Herzen der begeisterungsfähigen Zuhörerschaft zu singen. Die Kost, die sie uns vorsetzte, war leicht und angenehm. Wir hörten von Melitta Wittenbecher: „Heut' ist der schönste Tag in meinem Leben", „Frühlingsglocken läuten durch die Welt", das bekannte Lied von Stolz: „Was eine Frau im Frühling träumt", „Frühling in Wien" und das lustige „So ein Schwips am Rhein". Der langanhaltende Beifall erzwang eine Zugabe.

Des weiteren wirkte an diesem fröhlichen Maienabend das Musikkorps des Flakregiments 24 Iserlohn mit. Die ausgezeichnet musizierenden Soldaten unter Leitung ihres in Schwerte so bekannten und beliebten Musikmeisters Denzer eröffneten die Festfolge mit dem Marsch „Unter der Friedensflagge" von Rotowiesky und spielten nach der gesanglichen Programmfolge zum Tanz auf.

Der MGV. „Sängerbund" Schwerte unter seinem rührigen Vorsitzenden Wilh. Brauckhoff hat mit dieser Veranstaltung bewiesen, daß sein gesangliches Wirken in bemerkenswerter Frische wieder aufgelebt ist.

Sport-Spiel

Eifelrennen im Zeichen der Rekord-Runden

Der große Zweikampf Mercedes—Auto-Union — Packendstes Rennen, das man je auf der Nürburg-Bahn gesehen hat — Hermann Lang elf Sekunden vor Nuvolari — Rekorde der Sportwagen und Motorräder — Lang fuhr die bisher schnellste Runde auf dem Ring mit 9:52:2 Min.

200 000 Zuschauer

Bei größter Spannung packender Start der Rennwagen

Nachdem Korpsführer Hühnlein noch einmal den Ring in Begleitung des Präsidenten des Italienischen Automobilclubs Graf Bonacossa abgefahren hatte, erfolgte unter ungeheurer Spannung der Start der Rennwagen zum Zehnrundenkampf über 228,1 Kilometer. Am Start fehlte Oberfeldwebel Georg Meier, dessen Auto-Union-Rennwagen nicht mehr fertiggeworden war.

Wie angesetzt, um 13 Uhr, stob das Dreizehnerfeld der Südkehre entgegen. Aber nicht die drei Fahrer der ersten Reihe, Lang (Mercedes-Benz), Nuvolari (Auto-Union) oder Caracciola (Mercedes-Benz) erwischten den besten Start, sondern aus der zweiten Reihe schoß Manfred von Brauchitsch an die Spitze, gefolgt von dem aus der dritten Reihe blitzschnell startenden Auto-Union-Fahrer Hermann Müller. Doch schon auf der Gegengeraden lag Lang an zweiter Stelle vor Nuvolari, Bigalke, Hasse und Caracciola. Die Zahl „13" hatte dem Engländer Richard Seaman Pech gebracht. Seaman, der sich auf dem Ring schon einmal als Sieger feiern lassen durfte, startete zu hastig, wobei er sich einen Kupplungsschaden zuzog. Er schlich sich förmlich hinter dem Felde einher und kam schon nach der ersten Runde ans Ersatzteillager gefahren, wo er aufgab.

Lang — Caracciola — Brauchitsch — Nuvolari

Hermann Lang legte ein tolles Starttempo vor. Er passierte auch Brauchitsch und kam nach 10:17,3 Minuten (= 133 Stdklm.) aus der ersten Runde heraus, gefolgt von v. Brauchitsch und dem an Müller vorbeigegangenen Caracciola. Unser Europameister brachte sich in der zweiten Runde auf den zweiten Platz.

Mit fast 15 Sekunden Vorsprung passierte Lang nach zwei Runden (Durchschnitt 134,4 Stdklm.) die Tribünen. Es folgten Caracciola und von Brauchitsch.

In der dritten Runde ging Nuvolari vor dem Karussell an von Brauchitsch vorbei und hatte eine halbe Minute Rückstand auf Lang und Caracciola. Mit 135,1 Stdklm. lag Langs Durchschnitt schon klar über dem Nürburgringrekord von 133,2 Stdklm., aber nach der vierten Runde mußte Lang die Reifen wechseln und gleichzeitig den Benzintank füllen lassen, wodurch Caracciola in Front zog und Nuvolari auf den zweiten Platz kam. Die blitzschnelle Arbeit der Mercedes-Benz-Monteure — sie benötigten nur 32 Sekunden! — konnten es nicht verhindern. In toller Fahrt stellte Caracciola mit 9:53,3 Minuten (= 138,3 Stdkl.) eine neue Rekordrunde auf.

Das Rennen war ungemein packend. Auch im Hinterfeld gab es zwischen Müller und Hasse sowie dem Talbotfahrer Etancelin und dem auf dem kleinen Maserati sitzenden Deutschen L. Zog verbissene Positionskämpfe.

Nach der fünften Runde, der Hälfte des Rennens, ergab sich folgender Stand: Caracciola führte mit einem Durchschnitt von 136 Stdklm. mit 45 Sekunden vor Nuvolari, dem dichtauf Hermann Lang folgte. Manfred v. Brauchitsch wechselte die Reifen, blieb aber auf dem vierten Rang vor Hasse, der seinen starken Markenkameraden Müller überholt hatte.

Das Rennen konnte nie aufregender sein. Nach der sechsten Runde ging Caracciola zum Tanken und Reifenwechseln an die Box. In 37,5 Sekunden war er abgefertigt, doch inzwischen waren Hermann Lang, der sich an Nuvolari vorbeigekämpft hatte, und der italienische Meisterfahrer selbst an ihm vorbeigegangen. Rudi Hasse hatte in einem nicht weniger aufregenden Kampf Manfred von Brauchitsch passiert. Schon in der nächsten Runde war aber Brauchitsch wieder in vierter Position zu sehen.

Dann wieder Hermann Lang

Noch 4 Runden waren zu fahren; niemand konnte sagen, wie das Rennen enden würde. Konnte Nuvolari seine Position hinter dem jetzt wieder führenden Hermann Lang behaupten? Widerstand der „Campionissimo" den Angriffen Caracciolas? Oder würde er durch einen vielleicht ebenfalls notwendigen Reifenwechsel dem Mercedes-Dreigestirn doch noch Platz machen müssen?

Hermann Lang drückte in der siebten Runde den Rundenrekord Carcciolas auf 9:52,2 (= 138,6 Stdklm.) und fuhr damit die bisher überhaupt schnellste Rennrunde seit Bestehen des Nürburgrings. Eine bemerkenswerte Leistung mit den heutigen Drei-Liter-Wagen. Nuvolari konnte er aber trotzdem nicht abschütteln. Nach acht Runden hatte der Italiener neun Sekunden Abstand und 20 Sekunden Vorsprung vor Caracciola. Der Durchschnitt lautete auf 135,4 Stdklm. Mit knatternden, maschinengewehrähnlichen Auspuffgeräuschen kam Herm. Müller mit defekten Kerzen in langsamer Fahrt an den Tribünen vorbei, von Ulrich Bigalke bereits überholt. Trotzdem fuhr der Westfale weiter. Im Hinterfeld hatten Hartmann und Pietsch (Maserati) ihre Plätze.

Langs dritter Sieg

Mit elf Sekunden Vorsprung ging Hermann Lang in die letzte Runde. Von der Box der Auto-Union, die also ohne einen Reifenwechsel und Tanken ausgekommen war, wurde Tazio Nuvolari ein letztes Angriffszeichen auf Lang gegeben. Große Spannung herrschte am Start und Ziel, alles wartete auf die nächste Meldung vom Karussell. Dreizehn Sekunden Vorsprung hatte Lang — und er schaffte es auch, indem er noch elf Sekunden ins Ziel rettete vor Tazio Nuvolari. Damit hatte der wackere Schwabe seinen dritten Sieg in ununterbrochener Reihenfolge erkämpft. Unter dem Jubel der Zuschauer legte Korpsführer Hühnlein Hermann Lang den Siegerkranz um und beglückwünschte dann Nuvolari sowie die Nächstplazierten Caracciola und von Brauchitsch, die ein nicht weniger überzeugendes Rennen gefahren hatten. Mit einem kernigen Schlußwort, einem Sieg-Heil auf den Führer und den Liedern der Nation schloß ein Renntag schönster Art.

Schnelle Sportwagen

Unsere Sportwagen werden von Jahr zu Jahr schneller. Heute fahren kompressorlose Zweiliterwagen auf dem Nürburgring Zeiten, die ehemals großen Kompressorwagen Ehre gemacht hätten. So war es nicht verwunderlich, wenn auch jetzt wiederum in zwei Klassen des zweiten Meisterschaftslaufes der Sportwagen über sechs, fünf und vier Runden erstaunlich neue Rekorde gefahren wurden. Den besten Durchschnitt fuhr der Rumäne P. G. Christea auf einem deutschen BMW-Zweiliterwagen mit einer ungewöhnlich leichten Spezialkarosserie, wobei er 115,1 Stdklm. erzielte. Die Vorjahrsbestleistung wurde um glatt drei Kilometer verbessert. Nachdem dem ausgezeichneten rumänischen Fahrer zunächst der deutsche Bergmeister von Huschke-Hanstein (BMW) drei Runden lang zugesetzt hatte, übernahm beim Ausscheiden des SS-Fahrers wegen Kerzendefekts Dr. Werneck-Partenkirchen die Aufgabe der Verfolgung. Aber mit seinem um 160 Klgr. schwereren Wagen kam er stets nur in den Kurven auf einige Meter heran und auf der nachfolgenden Geraden lief ihm der Rumäne dann wieder davon. Nach seinem prachtvollen Einsatz mußte sich Dr. Werneck mit dem zweiten Platz zufrieden geben. Der Vorjahrssieger Greifzu fiel, wie sein NSKK.-Kamerad Richter, schon in der ersten Runde aus.

In der Klasse der 1,5-Ltr.-Wagen vollbrachte der NSKK.-Obersturmführer Röse (Düsseldorf) eine ausgezeichnete Leistung. Er fuhr zwar mit 104,8 Stdklm. keinen neuen Rekord, war aber allen Gegnern haushoch überlegen und hatte im Ziel mehr als drei Minuten Vorsprung. Ebenso sicher, wenn auch nicht so überlegen, blieb in der Klasse bis 1100 ccm der Vorjahrssieger Reichenwallner (München) auf Fiat mit dem neuen Rekorddurchschnitt von 96,8 Stdklm. erfolgreich.

Der Kampf der Motorräder

stand in erster Linie im Zeichen von vier deutschen Fabrikfahrern, die in den Rennen der drei Wertungsklassen über je sechs Runden (136,860 Klm.) den Ablauf souverän bestimmten und neue Nürburgringrekorde fuhren. Ludwig Kraus und Karl Gall machten in der Halbliterklasse mit der Kompressor-BMW ein Rennen für sich. Kraus gewann mit einigen Meter vor Gall. In der 350er-Klasse war es Heiner Fleischmann, der auf dem Auto-Union-Modell des letzten Jahres auf und davon zog und in der Klasse der Viertellitermaschinen tat es ihm sein Kamerad Ew. Kluge, unser Europameister, gleich. 121,1, 117,6 und 113,6 Stdklm. lauten die neuen Rekorddurchschnitte.

Hermann Lang rast 138,6 Stdkm.

12. Internationales Eifelrennen ein packendes Erlebnis

Die erste große Internationale Automobilsport-Veranstaltung des Jahres 1939, das 12. Eifelrennen auf dem Nürburgring, ist auch diesmal wieder zu einem Volksfest geworden. Man kann nicht sagen, daß die Voraussetzungen dazu den nun doch eingetretenen großen Erfolg ohne weiteres garantiert hätten. Das düstere Eifelwetter, das über die ganzen Trainingstage kaum einem Sonnenstrahl gewichen war, dazu die besonderen Umstände des Tages der deutschen Mutter und der offenen Geschäfte am Sonntag vor Pfingsten, hat manchen Sportfreund und auch wohl einige der Unentwegten vom Besuch abgehalten. Wenn nun trotzdem 200 000 Menschen den prächtigen Maiensonntag zum Anlaß einer Fahrt zum Nürburgring genommen haben, so beweist dies erneut, wie tief der Motorsport heute in allen Kreisen des deutschen Volkes verwurzelt ist.

Das Eifelrennen selbst hielt mehr, als man sich von ihm versprochen hatte. Nicht weniger als sechs neue Nürburgring-Klassenrekorde und ebenso viele neue Rundenrekorde wurden aufgestellt. Zu einem einzigartigen Erlebnis und Höhepunkt des Tages wurde auch diesmal der packende Kampf im Rennen der Formelwagen. Selbst im Hinblick darauf, daß die Alfa-Romeo-Fahrzeuge nicht zur Stelle waren, erlebten die Zuschauer zwischen den alten Rivalen Mercedes-Benz und Auto-Union einen mitreißenden Zweikampf. Durch Hermann Lang, der nach Pau und Tripolis nun auch die erste große Kraftprobe innerhalb der Reichsgrenzen, das Eifelrennen, gewinnen konnte, kam Mercedes-Benz zu einem eindrucksvollen Erfolg. Nicht weniger meisterhaft war das Rennen, das Tazio Nuvolari als einziger ernsthafter Gegner den Untertürkheimern lieferte und das ihm ohne Reifenwechsel und Tanken einen schönen zweiten Platz eintrug. Hinter dem Auto-Union lag unser Europameister Rudolf Caracciola auf dem dritten Platz von den Auto-Union-Fahrern Hasse, Bigalke und Müller sowie dem Untertürkheimer Nachwuchsmann Hartmann.

Einen Sieg der Organisation könnte man den neuerlichen Erfolg von Mercedes bezeichnen — ohne allerdings die rein fahrerischen Qualitäten eines Hermann Lang, Caracciola usw. anzuzweifeln — eine Ohne-Halt-Fahrt das Rennen Nuvolaris, für den die Boxen-Besetzung des Auto-Union-Rennstalles vergeblich bereitstand. Alles in allem, und das ist schließlich das Ausschlaggebende: ein herrlicher deutscher Sieg, ein neuerlicher stolzer Beweis für die unbestreitbare Klasse unserer unbezwingbaren Rennwagen.

Harbig läuft deutschen Rekord!

Beim Jubiläumssportfest in Mannheim wartete der deutsche Europameister Rudolf Harbig mit einer neuen deutschen Bestzeit im 800-Meter-Lauf auf. Harbig benötigte für die Strecke 1:50,5 Minuten. Er blieb damit eine Zehntelsekunde unter der bisherigen deutschen Rekordzeit.

Fortuna ausgeschaltet - Schalke Gruppensieger

Der Dresdner SC erzwang in Düsseldorf ein Unentschieden — Schalke schlug Gleiwitz klar 4:0
Der VfL Osnabrück schlägt den HSV, leider zu spät, und Wormatia Worms besiegte Kassel

Die Entscheidungen, die die letzten Gruppenmeister am Sonntag ergeben mußten, fanden auf allen Fußballplätzen großen Anklang. Denn am 21. Mai mußten die vier Mannschaften ermittelt sein, die sich aus dem Kreis der 18 Gaumeister für die Vorschlußrunde durchsetzen konnten und allein noch die Chance haben, den stolzen Titel eines deutschen Fußballmeisters zu besitzen. Der Hamburger SV, FC Schalke 04, der Dresdener Sportclub und Admira Wien bilden das äußerst klangvolle Quartett, das am 4. Juni nach einem K.-o.-System die Schlußrundengegner für den 18. Juni ermittelt.

Die größte Ueberraschung gab es in der Horst-Wessel-Kampfbahn in Halle, wo es die Stuttgarter Kickers nicht fertig brachten, den ihnen noch fehlenden einen Punkt zu erkämpfen. Dessau 05 verstand es, durch eine großartige Leistung seiner Läufer, das Spiel Edm. Conens wirkungslos zu machen oder aber ihn doch an der vollen Entfaltung seines Spiels zu hindern. So wurden die sich verzweifelt aber erfolglos wehrenden Schwaben mit 1:0 (0:0) geschlagen. Lachender Dritter ist dabei Admira Wien, das zwar nun punktgleich mit Stuttgart ist, aber durch das bessere Torverhältnis (12:8 gegen 13:13) in die Vorschlußrunde einzieht.

In der Gruppe 2 fiel im Düsseldorfer Rheinstadion vor 40 000 Zuschauern die Entscheidung. Von vornherein war es der Fortuna wohl klar, daß sie die 1:4-Niederlage beim Dresdener SC schwerlich wieder wettmachen konnte. Dazu wären 4 Treffer mehr notwendig gewesen, als beim 3:3 (1:2) am Sonntag fielen. Vor allem der Angriff des Niederrheinmeisters versagte wieder einmal, und wenn nicht Paul Janes nach der Pause mit nach vorn gegangen wäre, dann würden seine Kameraden vorne wohl schwerlich zu den drei Treffern gekommen sein.

FC Schalke 04 war im entscheidenden Kampf gegen Vorwärts Rasensport Gleiwitz mit allen seinen Nationalspielern zur Stelle und erspielte sich ein 4:0 (1:0) und damit einen Platz unter den letzten Vier.

Ohne Noack, Dörfel und Warning fuhr der Hamburger SV, der ja nichts mehr zu verlieren hatte, nach Osnabrück, wo er vom Niedersachsenmeister 4:2 (4:2) geschlagen wurde und damit seine erste Niederlage erlitt.

Kassel bleibt ohne Sieg

SC 03 Kassel gegen Wormatia Worms 0:3

Der Hessenmeister SC Kassel 03 beendete die Endrundenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft ohne einen einzigen Sieg; denn auch im Rückspiel zog er gegen den Südwestmeister Wormatia Worms den kürzeren. Die Wormser, die in Hanau auf dem 9er-Platz in bester Besetzung erschienen waren, siegten verdient mit 3:0 (0:0). In der ersten Halbzeit war der Kampf ziemlich ausgeglichen, ja der Sturm des Hessenmeisters war wesentlich gefährlicher als der der Wormser, was auch aus dem Eckenverhältnis 5:2 bei der Pause hervorgeht. Aber die vorzügliche Wormatia-Hintermannschaft, voran Torhüter Schwind und Mittelläufer Kiefer verstand es, ihr Tor rein zu halten. In der zweiten Halbzeit kam dann Worms besser zur Geltung und schoß auch die zum Sieg notwendigen Treffer. Kassel konnte nicht einmal das Ehrentor erreichen, zumal Mittelstürmer Bek in der zweiten Halbzeit verletzt wurde und eine Viertelstunde vor Schluß ausschied.

VfL Osnabrück schlägt HSV

Vor 4000 Zuschauern mußte der Hamburger SV in Osnabrück eine verdiente 4:2-Niederlage einstecken. In diesem letzten Gruppenspiel traten die Hamburger ohne Noack und Doerfel und mit Ersatz für Warning im Tor an. Bei dem VfL Osnabrück stellte der wegen einer Verletzung behinderte Zuback nur eine halbe Kraft. Obwohl das Spiel des HSV manchmal etwas flüssiger war, als das des VfL, konnte die Mannschaft durch zu enges Spiel keinen Raum gewinnen, so daß auch wenig Schußgelegenheiten aufkommen konnten. Die wieder mit vollem Einsatz und dem alten Schwung spielenden Osnabrücker beherrschten zeitweise das Feld sehr klar und waren durch ihre schnellen und wohldurchdachten Angriffe sehr gefährlich.

Allensteins Soldaten

bezwingen Blau-Weiß 3:0

Brandenburgs Meisterelf Blau-Weiß verlor auch das letzte Gruppenspiel zur Deutschen Fußballmeisterschaft. Der MSV Allenstein bezwang die Berliner vor 8000 Zuschauern im Mommsenstadion sicher mit 3:0 (2:0) Toren. Die Soldaten sind nach einem schwachen Beginn noch zum Schluß des Titelkampfes in gute Form gekommen. Blau-Weiß trat mit dreifachem Ersatz an und kann als einzige Entschuldigung anführen, daß die dadurch notwendigen

Aufstellungen das Mannschaftsgefüge auseinanderrissen. Jedenfalls haben die Ostpreußen selbst in dieser Höhe verdient gewonnen. Die Abwehr war mit dem zuverlässigen Tormann Glowka und dem schlagsicheren Verteidiger Welsch außerordentlich stark. Die Läufer sind sehr gut und die Stürmer nützen jede Schußgelegenheit aus. Wohl war Blau-Weiß die ersten 20 Minuten im Feldspiel leicht überlegen, als jedoch die Gäste Tritt gefaßt hatten, bewiesen sie sofort ihren gefährlichen Schuß.

Stuttgarter Kickers in Dessau besiegt

Admira Wien wird dadurch Meister in Gruppe 3

Die letzte Hürde, die von den Stuttgarter Kickers auf dem Wege zur Gruppenmeisterschaft noch gemeistert werden mußte, wurde den bisher sehr tapferen Schwaben zum Verhängnis. Die Conenelf traf in der Horst-Wessel-Kampfbahn in Halle auf den Mittemeister SV 05 Dessau und unterlag vor rund 15 000 Zuschauern mit 1:0 (0:0) Toren. Ausschlaggebend für den unerwarteten Sieg war in erster Linie die große Leistung der Dessauer Halbreihe, in der Gehlert wieder einmal „Turm" in der Schlacht wurde und den so gefürchteten Edmund Conen nicht zur Entfaltung kommen ließ. Durch diese Niederlage sind die Stuttgarter nun punktegleich mit Admira Wien geworden, da sie aber das schlechtere Torverhältnis aufweisen, sind die Ostmärker noch Meister der Gruppe 3 und damit Vorschlußrundenteilnehmer geworden.

Die erste Halbzeit stand zunächst im Zeichen gefährlicher Sturmangriffe, bei denen Conen versuchte, aus allen nur möglichen Lagen zu schießen. Nach 10 Minuten aber hatten sich die Mitteldeutschen gefunden und lieferten bis zur Pause einen großen Kampf. Gefährliche Momente gab es vor beiden Toren, zu zählbaren Treffern reichte es aber bis zur Pause nicht, obgleich Dessau während der 20. und 30. Minute auf den verletzten ausgeschiedenen Mittelstürmer Schmeißer verzichten mußte.

Nach dem Wechsel wurde der Kampf äußerst dramatisch, doch zeigte es sich immer wieder, daß der Stuttgarter Dreimännersturm Frey, Conen, Kipp sich gegen die überaus aufmerksame und schlagsichere Dessauer Abwehr nicht behaupten konnte. Auf der anderen Seite aber führte in der 68. Minute eine schöne Einzelleistung Schmeißers, der die Stuttgarter Verteidigung famos umspielte und dann überaus hart einschoß, zur 1:0-Entscheidung. Fünf Minuten vor Schluß hatte Stuttgart noch einmal eine große Ausgleichschance. Conen schoß einen Freistoß an der Stuttgarter Abwehrmauer vorbei äußerst scharf auf das Dessauer Tor, aber Müllner hechtete den Ball aus dem Tor hinaus und nahm damit den Schwaben die Meisterschaft.

Bei Dessau gefielen vor allem Müllner im Tor, die Läuferreihe Weißenborn, Gehlert und Manthey sowie Schmeißer im Sturm. Stuttgart hatte eine gute Verteidigung, während Deyhle nicht immer sicher wirkte.

Der Kampf um den Aufstieg

In den drei westdeutschen Gauen wurden am Sonntag die Kämpfe um den Aufstieg in die Gauliga weiter gefördert. In Westfalen konnten die Ruhrhusaren gegen Gelsenguß nicht über ein Unentschieden hinauskommen, nachdem sie bis zur Pause noch mit 1:0 in Führung gelegen hatten. Das zweite Spiel zwischen Hüsten 09 und SG Mengede sah die Sauerländer mit 1:0 als recht knappe Sieger. Am Niederrhein hielt sich Rot-Weiß Oberhausen gegen Blau-Gelb Wuppertal auf deren Platz recht gut und siegte klar mit 3:1, dagegen ließ sich Hilden die Vorteile des eigenen Platzes nicht nehmen und behielt mit 3:2 über Borussia M.-Gladbach die Oberhand. Am Mittelrhein versagte wieder einmal Bingst. Gegen Westmark Trier verloren die Kölner Vorstädter mit 1:3. Knapp gewann mit 2:1 Eintracht Kreuznach gegen Düren 99 und der SV Brachbach mußte mit 3:5 beide Punkte dem Bonner FV überlassen.

Unentschieden reicht nicht mehr

Fortuna Düsseldorf — Dresdner SC 3:3 (1:2)

Es war von vornherein klar, daß die Fortuna am Sonntag vor einer fast unlöslichen Aufgabe stand. Das Dresdener 1:4 war dem Sachsenmeister gut genug, um ohne Aufregung vor 40 000 Zuschauern sein Gruppensieg zu vertreten. Vier Tore hätten die Düsseldorfer schon Vorsprung herausholen müssen, um eine Wiederholung dieses entscheidenden Kampfes herbeizuführen. Das konnten sie aber nur dann, wenn der Angriff endlich einmal etwas mehr aus sich herausgegangen wäre. Aber auch im Rheinstadion gab es in den Reihen des Niederrheinmeisters manchen Ausfall und das Spiel der Stürmer ließ schon bald nach Beginn die Hoffnungen der 40 000 sehr schnell zum Sinken kommen. Wenn nicht Janes sich später in das Angriffsspiel eingeschaltet hätte, wären wohl kaum die drei Gegentreffer gefallen, die so noch ein Unentschieden erbrachten, nachdem die Sachsen bei der Pause 2:1 in Front gelegen hatten. Für dieses Jahr also muß die Fortuna Düsseldorf den Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft aufstecken.

Bender gewinnt die Wahl für Fortuna, das ohne Bach antritt. Gleich beim ersten Vorstoß muß sich Kreß mächtig strecken, um noch zur Ecke abzuwehren. Auf der anderen Seite bringen zwei Strafstöße gefährliche Situationen in den Fortunen-Strafraum. Schön kopft über die Latte, Pesch hält den anderen Scharfschuß. Nach 10 Minuten kommen die Sachsen zu ihrem ersten Erfolg. Ein unverhoffter Weitschuß von Köckeritz aus 25 m Entfernung geht unhaltbar ins Netz. Pesch stand zu weit vor dem Tor und konnte den hoch in die Ecke gehenden Ball nicht mehr erreichen. Der zweiten Ecke folgte in der 18. Minute auch der zweite Treffer der Gäste. Richard Hofmann nahm ein Zuspiel von Kapitän an und an dem überraschten Pesch vorbei legte das Leder am Pfosten vorbei ins Tor. Als Köckeritz dann für kurze Zeit ausschied, spielte der Sachsenmeister auf Sicherheit. Schön ging in die Läuferreihe zurück. Fortuna blieb zunächst im Felde im Vorteil, aber im Strafraum der Sachsen wußte keiner der fünf Stürmer so recht etwas anzufangen und Kreß hatte nur mit einigen Kernschüssen des aufgerückten Janes Arbeit. Erst in der 28. Minute glückte der erste Gegentreffer. Kobierski, der mit Pickartz getauscht hatte, gab diesem bei einem weiten Zuspiel eine Gelegenheit, an dem herauslaufenden Kreß vorbei das Ziel zu finden. Bei der vierten Ecke der Fortuna reklamierten die Düsseldorfer Handspiel, doch ließ Schiedsrichter Klöckner, der oft etwas kleinlich war, weiterspielen.

Wenig anregend verlief die zweite Halbzeit. Fortuna kam mit Heibach auf halblinks und Pickartz auf halbrechts an. Aber auch diese Umstellung konnte den Angriff nicht beleben. Die wenigen Vorstöße der Dresdener mit dem jetzt weit vorgeschobenen Mittelstürmer Dzur waren bedeutend gefährlicher und in der 25. Minute gelang diesem dann auch der dritte Erfolg. Zehn Minuten später schloß Pickartz eine schöne Kombination mit dem zweiten Fortunen-Tor ab und eine Minute vor Schluß, als der größte Teil der Zuschauer bereits das Stadion verlassen hatte, glückte Heibach noch der Ausgleich.

Der Sachsenmeister lieferte in der ersten halben Stunde ein sehr gutes Spiel. Schön, der überaus gefährlich durchdrang, verstand sich ausgezeichnet mit seinen Nebenleuten. Als er jedoch zurückging, verlor das Spiel der Sachsen viel. Fortuna scheiterte einmal mehr an dem unentschlossenen, oft hilflos aussehenden Stürmerspiel. Hoffmann und Czaika waren ihrer Sache nicht immer sicher und auch Pesch im Tor hat schon einmal bessere Tage gehabt. Obwohl Janes selbst keinen Treffer schoß, so wären seine Kameraden ohne ihn nicht dazu gekommen.

Das war Schalke!

Schalke 04 gegen Gleiwitz 4:0 (1:0)

Das herrliche Maiwetter hatte etwa 45 000 Zuschauer in die Schalker Glückauf-Kampfbahn hinausgelockt, die bei strahlendem Sonnenschein den letzten Kampf der Gruppe 4 miterleben wollten. Das Zusammenspiel der Knappen war einzigartig und so überzeugend, daß man wohl behaupten kann, daß die Schalker heute eines ihrer besten Spiele der letzten Zeit geliefert haben. Mit 4:0 ist damit Schalke 04 verdienter Meister der Gruppe 4 geworden. — Folgende Mannschaften stellten sich dem Erfurter Schiedsrichter Tölke:

Schalke: Klodt; Schweißfurt, Bornemann; Gellesch, Tibulski, Berg; Eppenhoff, Szepan, Kalwitzki, Kuzorra, Urban.

Gleiwitz: Nowarra; Koppa, Kubus; Wydra, Josefus, Richter; Plener, Pischzek, Schaletzki, Fischer, Cyrannek.

Sofort bei Beginn des Spieles war Schalke „im Bilde", so daß die erste Viertelstunde vollkommen von den Knappen beherrscht wurde. Einige Schüsse von Eppenhoff und Gellesch wurden von dem vorzüglichen Gleiwitzer Torwart Nowarra gemeistert. Nach dauernder Ueberlegenheit der Schalker mußte in der 35. Minute der Gleiwitzer linke Läufer Richter infolge Verletzung bis zur Pause ausscheiden. Als in der 42. Minute Kuzorra seinen Schwager Szepan freispielte, schoß dieser unhaltbar zum Führungstor für Schalke ein. Die nur vereinzelten Durchbrüche der Gleiwitzer wurden von der Schalker Hintermannschaft stets sicher gestoppt, so daß sich bis zur Pause an dem Stand des Spieles nichts änderte. Nach der Pause sah man den verletzten Richter auf dem Linksaußenposten, wo er jedoch lediglich als Statist wirkte. Als in der 50. Minute Szepan zu Berg hinflankte, schoß dieser aus 20 Meter Entfernung den Ball ins gegnerische Netz. 2:0 für Schalke. Da die Gleiwitzer durch das wunderbare Zusammenspiel der Schalker nicht mehr zur Geltung kommen konnten und auch ihre versuchten Angriffe an dem Widerstand der Knappen scheiterten, sah man in der Folge nur noch die Schalker in Front. Selbst der gute Gleiwitzer Mittelläufer Josefus fiel, nachdem er in der ersten Halbzeit ein tadelloses Spiel lieferte, immer mehr ab. Das zweifellos schönste Tor des Tages fiel in der 69. Minute. Nachdem Urban zu Eppenhoff geflankt hatte, schoß dieser scharf aufs Tor, der Ball sprang jedoch vom Pfosten zurück, flink wie ein Wiesel war aber schon der Schalker Mittelstürmer Kalwitzki zur Stelle und schlug das Leder mit dem Kopf unhaltbar ein: 3:0. Man glaubte schon, daß die Schalker mit diesem Ergebnis befriedigt das Spielfeld verlassen wollten, als eine Minute vor Schluß des Spieles Gellesch mit einem wundervollen Schuß das 4. Tor erzielte.

In diesem entscheidenden Kampf spielte die gesamte Schalker Mannschaft wie aus einem Guß. Gellesch, Kuzorra und Szepan verdienen ein besonderes Lob, ebenso Tubulski als Stopper und Kalwitzki als umsichtiger Sturmführer. Ausgezeichnet gefielen auch Berg, Schweißfurt und Bornemann. Dagegen enttäuschte diesmal das Spiel der Gleiwitzer. Nur ihrem sicherlich besten Mann, dem Torwart Nowarra, haben die Gleiwitzer es zu verdanken, daß die Niederlage nicht größer ausfiel. Der Mittelläufer Josefus sowie Wydra und Koppa taten ihr Bestes.

Aachener Unentschieden — ein Erfolg

VfB Aachen — Lintforter SV 3:3 (2:1)

Mehr als 2000 Zuschauer waren am Sonntag zum Platz des VfB Aachen herausgekommen, um nach dem Erfolg gegen Ludwigshafen den Mittelrhein-Gaumeister nun im Kampf gegen den in der Gruppe 3 bisher ungeschlagenen Lintforter SV zu sehen. Der VfB Aachen konnte nach einem prächtigen Kampf ein verdientes Unentschieden 3:3 (2:1) herausholen und hat damit bewiesen, daß er mit der Größe der Aufgabe sein spielerisches Können zu steigern vermag. Bis fünf Minuten vor Schluß, als der dreifache Torschütze Bründgens 2 den Ausgleichstreffer erzielte, hatten die Aachener dank ihrer großartigen Abwehrleistung 3:2 geführt.

Im schnellen Angriff stieß der VfB-Sturm immer wieder vor und in der 6. Minute gelang Grief im Strafwurf der erste Erfolg. Aber schon wenige Minuten später glückte auf der anderen Seite Bründgens 2 dasselbe. In der 13. Minute rollte wieder einer der gefährlichen Angriffe vor das Tor des Niederrheinmeisters. Grief, der sich schön durchgespielt hatte, gab kurz an Moberts, der den Ball jedoch wieder zurückspielte. Grief setzte nun zu einem flachen scharfen Wurf an, den der Lintforter Hüter zwar parieren konnte, mit dem er aber über die Torlinie geraten war. Nach der Pause konnte der nach vorn gegangene Mittelläufer Rheinberg den Vorsprung noch erhöhen, aber dann gelang es Bründgens 2 fünf Minuten vor Schluß, den Ausgleichstreffer zu erzwingen. In beiden Mannschaften überragten die vorzüglichen Hintermannschaften mit dem Nationalspieler Pritzigoda als Mittelläufer der Gäste und Rheinberg auf der anderen Seite. Grief beim VfB und Bründgens beim Niederrheinmeister waren die aktivsten Angriffsspieler.

Die weiteren Spiele um die Deutsche Handballmeisterschaft hatten die erwarteten Ergebnisse: MSTA Leipzig siegte mit 13:4 über Polizei Stettin; Hindenburg Bischofsburg verlor 3:10 gegen MSV Carlowitz. Oberalster schlug MSV Lüneburg 11:9, die 44 Arolsen die TSG Ludwigshafen 14:8; Posten München den TV Altenstadt mit 4:3 und der SV Waldhof den Wiener AC mit 11:8.

Länderspiel gegen Irland

Am Dienstag im Bremer Weser-Stadion — Ein starker Gegner

Etwas überraschend ist Deutschland noch zu einem Länderspiel auf eigenem Boden gekommen. Am Dienstag ist im Bremer Weser-Stadion die Elf des Freistaates Irland unser Gegner, der wieder eine kampfstarke Elf stellt. Die Erfolge der Irländer können uns schon nicht mehr überraschen, nachdem 1936 eine starke deutsche Mannschaft in Dublin 5:2 geschlagen wurde. Am Himmelfahrtstage traten die Irländer in Budapest gegen die augenblicklich stärkste ungarische Nationalmannschaft an und erzielten ein 2:2, wobei sie sogar 2:1 geführt hatten.

Das Spielprogramm unserer Fußballmannschaft für 1939 ist äußerst umfangreich und dabei finden die meisten Prüfungen auf fremdem Boden statt, so daß dieser Kampf eine wertvolle Bereicherung darstellt und unsere Zuschauer Gelegenheit haben, sich vom Können unserer Nationalen wieder einmal selbst zu überzeugen. In dem Dubliner Spiel haben die Irländer ihr wahres Können bewiesen, sie hatten damals ihre in schottischen und englischen Berufsspielerklubs wirkenden besten Spieler zur Stelle, die auch diesmal wieder zur Stelle sind. Die Mannschaft ist äußerst hart und pflegt ein zweckvolles Spiel. Ausgezeichnet ist die standfeste, eisenharte Verteidigung. Von der Dubliner Elf spielen gegen Deutschland diesmal nur noch zwei Mann mit und zwar der rechte Verteidiger W. O'Neill und der rechte Läufer J. O'Reilly. Die jetzt aufgestellte irische Mannschaft soll aber der Dubliner zumindest gleichwertig sein. Das Spiel gegen die Magyaren hat schon zur Genüge bewiesen, was die Gäste wirklich können. Wieder stellt die Verteidigung ganz große Klasse dar und die Läuferreihe ist gleichfalls sehr gut, beschränkt sich dabei in erster Linie auf das Defensivspiel, arbeitet aber sehr zweckmäßig. Im Sturm ist die rechte Seite die bessere. — O'Flanagan, der schußgewaltige Rechtsaußen, erzielte auch in Budapest beide Tore und neben ihm spielt der frühere Mittelstürmer von Arsenal Dunne, der freilich schon ziemlich bejahrt ist, aber immer noch ein glänzender Spieler ist.

Die deutsche Mannschaft wird aus dem Dubliner Spiel die Lehre gezogen haben. Reichstrainer Herberger hat infolgedessen in erster Linie Spieler herangezogen, die im Nahkampf ihren Mann stellen, die hart sind. Gerade in dieser Hinsicht ist die Aufstellung von Jakob, Streitle, Rohde und Gauchel zu sehen. Besonders den Einsatz von Rohde als Mittelläufer werden viele etwas merkwürdig finden, aber dieser bekannt harte Spieler hat diesen Posten übertragen bekommen, weil er ausdauernd und schnell neben seiner unheimlichen Härte ist. Im übrigen ist die deutsche Elf recht stark. Ueber die gesamte Abwehr gibt es keinerlei Diskussionen, es sei denn über Rohde als Mittelläufer, dessen Aufstellung aber einen besonderen Zweck verfolgt. Der Angriff ist gleichfalls ausgezeichnet bis auf Gauchel, der in den letzten Monaten reichlich schwerfällig wirkte, der aber freilich am Himmelfahrtstage in Stuttgart gut mit seinen Nebenleuten fertig geworden sein soll. Ohne Frage wird es in Bremen ein schnelles, rassiges Kampfspiel geben, das wir aber nur dann siegreich gestalten können, wenn unser Angriff wuchtig und raumgreifend spielt.

Die Mannschaften:

Deutschland: Jakob (Jahn Regensburg); Janes (Fortuna Düsseldorf), Streitle (Bayern München); Kupfer (Schweinfurt 05), Rohde (Eimsbüttel), Kitzinger (Schweinfurt 05); Lehner (Schwaben Augsburg), Hahnemann (Admira Wien), Gauchel (TuS Neuendorf), Schön (Dresdener SC), Arlt (SV Riesa).

Irland: McKenzie; O'Neill, Hoy; O'Reilly, O'Mahoney, Weir; O'Flanagan, Dunne, Bradshaw, Carey, Fallon.

Henkel-Metaxa im Doppel

Deutsche 2:1-Führung im Davispokalkampf mit Polen

Die Entscheidung des mit Spannung erwarteten Doppels für den Ausgang des Davispokalkampfes Deutschland—Polen ist am Sonntag nachmittag in Warschau gefallen. Das deutsche Paar Henner Henkel-Georg von Metaxa gewann in vier Sätzen über die Polen Graf Baworowski-Hebda 5:7, 6:4, 6:2, 6:2 und erkämpfte Deutschland damit im Länderkampf eine 2:1-Führung.

Am Samstag wurde der zweite Einzelkampf zwischen Henner Henkel und Tlodzinski, der am Freitag wegen Dunkelheit vorzeitig abgebrochen werden mußte, zu Ende geführt. Der Pole, der beim Abbruch mit 6:4, 6:8, 6:4 führte, gewann den Kampf in fünf Sätzen und brachte damit Polen den Ausgleich mit 1:1 Punkten

Der „grüne Tisch" spukt

Verliert Adolf Heuser seine Titel kampflos?

Eine der unsportlichsten Entscheidungen, die von der IBU als dem für Europa maßgeblichen internationalen Boxverband getroffen werden, ist die, daß ein Europameister seinen Titel am „grünen Tisch" verliert, wenn er ihn aus irgend einem Grunde nicht fristgemäß gegen offiziell anerkannte Herausforderer verteidigt. Die Gründe sind meist immer die gleichen. Der von der IBU zudiktierte Herausforderer ist seinem Rekord nach weniger qualifiziert oder hat schon einmal gegen den Titelverteidiger klar verloren, ist also für den Veranstalter keine Zugkraft, auf die man neben dem sportlichen Gesichtspunkt bei einem Berufssport eben auch Rücksicht nehmen muß.

Zurzeit spukt es wieder einmal gehörig am „grünen Tisch". Bei einem Rundgang durch die acht Gewichtsklassen kann man feststellen, daß der Rumäne Aurel Toma und der Italiener Aldo Spoldi in diesen Tagen ihre Europameistertitel kampflos verloren. Weltergewichtsmeister Turiello und dem Franzosen Tenet, die beide ihre Würde gegen Cerdan bezw. Casadei bis zum 21. Juni verteidigt haben müssen, wird es kaum anders ergehen. Turiello ist krank, und für einen Kampf Tenet—Casadei findet sich kein Veranstalter. Besonders nahe geht uns aber die Lage, in der sich unser zweifacher Europameister Adolf Heuser befindet, der am 2. Juli in Stuttgart gegen Max Schmeling kämpft, aber bis zum 7. Juli gegen Italiens Meister Santa de Leo angetreten sein muß, wenn er oder für den Fall, daß Schmeling ihn schlägt, „Maxe" — auf jeden Fall aber der deutsche Boxsport — den stolzen Titel nicht kampflos verlieren will. Dabei wurde de Leo bereits von Heuser durch K. o. besiegt und vor wenigen Wochen von Arno Kölblin ausgepunktet.

Besselmann K.-o.-Sieger

Auch Kreitz erfolgreich — 8000 Zuschauer in der Königsberger KdF-Halle

Mehr als 8000 Zuschauer wohnten dem vierten Kampfabend im Königsberger Ostpreußenring in der KdF-Halle bei und erlebten trotz einiger Umbesetzungen spannende Kämpfe. — Einen harten Kampf lieferten sich im Halbschwergewicht der Aachener Jean Kreitz und Schwedens Exeuropameister John Andersson. Kreitz war in den ersten fünf Runden klar überlegen und schlug den Nordländer sogar einmal bis „9" zu Boden. Später erlitt er Verletzungen über beiden Augenbrauen und ließ stark nach. Trotzdem reichte es zu einem Punktsieg für Kreitz.

Mittelgewichtsmeister Jupp Besselmann (Köln) hatte in dem für Menabeni eingesprungenen Wiener Putz keinen ebenbürtigen Gegner und gewann in der dritten Runde durch einen genauen Kinntreffer entscheidend. Bantamgewichtsmeister Weiß zögerte gegen Anastasi-Italien zu lange und gewann schließlich nur nach Punkten.

Lazek wieder im Ring

Der Wiener Schwergewichtsboxer Heinz Lazek hat nach seiner schweren Niederlage durch Adolf Heuser eine längere Kampfpause eingelegt, die er am 11. Juli jedoch beendet. An diesem Tage kämpft er in Frankfurt a. M. gegen den Italiener Santa de Leo, der bekanntlich anerkannter Herausforderer Heusers ist. Die Veranstaltung findet auf dem Frankfurter Sportfeld im Innern der Radrennbahn statt.

Italien wurde Doppelsieger

Fünfländerkampf der Straßenfahrer in Berlin

Prachtvolles Sommerwetter und dementsprechend ein Massenbesuch von etwa 60 000 Zuschauern war dem Fünfländerkampf der Straßenfahrer auf einer neu ausgewählten 1800-m-Straßenrundstrecke im Osten Berlins beschieden. Da man, im Gegensatz zu anderen Rundstreckenrennen, diesmal auf die Punktwertung verzichtet hatte, ging viel von der sonst gewohnten Spannung verloren. Zudem verliefen alle Ausreißversuche ergebnislos. Die Italiener kamen zu einem Doppelsieg. Im Endspurt riß Tocacelli nach einer Fahrzeit von 2:25:31 den Einzelsieg vor Soerensen — Dänemark — und Montuovi — Italien — an sich und die gute Placierung von zwei der vier gewerteten Fahrer verschaffte Italien auch den Sieg in der Mannschaftswertung mit 19 Punkten vor Belgien (30), Dänemark (32), Schweden (35) und Deutschland (39).

Bombensieg der Wiener

gegen die Protektorats-Elf

In dem Sonntags-Spiel der Protektorats-Elf gegen eine deutsche Auswahl, die nur aus Wiener Spielern bestand, gab es eine Riesenüberraschung. Nach den bisherigen unentschiedenen Ergebnissen im Reich hatte auch für Wien man mit einem knappen Ergebnis gerechnet. Aber die Wiener zeigten ihre Kunst in vollem Glanze und schlugen die Gäste mit nicht weniger als 7:1 Toren, an denen in hervorragendem Maße Binder beteiligt war.

Sport aus dem südlichen Westfalen

Mitten in den Aufstiegskämpfen.

Schon entscheidende Begegnungen. — Fußballwetter, wie man es sich nur wünschen kann.

Der gestrige Sonntag in Südwestfalen stand fast ausschließlich im Zeichen der Spiele um den Aufstieg. Einmal ging es darum, die errungene günstige Position zu halten, zum anderen war man bestrebt, durch einen Sieg den Anschluß nach oben nicht zu verpassen. Dabei gab es auf der ganzen Linie teilweise recht eigenartig anmutende Ergebnisse, denn Mannschaften, die man schon vorher als klare Favoriten angesprochen hatte, mußten diesmal eine wenn auch nur knappe Niederlage hinnehmen. Bei der Gleichwertigkeit der um den Aufstieg kämpfenden Mannschaften sind diese Resultate aber nicht sonderlich überraschend gekommen, denn alle versuchen mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln, sich den Weg nach oben frei zu machen.

Viel beachtet wurden auch die Kämpfe um den Aufstieg in die höchste Fußballklasse. Besonders in der Gruppe 1 ist die Lage noch völlig offen, da sich Linden und Gelsenguß Gelsenkirchen wiederum mit einem Unentschieden trennten. Dadurch haben die Siegener Sportfreunde wieder alle Chancen in der Hand, sich doch noch den so heiß ersehnten Aufstieg endlich einmal zu erkämpfen.

Auch um den Aufstieg in die Bezirksklasse scheint in der Gruppe 3 die Entscheidung zugunsten von Germania Boelerheide gefallen zu sein, die wohl am ehesten dazu berufen sind, durch ihren gestrigen Erfolg über Meschede demnächst in der Bezirksklasse tätig zu sein. Die weiteren Spiele werden darüber Aufschluß geben, ob auch Meschede der zweite Verein ist, der den Aufstieg vollziehen kann. Durch die erneute Niederlage der Arnsberger auf eigenem Gelände müssen diese ihre Hoffnungen auf ein weiteres Jahr zurückstellen.

Die noch auszutragenden Punktespiele fanden nicht mehr das sonst ihnen zustehende Interesse, da die Lage sowohl am oberen als auch am unteren Tabellenende klar ist. Viel Beachtung fanden dagegen die allmählich stärker einsetzenden freundschaftlichen Auseinandersetzungen mit guten Mannschaften aus den Nachbarbezirken. Besonders dort, wo Gauligamannschaften mit von der Partie waren, fanden sich ansehnliche Zuschauermengen ein. Bis zur Beendigung der diesjährigen Saison dürften in dieser Beziehung noch manch schöne Kämpfe zu erwarten sein.

Gelsenguß Gelsenkirchen leistet den Siegener Sportfreunden wertvolle Schrittmacherdienste.

Um den Aufstieg in die Gauliga sahen diesmal die Siegener Sportfreunde der Auseinandersetzung zwischen dem MBV Linden und Gelsenguß Gelsenkirchen mit verständlichem Interesse entgegen. Hier ging es darum, ob die Gelsenkirchener das Kunststück fertig brachten, die Lindener auf eigenem Gelände ein zweites Mal abzustoppen. Da sie in der Höhle des Löwen ein verdientes 1:1 herausholen konnten, haben sie damit den Siegener Sportfreunden wertvolle Schrittmacherdienste geleistet, die es nun in der Hand haben, durch einen Sieg über Linden sich den Aufstieg in die höchste Fußballklasse zu sichern, denn es ist wohl anzunehmen, daß sie das Heimspiel gegen Gelsenkirchen zu ihren Gunsten entscheiden werden. Vor 4000 Zuschauern gab es in Linden sehr gute Leistungen auf beiden Seiten, wobei mit dem großen Einsatz gekämpft wurde. Beide Sturmreihen waren sehr nervös. Bereits nach 10 Minuten ging Linden durch einen Flachschuß des Halbrechten Becker in Führung. Auch weiterhin ist der Gastgeber stark überlegen. Die Verteidigung von Gelsenkirchen ist aber nicht zu überwinden, da die Fünferreihe der Lindener zu überhastet spielt. Nach dem Wechsel kamen die Gäste bereits nach zwei Minuten zum Ausgleich. Lindens Hüter läßt einen scharfen Schuß sich aus der Hand gleiten. Der Linksaußen Ketter von Gelsenkirchen war zur Stelle und drückte entschlossen zum Ausgleich ein. An diesem Stande änderte sich auch bis zum Schlusse nichts mehr. Bei Linden waren der linke Verteidiger, Mittelläufer und der Halblinke die überragenden Kräfte, während bei Gelsenkirchen der linke Verteidiger, Mittelläufer, linker Läufer und der Halbrechte aus dem allgemeinen Durchschnitt herausragten.

MBV Linden — Gelsenguß Gelsenkirchen 1:1

MBV Linden	3	1	2	0	5:3	4:2
BC Sportfr. Siegen	2	1	0	1	2:3	2:2
Gelsenguß Gelsenkirchen	3	0	2	1	2:3	2:4

Hüsten knapper Erfolg über Mengede.

In der Gruppe 2 wurden die ursprünglich angesetzten Spiele wegen der Beteiligung von VfB Bielefeld an den Pokalspielen umgesetzt. Es spielte lediglich Hüsten 09 zu Hause gegen die Sportgemeinschaft Mengede. Das Spiel selbst stand auf keiner besonders hohen Stufe. Den einzigen Treffer erzielte Neuhaus 10 Minuten vor der Pause. Die Gäste hatten ihren überragenden Mann in dem Mittelstürmer Holling, der aber sehr scharf bewacht wurde, so daß er sich nicht entfalten konnte. Bei Hüsten ragte Siering als Mittelläufer und der Linksaußen Herting hervor. Wenn nicht alles täuscht, dürfte in dieser Gruppe wohl der VfB Bielefeld den Meister stellen.

SpSp Hüsten 09 — Sportgem. Mengede 1:0

Gruppe 2:

VfB Bielefeld	3	3	0	0	8:3	6:0
SpSp Hüsten 09	4	2	1	1	7:6	5:3
SC Münster 08	3	0	2	1	5:7	2:4
Sportgem. Mengede	4	0	1	3	5:9	1:7

Germania Boelerheide erringt in Meschede beide Punkte.

Eine Art Vorentscheidung gab es in der Gruppe 3 der Spiele um den Aufstieg in die Bezirksklasse in der Auseinandersetzung zwischen Tus Meschede und Germania Boelerheide. Beide Mannschaften kämpften hart und zäh um den Sieg. Bis zum Abpfiff war der Kampf noch keineswegs entschieden, zumal die Meschede bei ihrer ersten Begegnung in Boelerheide gezeigt hatten, daß selbst ein 3:0-Vorsprung noch nicht den sicheren Sieg bedeutet. Diesmal allerdings hatten sich die Boelerheider vorgesehen. Bereits nach drei Minuten schloß eine ausgezeichnete Kombination zwischen Mittelstürmer, Halblinken und Linksaußen der Halblinke mit einem krönenden Torschuß ab. Bis 10 Minuten vor der Pause war das Spiel recht verteilt, als plötzlich der zweite Treffer für die Gäste fällig ist. Der Rechtsaußen war wundervoll freigespielt worden und gegen seinen Schuß war der Meschede Hüter machtlos. Alle Anstrengungen der Gastgeber, dieses Ergebnis zu ändern, scheiterten im weiteren Spielverlauf an der eisern verteidigenden Hintermannschaft. Damit haben die Boelerheider die besten Aussichten, demnächst in der Bezirksklasse zu spielen.

Die zweite Begegnung in dieser Gruppe sah Arnsberg 09 und Herbede im Kampf. Die Gäste legten gleich mächtig los und schafften auch bis zur Pause einen klaren 2:0-Vorsprung. Nach dem Wechsel aber verfielen sie in den Fehler, ihre Mannschaft zurückzuziehen, wodurch die Arnsberger deutlich feldüberlegen wurden. Fast eine halbe Stunde lang wurden die Gäste vollkommen eingeschnürt. Verteidigung und Läuferreihe standen auf der Mittellinie. Trotzdem konnten die Arnsberger durch die vielbeinige Verteidigung noch das Ehrentor erzielen, während Herbede mit viel Glück über diese gefährliche Drangperiode kam.

Tus Meschede — Germania Boelerheide 0:2
SpV Arnsberg 09 — SpV Herbede 1:2

Germania Boelerheide	4	2	2	0	13:4	6:2
Tus Meschede	4	2	1	1	8:6	5:3
SpV Herbede	4	2	0	2	5:10	4:4
SpV Arnsberg 09	4	0	1	3	4:10	1:7

Lüdenscheid-Höh knapp geschlagen. — Hemers erster Sieg.

In der Gruppe 4 errang der MSV Richthofen Siegen auf dem gefährlichen Gelände in Lüdenscheid-Höh einen einwandfreien und verdienten Sieg. Die Gäste waren durchweg besser durchtrainiert und hielten das scharfe Tempo bis zum Schluß durch. Bereits mit dem Anstoß ging Siegen durch den Mittelstürmer und vier Minuten später durch den Halblinken in Front. Die Lüdenscheider, die gegen die Sonne spielten, hatten schwer zu kämpfen. So hatte der Mittelläufer Makowiak alle Mühe, den flinken Siegener Mittelstürmer zu halten. Zu allem Unglück hatte auch der Lüdenscheider Hüter Pott hast einen schwarzen Tag. Erst vier Minuten vor Schluß fiel der einige Gegentreffer der Höher durch einen Elfmeter, der wegen Hand im Strafraum der Siegener verursacht worden war. Der Rechtsaußen Bergles schoß wuchtig und genau das Leder ein. — Im zweiten Spiel dieser Gruppe standen sich der BV Netphen und Hemer 08 gegenüber. Daß die Gäste aus ihrer Niederlage gegen Lüdenscheid-Höh gelernt haben, das beweist der schöne Erfolg in Netphen. Es scheint, als würden die Netphener nicht die Rolle spielen können, die man ihnen bei den so schwer Aufstiegskämpfen zugetraut hatte. Die beiden Tore für Hemer waren der Abschluß gut vorgetragener Angriffe, denen der Gastgeber nichts entgegenzusetzen hatte. Schon beim Wechsel hatten die Hemeraner eine knappe 1:0-Führung herausgearbeitet.

RSV Lüdensch.-Höh — MSV Richthofen Siegen 1:2
BV Netphen — SpV Hemer 08 0:2

MSV Richthofen Siegen	1	1	0	0	2:1	2:0
RSV Lüdenscheid-Höh	2	1	0	1	4:3	2:2
SpV Hemer 08	2	1	0	1	3:3	2:2
BV Netphen	1	0	0	1	0:2	0:2

Schwerte 06 gegen Schwarz-Weiß Lüdenscheid erfolgreich.

In der Gruppe Lüdenscheid der 1. Kreisklasse gab es als einzigen Punktekampf das Treffen zwischen Schwerte 06 und Schwarz-Weiß Lüdenscheid. Die Schwerter versuchen mit aller Macht, sich aus der Gefahrenzone herauszubringen, was sie durch ihren hohen Erfolg über die abstiegsreifen Lüdenscheider bewiesen. Wenn nicht alles täuscht, werden die Schwerter auch noch in den beiden ausstehenden Treffen die nötigen Punkte herausholen, so daß dann Grünewald zusammen mit Nachrot und Schw.-W. Lüdenscheid den Abstieg antreten muß.

Fußball-Gesellschaftsspiele.

SpVg Plettenberg 11 — VfB Altena	**1:2**
Sportfr. Siegen — Germ. Mudersbach (Sa.)	**4:0**
Rot-Weiß Iserlohn — SpSp Menden 09	**1:7**
DSC Hagen — Turu Düsseldorf (Sa.)	**2:2**
Rote Erde Iserlohn — Tus Milspe (Sa.)	**3:0**
VfB Rh. Brügge — Edelstahlwerk Werdohl	**3:0**
FC Schwelm 06 — SSV Wuppertal	**2:2**
Rot-Weiß Iserlohn — SC Hörde 10 (Sa.)	**2:3**
Rot-Weiß Iserlohn — SpSp Menden 09	**1:7**
SpV Hohenlimburg 10 — Sportg. Grüne	**4:1**
Sportb. Jahn Werdohl — Tus Eiringhausen	**5:1**
TV Jahn Lüdenscheid — VfB Hagen 31	**4:2**
Tus Neheim — VfSS Witten 07	**3:1**
SpV Brilon — Arminia Bielefeld Ref.	**3:1**

Handball

Um den Aufstieg in die Gauklasse.

Von den vorgesehenen Spielen um den Aufstieg in die Gauklasse fand nur die Begegnung zwischen dem TV Delstern und der Polizei Recklinghausen statt. Delstern konnte dieses wichtige Spiel mit 13:8 für sich entscheiden. In der Pause stand es schon 7:3 für den Platzverein. Nach diesem Spiel bestätigt es sich wieder, daß die Delsteraner zu ihrer früheren alten Kampfkraft zurückgefunden haben. Bereits in Henrichshütte wurde dies durch einen Sieg bewiesen. Recklinghausen war allerdings nicht so schlecht, wie es vielleicht das Ergebnis vermuten läßt. Delstern verlor etwa eine Viertelstunde vor Schluß einen Mann durch Verletzung, was aber den Sieg nicht mehr in Frage stellen konnte. Nach fünf Minuten geht Recklinghausen mit 1:0 in Führung, dann folgt der Ausgleich, schließlich 2:1, 2:2, 3:2, 4:3, 5:3, 6:3 und bis zur Pause 7:3. — Nach dem Wechsel legt Delstern weiter vor auf 8:3, 8:4, 9:4, 9:5, 9:6, 10:6, 11:6. Dann erzielt Recklinghausen wieder ein Tor 11:7. Delstern erhöht auf 12:7, 12:8 und schließlich auf das Schlußergebnis von 13:8.

TV Delstern — Polizei Recklinghausen 13:8
MSV Preußen Hamm — BSG Henrichshütte ausef.

TV AdH Weidenau	4	2	1	1	31:28	5:3
MSV Preußen Hamm	3	2	0	1	28:15	4:2
TV Delstern	4	2	0	2	36:42	4:4
BSG Henrichshütte	4	1	1	2	27:33	3:5
Polizei, Recklinghausen	3	1	0	2	24:28	2:4

Um den Aufstieg in die Bezirksklasse.

Tus Holzen 07 — TV Schalksmühle 3:12

Um den Aufstieg in die Bezirksklasse standen sich Tus Holzen 07 und TV Schalksmühle gegenüber. Dieses Spiel war eine Angelegenheit von Schalksmühle. Schalksmühle war technisch überlegen und hatte eine ausgezeichnete Stürmerreihe. Schalksmühle lag immer in Führung. Bis zur Pause hatte der TV schon einen Vorsprung von 6:1 herausgearbeitet. Nach der Halbzeit konnten die Tusleute zwar noch zwei Erfolge buchen, doch halfen alle Anstrengungen nichts gegen den vorzüglichen Sturm der Schalksmühler. Der TV legte bis zum Schluß noch sechs Tore vor und stellte das Endergebnis auf 12:3. Am nächsten Sonntag findet schon das Rückspiel der beiden Vereine statt und zwar in Schalksmühle. Gewinnt Schalksmühle auch dieses Spiel, so steigt er auf. Nach den gestern gezeigten Leistungen ist an einem Siege des TV kaum zu zweifeln, zumal er auf eigenem Gelände spielt. Sollte wider Erwarten Holzen den Sieg davontragen, so kommt es allerdings noch zu einem Entscheidungsspiel.

Um den Aufstieg in die 1. Kreisklasse.

Jahn Holzen Bösperde siegt überlegen.

Um den Aufstieg in die 1. Kreisklasse standen sich in Iserlohn die beiden Vereine Tus Westfalia Villigst und Jahn Holzen Bösperde gegenüber. Villigst war technisch zwar etwas besser, doch konnte sich der Sturm vor dem gegnerischen Tor nicht durchsetzen. Der Sturm von Bösperde war durchschlagskräftiger. Während das Spiel in der ersten Hälfte noch ziemlich ausgeglichen war, was das Halbzeitergebnis von 2:2 auch besagt, legte Bösperde nach dem Wechsel mächtig vor. Bösperde ließ Villigst nicht mehr aufkommen. Während Villigst kein weiteres Tor mehr erzielen konnte, waren die Bösperder erfolgreicher und konnten noch 6 Tore zu ihren Gunsten verwandeln. Mit 8:2 trennten sich die Spieler.

Bahnstaffeltag in Werdohl.

Guter Besuch und ausgezeichnete Leistungen.

Auf dem Platz der Edelstahlwerke Werdohl fand unter Leitung von Reineke ein Bahnstaffeltag statt. Es beteiligten sich etwa 60 Sportler an den Wettkämpfen. Die Leistungen waren ausgezeichnet, besonders bei den Dreikämpfen. Das ausgezeichnete Wetter hatte eine ansehnliche Zuschauerzahl angelockt. Sieger im Dreikampf der Männer wurde Kelm (TV Oesterau) mit 1672,2 Punkten vor Rodus (Jahn Werdohl) mit 1637,2 P. Bei den Jungmannen holte sich den ersten Platz im Dreikampf Jostes (TV Oesterau) mit 1939,8 P. Bei den Mädeln siegt Frl. Reinecke (Jahn Werdohl) mit 2300 P. vor Schmelter (Jahn Werdohl) mit 2220 Punkten. Im Stabhochsprung belegte den ersten Platz Hohage (Jahn Werdohl) mit 2,80 m; auch Rodus (Jahn Werdohl) sprang 2,80 m. — Im 3000-m-Lauf siegte Müller (TV Oesterau) in 11:49 Min. vor Schaub (Oesterau) in der gleichen Zeit. — Im Diskuswerfen ür Frauen siegte Frank (Jahn Werdohl) mit einem Wurf von 26 m vor Frl. Reinecke (Jahn Werdohl) mit 21,50 m. — Das Speerwerfen für Frauen sicherte sich Frl. Vormann (Jahn Werdohl) mit 23,40 m. — Im Staffellauf siegte der TV Eveking über 3×1000 m in 9:39,3 Min. vor dem Sportbund Jahn Werdohl in 9:49,6 Min. Die 4×100 m für Frauen holte sich die erste Mannschaft des Sportbundes Jahn Werdohl in 60,4 Sek. vor der 2 Mannschaft des gleichen Vereins in 65,4 Sek.

Die Ergebnisse:

Dreikampf der Männer (100 m, Weitsprung und Kugelstoßen): 1. Kolm, TV Oesterau 1672,2 P.; 2. Rodus, Jahn Werdohl 1637,2; 3. Aßmann, Jahn Werdohl 1605,2; 4. Tekenborg, Jahn Werdohl 1438,8 P.

Dreikampf Jungmänner (100 m, Weitspruna, Keulenwerfen): 1. Jostes, TV Oesterau 1939,8; 2. Verse, TV Eveking 1684,8 P.

Dreikampf der Mädel 14 bis 16 Jahre (75 m, Weitsprung, Schlagballweitwurf): 1. Reineke, Jahn Werdohl 2300; 2. Schmelter, Jahn Werdohl 2220; 3. Rothe, Jahn Werdohl 1890 P.

Einzelkämpfe der Männer:

Stabhoch: 1. Hohage, Jahn Werdohl 2,80 m; 2. Rodus, Jahn Werdohl 2,80 m; 3. Kelm, TV Oesterau 2,70 m.

3000 m (unbekannter Sportsmann): 1. Müller, Oesterau 11:49; 2. Schaub, Oesterau 11,49 Min.

Diskuswerfen für Frauen: 1. Frl. Brank, Jahn Werdohl 26 m; 2. Frl. Reineke, Jahn Werdohl 21,50 m.

Speerwerfen für Frauen: 1. Frl. Vormann, Jahn Werdohl 23,40 m, 2. Frl. Reineke, Jahn Werdohl 20 m.

Staffellauf 3 mal 1000 m: 1. TV Eveking 9:39,3; 2. Jahn Werdohl 9:49,6; 3. TV Oesterau 9:56,8 Min.

4 mal 100 m Frauen: 1. Jahn Werdohl 1. Mannschaft 60-4; 2. Jahn Werdohl 2. Mannsch. 65,4 Sek.

(Fortsetzung von der 2. Seite)

hätten sich die polnischen Beamten allein nach Kalthof begeben, wo sie von einer Menschenmenge bedroht worden seien.

Wie in der Note des Senatspräsidenten Greiser festgestellt wird, liegt die Untersuchung politischer Zwischenfälle einzig und allein den Danziger Polizeibehörden ob. Es ist amtlich festgestellt worden, daß zur Zeit des Eintreffens der polnischen Beamten in Kalthof vollkommene Ruhe herrschte und kaum noch Menschen auf der Straße zu sehen waren.

Die polnische Meldung behauptet, in Notwehr und in Bedrohung habe der Chauffeur des polnischen Wagens zunächst einen Schuß in die Luft abgegeben, und als diese Warnung nichts genutzt habe, habe er in die Menge geschossen.

Deutsch-rumänische Wirtschaftsbeziehungen

Programm für enge wirtschaftliche Zusammenarbeit aufgestellt

Berlin, 21. Mai. In den letzten Wochen hat in Berlin eine gemeinsame Tagung des deutschen und des rumänischen Regierungsausschusses für die deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen stattgefunden.

Während der Verhandlungen wurde der gegenwärtige Stand des Warenverkehrs zwischen Deutschland und Rumänien eingehend erörtert. Es wurde eine Reihe von Maßnahmen zur weiteren Förderung dieses Warenaustausches in Aussicht genommen. Insbesondere wurde von den beiden Ausschüssen im einzelnen geprüft, wieweit die Durchführung des Vertrages vom 23. März 1939 über die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rumänien bereits fortgeschritten ist. Es wurde ein Programm für die weitere enge wirtschaftliche Zusammenarbeit in den nächsten Monaten aufgestellt. Die weitere Prüfung der einzelnen Fragen wird in den nächsten Wochen in einer Reihe von besonderen Studienkommissionen und durch Besprechungen zwischen Fachleuten und Vertretern der interessierten Wirtschaftsgruppen fortgesetzt werden.

Ferner wurden die aus der Errichtung des Reichsprotektorats Böhmen und Mähren für den gegenseitigen Waren- und Zahlungsverkehr sich ergebenden Fragen geregelt und eine befriedigende Entwicklung des Warenaustausches zwischen dem Reichsprotektorat und Rumänien für die Zukunft sichergestellt.

Die Tagung der beiden Regierungsausschüsse fand mit der Unterzeichnung einer Reihe von Abkommen und Vereinbarungen ihren Abschluß.

Britische „Humanitäts"-Praxis

Nationalbewußter Bischof zur Freiheitsbeschränkung verurteilt

Nikosia, 21. Mai. Aus Cypern wird gemeldet, daß der stellvertretende Bischof von Cypern, Leontios, zu einem Jahr Freiheits-Beschränkung innerhalb des Bischofssitzes verurteilt wurde. Die Verurteilung erfolgte, weil der Bischof wiederholt erklärt hatte, daß die Einwohner Cyperns Griechen seien und auf diese Herkunft stolz sein müßten, ohne daß er in seinen Reden irgendwelche Angriffe gegen die englische Verwaltung unternommen hätte. Diese von nationalem Stolz getragenen Reden waren seitens der Engländer als staatsgefährlich betrachtet worden.

Nationaler Musikpreis zum ersten Male verliehen

Für den besten Geiger und den besten Pianisten

Dr. Goebbels in Düsseldorf

Düsseldorf, 21. Mai. Höhepunkt der diesjährigen Reichsmusiktage in Düsseldorf war die große Kundgebung mit einer richtungweisenden Rede von Reichsminister Dr. Goebbels. Der Minister, der bei seinem Eintreffen jubelnd begrüßt wurde, umriß, immer wieder von Beifall unterbrochen, die verpflichtende Arbeit der jungen Musikschaffenden an dem hohen deutschen Kulturgut, der Musik.

In seiner Rede kennzeichnete er zunächst den doppelten Zweck, den die jährlich stattfindenden Reichsmusikfesttage zu erfüllen haben. Sie sollen die große Repräsentationsgelegenheit schaffen, die für die deutsche musikalische Welt Treff- und Anziehungspunkt bildet und darüber hinaus gewissermaßen ein Erprobungsfeld für unsere jungen musikalischen Talente sein.

„Im edlen Wettstreit der Begabungen", so betonte Dr. Goebbels, „werden sich dabei die wirklichen Könner und echten Künstler herauskristallisieren und an die Spitze des künstlerischen Schaffens überhaupt stellen."

Dr. Goebbels begründete dann, daß wir unseren musikalischen Weltruf mit allen Mitteln auch für die Gegenwart und damit für die Zukunft wahren müßten.

Fußend auf dieser alten, ehrwürdigen musikalischen Tradition, so führte Dr. Goebbels weiter aus, gelte es, auch in der Gegenwart an diesem Musikreichtum weiterzuarbeiten und unsere zeitgenössische musikalische Kunstschöpfung planvoll weiterzuentwickeln. Erfüllung des tiefsten Sinnes und Zweckes der Düsseldorfer Musikfesttage würde es sein, wenn alles das, was aus der Gegenwart auch in der Zukunft als große deutsche Musik gelten werde, den ersten Blick in die Oeffentlichkeit auf den jährlich stattfindenden Musikfesttagen tun würde.

Dr. Goebbels behandelte dann die Aufgaben, die der Staat dabei habe. „Der Staat kann keine Musik und überhaupt keine Kunst schaffen. Der Staat ist gewissermaßen nur der Treuhänder der Kunst dem Volke gegenüber, so wie er der Treuhänder des Volkes der Kunst gegenüber ist." Als eine weitere Aufgabe des Staates und seiner Instanzen bezeichnete es Dr. Goebbels dann, jene Auswüchse zu beseitigen, die die Gefahr einer Ueberwucherung unseres musikalischen Schaffens mit artfremden Elementen in sich schließen.

So sehen wir die Stellung des Künstlers in seinem Volke. Er steht nicht abseits von seinem Volke, ganz abgesehen davon, daß er ein künstlerisches Leben gegen sein eigenes Volkstum überhaupt nicht zu leben in der Lage ist. Der Künstler ist die kraftvollste Repräsentation des Kulturbewußtseins eines Volkes. Er ist gewissermaßen Träger dieses Kulturbewußtseins.

Dr. Goebbels gab dann einen umfassenden Rechenschaftsbericht über das deutsche Musikleben im allgemeinen und seine Leistungen im besonderen. Er gedachte des umfangreichen Zuwachses an musikalischem Kulturbesitz, der schon seit jeher zu unserem Volkstum gehörte, nun aber im Rahmen des gewaltigen politischen Geschehens auch praktisch in den Reichsbesitz übernommen wurde.

Mit Freude und Genugtuung könne er darüber hinaus eine umfassende Wiederbelebung der musikalischen Aktivität unseres Volkes feststellen. Er erwähnte den Wiederaufbau des deutschen Konzertwesens und die Bildung eines neuen Konzertpublikums. Besonders viel sei für die Fürsorge für den Begabtennachwuchs getan worden.

Zum ersten Male gab Dr. Goebbels dann in diesem festlichen Rahmen die Verleihung des im vergangenen Jahre gegründeten Nationalen Musikpreises für den besten Geiger und den besten Pianisten des deutschen Nachwuchses bekannt:

„Ich bin heute in der glücklichen Lage, eine erstmalige Verleihung dieses Preises in Höhe von je 10 000 RM. nach erfolgreichem Auslesespiel für Violine und Klavier aussprechen zu dürfen.

Der Nationale Musikpreis für den besten Nachwuchsgeiger in Höhe von 10 000 Reichsmark wird dem Konzertmeister Siegfried Borries verliehen.

Der Nationale Musikpreis für den besten deutschen Nachwuchspianisten wird der Pianistin Rosl Schmidt verliehen.

Darüber hinaus habe ich mich entschlossen, Kompositionsaufträge an drei junge deutsche Komponisten zu vergeben, die sich durch ihre auf den diesjährigen Musiktagen dargebotenen Werke als besonders hoffnungsvoll erwiesen haben. Ich erteile einen Kompositionsauftrag in Höhe von 10 000 RM. für die Schaffung einer neuen Oper an den Komponisten Werner Egk. Weiterhin erteile ich einen Kompositionsauftrag von je 5000 RM. für die Komposition eines neuen Orchesterwerkes an die Komponisten Paul Höffer und Theodor Berger.

Ich glaube damit am besten dem, was auf unserem musikalischen Schaffen not tut, entgegenzukommen. Denn die schöpferische Kunst lebt nicht so sehr von der Subvention als vom Auftrag.

Dr. Goebbels erwähnte dann, wie auch aus zahlreichen neu geschaffenen landschaftlichen und städtischen Musikpreisen sowie aus einer außerordentlichen Belebung der gemeindlichen Musikausübung hervorgehe, daß die staatliche Musikpflege und -förderung in Deutschland einen beispiellosen Umfang angenommen habe. Endlich gab er in beweiskräftigen Zahlen ein Spiegelbild vom materiellen Aufstieg unserer deutschen Musikkultur.

Und so richte ich denn von dieser Stelle aus meinen Aufruf an den jungen musikalischen Nachwuchs unseres Volkes. Es ist ein Aufruf zum Fleiß, zur künstlerischen Disziplin, zu reiner und ungebrochener Schaffensfreude und zu schöpferischer Selbstzucht. Kunst wird nicht geschaffen durch Theorien. Die Kunst ist nach einem Wort des Führers eine erhabene, zu Fanatismus verpflichtende Mission. Empfinden wir also in dieser festlichen Stunde aufs neue die Erhabenheit dieser Mission, die uns alle beseelt. Es gibt kein größeres Glück unter den Menschen, als der Kunst dienen zu dürfen und ihr alle starken Kräfte zu schenken.

Revision im Wuppertaler Giftmord-Prozeß

Wuppertal, 21. Mai. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das freisprechende Urteil des Wuppertaler Schwurgerichts im Giftmordprozeß gegen den 37jährigen Kurt Linkenheil und dessen 49jährige Ehefrau Emilie Linkenheil, verw. Schneider, Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Wie weiter bekannt wird, hat auch der zu Zuchthaus und Sicherungsverwahrung verurteilte Großschwindler Großkortenhans, der sogenannte „Habe-Dank-Vater", Revision gegen das Urteil des Wuppertaler Schwurgerichts beim Reichsgericht eingelegt.

Riesensensation in USA.

Jüdische Millionäre planen kommunistische Revolution

Mißtrauen gegen Roosevelt

Newyork, 20. Mai. Der Dies-Untersuchungsausschuß des Abgeordnetenhauses veröffentlicht jetzt laufend das Ergebnis einer Untersuchung gegen die Gruppe des amerikanischen Generals Horn-Moseley. Die darin gemachten Enthüllungen sind so sensationell, daß sie zu den größten Ueberraschungen der amerikanischen Innenpolitik gehören. General Horn-Moseley bringt vor dem Untersuchungsausschuß Beweise bei, daß eine Judenverschwörung in Zusammenarbeit mit höchsten Washingtoner Regierungsbeamten die Errichtung einer jüdisch-kommunistischen Diktatur erstrebt. Der General unterstellt dabei auch dem derzeitigen Präsidenten Roosevelt zum mindesten die passive Bereitschaft, sich auf die Seite dieser jüdisch-kommunistischen Verschwörer zu schlagen. Die Verantwortung für diese Enthüllungen müssen dem amerikanischen General und dem demokratischen Abgeordneten und seinem vom Kongreß eingesetzten Ausschuß überlassen bleiben.

Bisher ergibt sich folgender Tatbestand: Die Geheiminformationen stimmen!

General Horn-Moseley war bis vor rund zwei Jahren einer der höchsten Offiziere der amerikanischen Armee. Er hat offenbar unter dem Offizierskorps eine große Zahl von Anhängern. Ferner scheint eine starke Schicht alteingesessener wohlhabender Amerikaner, Katholiken und prominente Republikaner ihn zu unterstützen. Diese Moseley-Gruppe erhielt regelmäßig Geheiminformationen, die von der Leitung der Gruppe herausgegeben wurden.

Ein Newyorker Bankier Gilbert, der ein Freund Moseleys ist, wurde vor dem Dies-Ausschuß über diese Geheiminformationen verhört. Er legte dem Ausschuß eine ganze Reihe derartiger Informationen vor. Einwandfrei konnte auf Grund der Poststempel nachgewiesen werden, daß in diesen Informationen Tatsachen standen, die erst nach Tagen oder Wochen der Oeffentlichkeit bekannt wurden. Es waren tatsächlich Geheimnachrichten der Washingtoner Bundesregierung. So wurde in diesen Briefen den Moseley-Anhängern die Nachricht von der Ankunft einer französischen Militärmission mitgeteilt, drei Wochen, bevor dies selbst dem Kongreß vertraulich bekannt wurde.

Diese Geheimnachricht erhielt die Moseley-Gruppe von dem Kellner eines sehr exklusiven Newyorker Klubs. Mitglieder dieses Klubs waren hohe Regierungsbeamte und schwerreiche Juden. Nach der Newyorker Daily News handelt es sich dabei um den „Harmonie-Klub". Mitglieder des Klubs sind der Jude Bernard Manes Baruch, der millionenschwere Berater des Präsidenten und Rüstungsindustriediktators der USA, der Jude Henry Morgenthau, Millionär, früherer USA-Botschafter in der Türkei und Vater des derzeitigen Finanzministers, der Jude Lehman, Millionär und Gouverneur des Staates von Newyork, ferner die jüdischen Wallstreet-Bankiers und Börsenjobber Lewisohn, Loeb, Strauß, Kahn, Davidsohn, der Warenhausbesitzer Boomingdale und der frühere Bundesoberstaatsanwalt von Newyork, Medaille.

Der Moseley-Anhänger Reservehauptmann James Campbell sagte nun weiter aus, daß sie auf Grund der Informationen ihres Gewährsmannes, der als Kellner in dem Nachtklub arbeitete, einer umfangreichen Judenverschwörung auf die Spur gekommen seien. Im Sommer des letzten Jahres wollten diese USA-Juden die Vereinigten Staaten in einen europäischen Krieg verwickeln. (Bernard Manes Baruchs Ruf nach „Verteidigung Südamerikas gegen die faschistischen Staaten" fällt in diese Zeit. D. Schriftltg.) Dann sollte die totalitäre Regierungsform in USA eingeführt werden. Eine Tatsache ist eine Reihe von Gesetzen, die von den Roosevelttianern eingebracht wurde, und die im Falle eines „Kriegsnotstandes" den Präsidenten zum allmächtigen Diktator macht.

Nach den Plänen der Verschwörer sollte dann die jüdisch-kommunistische Revolution nach folgendem Plan durchgeführt werden:

Durch Finanzmanöver sollte eine Börsenpanik hervorgerufen und die Währung durch eine künstliche Baisse der Regierungsschuldverschreibungen ruiniert werden.

Große Streiks sollen schlagartig die lebenswichtigen Betriebe lahmlegen. So sollen besonders alle Wasser-, Kraft- und Gaswerke und alle Telephongesellschaften stillgelegt werden.

In diesem Zeitpunkt soll dann die „Rote Armee" eingesetzt werden. Sie soll sogleich alle wichtigen Werke besetzen und die Waffenarsenale der USA-Armee in ihren Besitz bringen.

Von den elf Arsenalen glauben die Verschwörer, acht sogleich in die Hand zu bekommen. Der Kern der „Revolutionären roten Armee" soll aus 150 000 Mann bestehen.

Nachdem Moseley diesen Revolutionsplan von dem Newyorker Vertrauensmann erhalten hat, schrieb er an Campbell einen Brief, den jetzt der Abgeordnete Dies veröffentlicht. Darin fragt er, ob es nicht Angesichts des dringenden Ernstes der Lage angebracht sei, den Geheimbericht sofort dem Generalstabschef Craig vorzulegen. Campbell wies nochmals im Zusammenhang mit diesem Revolutionsplan, auf die unbedingte Zuverlässigkeit aller bisherigen Geheiminformationen aus dieser Newyorker Quelle hin.

In seinem Antwortschreiben erklärt Campbell, daß die Uebermittelung des Verschwörerplanes an den Generalstabschef Craig nur dann ratsam sei, wenn sie streng vertraulich erfolgen könne. Insbesondere müsse garantiert sein, daß die Regierung und Roosevelt diese Informationen nicht erhielten. Wenn Craig diese Mitteilungen aus der Hand geben würde, sei das Leben des Newyorker Agenten in Gefahr. Er schreibt weiter: „Ich würde die Information lieber persönlich Craig weitergeben. Es ist höchste Zeit, daß unsere Armee über die kommunistische Lage in unserem Lande unterrichtet wird."

Aus den Veröffentlichungen geht nicht hervor, ob eine derartige Unterredung mit dem amerikanischen Generalstabschef stattgefunden hat.

Die Oeffentlichkeit erwartet mit größter Spannung neue Veröffentlichungen des Dies-Untersuchungsausschusses.

Dank der deutschen Mutter

Reichsinnenminister Dr. Frick sprach zum Muttertag

Berlin, 21. Mai. Aus Anlaß des Muttertages veranstalteten die NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk in Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend am Sonntagmorgen eine Feierstunde, in deren Mittelpunkt neben einer Ansprache des Reichsinnenministers Dr. Frick eine Rede der Reichsfrauenführerin, Frau Scholtz-Klink, stand.

Dr. Frick sagte u. a.: Mutter und Kind gilt an erster Stelle unsere Sorge, unser Schutz und unsere Förderung. Denken wir an die zahlreichen gesetzgeberischen Maßnahmen zur Erleichterung und Förderung der Eheschließung, die Kinderbeihilfen, die in erster Linie den kinderreichen Familien zugute kommen sollen, denken wir an die Schutzbestimmungen für die erwerbstätige Frau, denken wir an die Einrichtungen der Gesundheitsämter mit ihren Beratungsstellen zur Fürsorge für Mütter und Kinder, an die gesetzlichen Hilfen bei Geburt und Wochenbett, Leistungen, die erst kürzlich durch den Erlaß eines neuzeitlichen Hebammengesetzes mit der Sicherstellung von Hebammenhilfe für jede werdende Mutter und Wöchnerin eine wesentliche Erweiterung erfahren haben.

Denken wir aber auch an die zahlreichen von seiten der Partei getroffenen Maßnahmen zur Unterstützung der Familien, vor allem an das große soziale Hilfswerk „Mutter und Kind" mit seinen vielen Hilfsstellen und seiner großzügigen Müttererholungsfürsorge.

Der diesjährige Muttertag erhält durch die erstmalige Verleihung des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter durch den Führer eine ganz besondere Weihe. Der Führer und mit ihm das deutsche Volk ehrt die unbekannte deutsche Mutter mit den Worten:

„Als sichtbares Zeichen des Dankes des deutschen Volkes an kinderreiche Mütter stifte ich das Ehrenkreuz der deutschen Mutter."

Um die Verehrungswürdigkeit der Mutter, die das deutsche Ehrenkreuz trägt, besonders hervorzuheben, wurde für die Hitler-Jugend die Grußpflicht angeordnet.

Dieser Verordnung liegt neben der Mutterverehrung ein tiefer Erziehungsgedanke zugrunde. Die Achtung vor der Mutterschaft soll geweckt werden. Zugleich soll eine innigere Bindung der heranwachsenden Jugend zur Mutter hervorgerufen werden. Das heranwachsende Mädchen sieht und lernt, daß die Mutterschaft der höchste Dienst am Volke ist, und daß das Vaterland der Mutter durch tatkräftige Maßnahmen seinen Dank abstattet.

Durch das Pflichtjahr und den weiblichen Arbeitsdienst, also durch die Hilfe des jungen Mädchens selbst, wird die kinderreiche Mutter in ihrer mühevollen Arbeit unterstützt und dasselbe Jungmädchen, das jetzt einer kinderreichen Mutter in freiwilliger Arbeitsleistung bei der Aufzucht der Kinderschar hilft, wird in der kommenden Generation selbst Mutter sein. Der Gedanke an Mutterschaft, an eine gesunde Familie, wird mit tiefer Freude und Opferbereitschaft erfüllen.

Bei der Durchführung der Verleihung des Ehrenkreuzes werden am heutigen Tage an erster Stelle die kinderreichen Mütter über 60 Jahre bedacht. Sind es doch jene Mütter, die dem Volke viele Kinder geboren, die an ihren Kindern den oft nicht leichten Mütterberuf voll ausgefüllt haben und denen in vielen Fällen es nicht erspart blieb, ihre Kinder im Kampf um die Heimat zu opfern. Für all diese Mütter ist das Ehrenkreuz ein Zeichen dafür, daß das Vaterland ihre Opfer nicht vergessen hat und sie um ihres erfüllten Frauenlebens willen im Dienst an Volk und Vaterland ehrt.

Das Ehrenkreuz der deutschen Mutter ist jetzt die höchste Anerkennung, die das Deutsche Reich der kinderreichen Mutter angedeihen läßt. In seinem Zeichen allen deutschen Müttern zu danken, ist mir aufrichtiges Herzensbedürfnis. Ehre der deutschen Mutter!

Nachdem Reichsminister Dr. Frick gesprochen hatte, nahm die Reichsfrauenführerin das Wort. Wenn wir alljährlich unser Erntedankfest feiern, erklärte sie, so sei das ebenfalls gewissermaßen eine Feier für das Muttertum in der Natur. Das tiefste Wesen alles Mütterlichen sei stets lebendig. „Wir danken heute allen Müttern, vornehmlich im Sudetenland und in der Ostmark, für ihren Einsatz, besonders aber dort, wo Mütter ihre Kinder lehren, auch in schweren Zeiten deutsch zu sein und zu bleiben." Der ritterliche Mann und die mütterliche Frau gehörten zusammen.

†

Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft, im festen Glauben an ihren Erlöser, nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte teure Schwester und Schwägerin, unsere liebe Tante

Oberschullehrerin i. R.

Meta Braus

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer

Marie Braus
Helene Braus-Riggenbach
Paul Braus

Schwerte, Basel, den 20. Mai 1939.
Schlageterstr. 12

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 4¾ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Nachruf!

Am 20. d. M. verschied nach langem Leiden die

Oberschullehrerin a. D.

Meta Braus

Ueber 30 Jahre hat sie an der Mädchenschule unserer Stadt gewirkt. Ihre Schülerinnen werden sich mit Dankbarkeit ihrer treuen Arbeit erinnern. Dem Kollegium war sie eine hilfsbereite, stets freundliche und zuverlässige Mitarbeiterin. Wir werden sie nicht vergessen.

Schwerte, den 22. Mai 1939.

Der Bürgermeister. **Das Kollegium der Oberschule für Mädchen.**

1161

Kopfschuppen verraten niedriges Kulturniveau!
die BERTHOL-Kur
vernichtet radikal den Schuppenbazillus.
RM 1,50, 1,25, 0,75 u. Prospekt im Fachgeschäft
Drogerie Heppe

Aus amtl. Bekanntmachungen

Neue Hundesteuer-Ordnungen eingeführt.

Westhofen. Für die Gemeinden Garenfeld, Wandhofen, Geisecke, Lichtendorf u. Villigst sind neue Hundesteuer-Ordnungen eingeführt worden. Die Gemeindehundesteuer beträgt in diesen Bezirken für den 1. Hund 4.— RM., für den 2. Hund 6.— RM. und für jeden weiteren Hund 9.— RM. Außer dieser Gemeinde-Hundesteuer wird vom Kreis eine Hundesteuer erhoben, deren Sätze noch festgesetzt werden. Als Fanggebühr wird ein Betrag von 2,50 RM. und als Unkostenvergütung ein Betrag von 0,50 RM. für jeden Verpflegungstag des eingefangenen Hundes berechnet. Für Hunde, welche von den nächsten bewohnten Gebäuden mehr als 250 Meter entfernt gehalten werden, ermäßigt sich die Steuer um die Hälfte.

Tintenkuli
jetzt nur noch Mk. 5.85
Hans Linner vorm. C. Braus

Akkordeons
jeder Preislage, Große Auswahl! Anz. 5.- Mk., Wochenraten Mk. 1.50
Albrecht, Dortmund
Auf dem Berge 14
(Ausweis mitbringen)



Dieses freudige Ereignis machen wir all unseren auswärtigen Freunden, Bekannten und Verwandten durch die Zusendung einer schönen Verlobungskarte bekannt. ☆ Wir wünschen unsere Verlobungs-Karten schön und geschmackvoll in der Ausführung. Darum gehen wir schon heute zur Druckerei **Hans Linner vorm. Carl Braus, Große Marktstraße 3—5,** um dort unsere Karten drucken zu lassen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, für die zahlreichen Kranzspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Kleinemeyer am Grabe der Verstorbenen, sagen wir allen unsern tiefempfundenen Dank.

Gustav Burbeck und Familie Aug. Arnold

Schwerte, im Mai 1939.

1166

Keine Blähungen mehr!
Blähungs- und Verdauungspulver Floradix.
Frei von Chemikalien. Nicht abführend.
Vorz. erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins in der Magengegend, Spannung und Beengung im Leibe, Luftausstoßen, Atemnot, Beklemmung, Herzklopfen. Schlechte Verdauung wird behoben, übermäßige Gasbildung verhindert, Blähungen auf natürlichem Wege aus dem Körper geschafft. 1.60 RM.
Reformhaus Wilh. Kauke, Hüsingstr. 8

Fahrpläne gültig ab 15. Mai 1939

Reichsbahn-Kursbuch
für Westdeutschland 1.-

Amtl. Taschenfahrplan
für das Niederrheinisch-Westf. Industriegebiet -.50

Hadtsteins Westentaschenfahrplan
für den rhein.-westf. Industriebezirk . . . -.50

Sommerfahrplan (Wandfahrplan)
der Buchdruckerei Linner . . . -.10 und -.20

Hans Linner vormals Carl Braus
Große Marktstraße 3—5

Aus der Bewegung

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Schwerte-Ost.

Am Dienstag, den 23. Mai, 20 Uhr, Heimabend im „Kreinberg". Die Jugendgruppe nimmt teil.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk.

Westhofen. Heute, Montag, um 15 Uhr Zusammenkunft am Gasthof Siede zur Teilnahme an der Beerdigung des Frauenschaftsmitgliedes Frau Lina Braß, Kückshausen.

Amt Westhofen

Zwei Mütterberatungen.

Westhofen. Die nächste Mütterberatung in Geisecke findet am Donnerstag, den 25. 5. 1939 um 14.30 Uhr im Gemeindehaus und um 16 Uhr in Lichtendorf in der Wirtschaft Wiemhoff statt. Sie stehen unter ärztlicher Leitung.

Vom Fahrrade gestürzt.

Holzen. Auf der Nachhausefahrt von seiner Arbeitsstätte schlug der 18jährige O. P. beim Absteigen vom Fahrrade so unglücklich mit dem Kiefer auf die Lenkstange, daß ihm mehrere Zähne abbrachen und er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Meldevorschriften genau befolgen.

Westhofen. Trotz wiederholter Hinweise, die Meldevorschriften zu befolgen, sind in der letzten Zeit mehrfach Personen festgestellt worden, die sich nicht an- oder abgemeldet hatten. Andere waren ihren Meldepflichten erst mit größeren Verspätungen nachgekommen. Die Personen wurden zur Anzeige gebracht.

Filmschauspiel „Jugend".

Westhofen. Am nächsten Filmabend der Ortsgruppe der NSDAP., der am 26. Mai im Saale Fritzenkötter stattfindet, soll als Hauptfilm der nach dem berühmten Schauspiel von Max Halbe geschaffene Film „Jugend" vorgeführt werden.

Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft.

Westhofen. Die NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk der Bezirke Westhofen mit Buchholz und Garenfeld veranstaltet am Donnerstag, den 25. Mai, ab 20 Uhr, im Gemeinschaftssaal der Hans-Schemm-Schule einen Gemeinschaftsabend. Es werden zwei Filme gezeigt. Die Filmtitel lauten: „Das Haus der Reichsfrauenschaftsführung" und „Artgemäße deutsche Kleidung". Alle Frauen und Mädel, auch diejenigen, die dem Deutschen Frauenwerk noch nicht angehören, sind herzlich eingeladen.

Dreieck-Rennen am 24. September.

Westhofen. Der Termin für das Hohensyburg-Dreieck-Rennen, das auf der Rundstrecke zwischen Westhofen, Garenfeld und Ergste ausgetragen wird, ist auf den 24. September ds. Js. festgesetzt worden. Trainingstage sind der 21., 22. und 23. September.

Böser Streit.

Westhofen. Aus geringfügiger Ursache gerieten abends gegen 9 Uhr auf der Bahnhofstraße zwei Männer von hier in einen Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Einer der beiden erhielt Verletzungen im Gesicht und blutete stark; er suchte einen Arzt auf. Da Anzeige erstattet worden ist, wird noch ein gerichtliches Nachspiel folgen. Erst kürzlich sind zwei Männer von hier wegen gefährlicher Körperverletzung zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt worden. Das sollte eigentlich zur Warnung dienen.

Turnen, Spiel und Sport

I. Vfl. Schwerte — I. Viktoria Dortmund.

Viktoria Dortmund, ein Vertreter der Kreisklasse, war Gast beim Vfl. Bereits im Samstagabendspiel standen sich diese beiden Gegner gegenüber. Das Spiel, das von der Schwerter Mannschaft erst in den letzten Minuten ernst genommen wurde, schloß mit einem Unentschieden, obwohl die Dortmunder noch 8 Minuten vor Schluß mit 4:2 in Führung lagen. Bei Viktoria Dorfmund fehlte Schlickmann und Stockhausen und der Vfl. hatte noch in letzter Minute für Finkhaus und Hirschberg Ersatz einzustellen, so daß eine Umstellung der Mannschaft erforderlich wurde. Haverkamp versah den Rechtsaußenposten und als rechter Verteidiger hatte man den Nachwuchsspieler Schäfer eingesetzt. Schon zu Beginn muß man die Feststellung machen, daß es bei der Vfl.er Abwehr hapert, wodurch es dem Dortmunder Angriff immer wieder gelingt, das Schwerter Tor in arge Bedrängnis zu bringen. Die Dortmunder sind immer einen Moment früher am Ball und versuchen immer wieder durch geschickte, gutüberlegte Angriffe zu Erfolgen zu kommen. Bereits nach 8 Minuten Spieldauer fällt das erste Tor. Die Schwerter Verteidigung hat schwach abgewehrt und dann ist der Hüter machtlos, den scharfen Schuß des Dortmunder Halblinken zu meistern. Dieser Erfolg gibt den Gästen Veranlassung, das Tempo zu erhöhen. Die Vfl.er kommen von einer Gefahr in die andere. Eine weitere Ueberraschung soll den Vfl.ern nicht erspart bleiben. Eine unglückliche Abwehr von Eichenauer verhilft den Gästen zu einem billigen Erfolg. Auch weiterhin liegen die Viktorianer im Vorteil. Auf Seiten der Gäste stellt sich bis zur Halbzeit kein weiterer Erfolg ein, während es bei den Vfl.ern zu einem Gegentreffer langt, der auf das Konto des Halbrechten Becker fällt.

Ganz verheißungsvoll geht es für die Gäste in die zweite Halbzeit hinein. Die angriffsfreudige Fünferreihe läßt nicht einen Moment locker. Die Vfl.er können es nicht verhindern, daß die Viktorianer in kurzen Abständen zwei weitere Tore erzielen, um dadurch das Resultat auf 4:1 zu stellen. Von dannn ab scheinen die Schwerter den Schwächepunkt überwunden zu haben. Es geht mächtig bergauf. Die Abwehr wird schlagsicherer, die Läuferreihe beschäftigt sich mit gutem Aufbau und der Angriff steuert immer wieder aufs gegnerische Tor zu. Die Dortmunder lassen merklich in ihrer Kampfkraft nach. In erster Linie ist es der bisher überragende Mittelläufer Römer, der dem Tempo der Blauweißen nicht mehr Stand halten kann. Des öfteren entsteht im Dortmunder Strafraum ein wüstes Durcheinander. Hilflos steht der Torwart da, als Vfl.s Mittelstürmer Dahlbüddina das Leder über die Torlinie drückt. Dann lassen sich die jetzt aufgewachten Schwerter das Heft nicht mehr aus der Hand nehmen. Mit exakten Angriffen geht es zum Endspurt über. Der Erfola soll nicht lange auf sich warten lassen. Der Dortmunder Torwart kann es nicht hindern, daß der Schwerter Halbrechte das Resultat auf 4:3 abändert und wenig später der Rechtsaußen das 4:4 erreicht.

Jahreshauptversammlung des Vfl.

Die Mitglieder des Vfl. Schwerte hatten sich im Vereinslokal Haselhoff zur Jahres-Hauptversammlung eingefunden. Zu Beginn wurde durch den Vereinsführer Hübener die Tagesordnung bekanntgegeben. Anschließend gaben dann der Vereinsführer und dessen Mitarbeiter ausführliche Berichte über das verflossene Geschäftsjahr. Einen ausführlichen Bericht über den Spielbetrieb gab Geschäftsführer Storm ab. Insgesamt wurden 73 Spielabschlüsse getätigt. Davon entfallen auf die 1. Fußballmannschaft 35 Spiele. Hiervon wurden 23 gewonnen, 4 endeten unentschieden und 8 gingen verloren bei einer recht günstigen Torzahl von 96:70. Die 2. Mannschaft brachte insgesamt 21 Spiele zum Austrag, davon wurden 16 gewonnen und 5 gingen verloren bei einer Torzahl von 79:35. Die erst Mitte des Jahres ins Leben gerufene Jugendlehrmannschaft brachte insgesamt 17 Spiele zum Austrag, wovon 7 gewonnen wurden, 2 nahmen einen unentschiedenen Verlauf und 8 gingen verloren. Torverhältnis 43:48. Die Alte Herrenmannschaft zog es vor, sich auf ihren Lorbeeren auszuruhen. Als größere sportliche Veranstaltung ist das Propagandaspiel gegen den Gauligisten Spielvereinigung Röhlinghausen zu nennen. Die Vereinsmannschaft zeigte ein gutes Spiel und brachte es dank der eifrigen Spielweise fertig, nur mit 0:3 im Rückstand zu bleiben. Außerdem fand ein Winterhilfsspiel statt, wo eine kombinierte Mannschaft, bestehend aus Spielern von Reichsbahn, Schwerte 06 und Vfl. dem Bezirksligisten Tus. Neheim nach hartem Kampf mit 2:0 das Nachsehen gaben. Eine große Leistung vollbrachte die 1. Fußballelf in den Meisterschaftsspielen. Von 26 schweren Punktekämpfen konnte man 24 siegreich gestalten und dennoch blieb man durch die Mißerfolge gegen Rote Erde und Rot-Weiß Iserlohn auf der Strecke und mußte infolge der schlechteren Torzahl die Gruppenmeisterschaft an Hemer 08 abtreten.

Die Kassenprüfer, die Kameraden Runge und Heußner, gaben einen ausführlichen Bericht über die Kassenverhältnisse. Diese können als die denkbar günstigsten bezeichnet werden. Als Vereinsführer wurde Sportkamerad Hübener einstimmig wiedergewählt, der für das Vertrauen dankte und den Posten für ein weiteres Jahr übernahm. Als Kassenprüfer für das neue Geschäftsjahr wurden die Kameraden Henneböhle und Runge gewählt. Der Haushaltsvoranschlag wurde in der vorgesehenen Höhe von der Versammlung genehmigt. Als Vereinslokal sprach man sich einstimmig für das frühere Lokal Haselhoff aus. Vereinsführer Hübener gab bekannt, daß der Verein in diesem Jahre auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken kann. Anläßlich dieses großen Vereinsereignisses soll eine Pokalwoche steigen und zwar in der Zeit vom 16. bis 27. August 1939. Eine Anzahl von Vereinen hat bereits die Zusage für die Teilnahme an dieser Pokalwoche gegeben, sodaß eine Großveranstaltung bevorsteht. Zum Schluß wurde die Beitragsangelegenheit besprochen und der Verpflichtung eines Trainers zugestimmt.

Druck u. Verlag Hans Linner vorm. Carl Braus. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Hermann Kresse, Schwerte (Ruhr). Verantwortlich für den gesamten Textteil: Hermann Kresse, Schwerte. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hans Linner, Schwerte (Ruhr). Z. Zt. ist Preisliste 11 gültig. D.-A. IV./39: 1523.
Sprechstunden der Schriftleitung täglich von 8—9.30 Uhr, außerdem Mittwochs von 15—17 Uhr. Sonst nach vorheriger schriftl. Anmeldung.

Westfalen und Rheinland

Schweres Verkehrsunglück

Ein Toter, drei Schwerverletzte

Brilon. Auf einer Ausflugsfahrt der Mitglieder eines Iserlohner Kegelklubs streifte in der Nähe von Brilon der erste mit vier Personen besetzte Wagen mit dem Kotflügel einen Baum. Als der Fahrer versuchte, den Wagen abzufangen, geriet dieser auf die linke Straßenseite und raste dort gegen einen anderen Baum, wobei er vollständig zertrümmert wurde. Der Fahrer des Wagens, ein Fabrikant H. aus Iserlohn, zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er eine Stunde nach dem Unfall starb. Die anderen drei Insassen wurden mit schweren Schädel- und Knochenverletzungen in das Krankenhaus Brilon eingeliefert. Der Zustand eines der drei Schwerverletzten soll besorgniserregend sein.

Schwerverbrecher dingfest gemacht

Gütersloh. Der Gütersloher Kriminalpolizei ist es jetzt in Zusammenarbeit mit den Polizeiorganen in Herzebrock und Steinhagen gelungen, den seit langem gesuchten Schwerverbrecher Wilh. Niederhoff festzunehmen. Nachdem Niederhoff im Sommer 1937 aus dem Zuchthaus entlassen worden war, hat er in den Kreisen Wiedenbrück und Halle, teilweise auch in der Gegend von Essen, fortgesetzt Einbrüche begangen, von denen er bisher mehr als 20 eingestanden hat.

Dortmund-Ems-Kanal bei Olfen gesperrt

Münster. Die neue Fahrt des Dortmund-Ems-Kanals bei Olfen ist wegen dringender Bauarbeiten bis auf weiteres für jeden Schiffsverkehr gesperrt. Die Sperrung wird durch die üblichen Signale angezeigt. Der Schiffsverkehr geht in beiden Richtungen durch die alte Fahrt bei Olfen.

Betrunkener Kraftfahrer tötet drei Menschen

Nordhorn. Ein furchtbares Verkehrsunglück, das auf übermäßigen Alkoholgenuß eines Kraftfahrers zurückzuführen ist, ereignete sich auf der Landstraße Reichsgrenze—Enschede unmittelbar hinter Oldenzaal. Der angetrunkene Fahrer, der ein rücksichtsloses Tempo fuhr, überfuhr zunächst eine junge Radfahrerin, die auf der Stelle tot war. Im weiteren Verlauf der Unglücksfahrt erfaßte er ein Ehepaar, das einen Kinderwagen mit sich führte. Während die Frau glimpflich davonkam, wurden der Mann und das Kind getötet, letzteres wurde durch die Wucht des Zusammenpralls aus dem Wagen geschleudert. Schließlich gelang es der Polizei, den Fahrer zu stellen und abzuführen.

Zwölfjähriger Lebensretter

Issum (Kr. Geldern). An der Brücke über die Feluth in Issum spielte eine Mädchenschar. Aus noch nicht geklärter Ursache stürzte plötzlich ein zweieinhalbjähriges Mädchen in den Fluß und drohte zu ertrinken. Auf die Hilferufe der Kinder eilte der 12 Jahre alte Schüler Franz Brentgens herbei, sprang dem Kinde nach und brachte es bewußtlos ans Ufer. Ein hinzugezogener Arzt stellte Wiederbelebungsversuche an, die glücklicherweise von Erfolg begleitet waren.

Todesopfer einer nächtlichen Auseinandersetzung

Gütersloh. In einer Wirtschaft in Gütersloh kam es zwischen jungen Leuten zu einem Wortwechsel. Aus noch nicht geklärten Gründen verschärfte sich dieser Streit, so daß sich später auf der Straße Tätlichkeiten entwickelten. Der 30jährige Wiedenhöfer soll angeblich schwer beleidigende Aeußerungen getan haben, die andere junge Leute veranlaßten, gegen ihn auf der Straße handgreiflich zu werden. In dem Streit erhielt Wiedenhöfer Kopfverletzungen, so daß er zusammenbrach. Er hatte noch die Kraft, allein nach Hause zu gehen und verlor dort die Besinnung. Im Krankenhaus ist er dann gestorben. Unter dem dringenden Verdacht, den verhängnisvollen Schlag, der wahrscheinlich den Tod Wiedenhöfers zur Folge hatte, getan zu haben, wurde der Siegfried Krüger aus Gütersloh verhaftet. Einzelheiten muß die Untersuchung ergeben.

Niedersächsisches Bauernhaus abgebrannt

Blasheim (Kr. Lübbecke). In dem alten niedersächsischen Bauernhause des Landwirts Steinheim brach ein Feuer aus, das schnell um sich griff und alle zur Besitzung gehörenden Gebäude fast völlig vernichtete. Durch die schnelle Hilfe der Nachbarn und der Löschzüge von Lübbecke, Stockhausen, Oldendorf und Blasheim, die mit insgesamt sechs Leitungen das Feuer angriffen, konnten Getreidevorräte und der Hausrat bis auf wenige kleine Gegenstände gerettet werden.

Vom Spiel in den Tod

Dahlhausen (Ruhr). Hier vergnügten sich mehrere Kinder am Ufer der Ruhr damit, daß sie kleine Schiffchen an Bändern schwimmen ließen. Dabei gerieten zwei Jungen der Familie Hoffmann in Streit, der damit endete, daß der eine seinem Bruder einen Stoß versetzte. Hierdurch verlor der sechsjährige Bruder das Gleichgewicht und stürzte in die Ruhr. Sofortige Rettungsversuche blieben vergebens und der Knabe ertrank.

Dr. Goebbels Ehrenbürger von Köln

Köln. In festlichem Rahmen wurde am Samstag mittag in dem altehrwürdigen Hansasaal des Kölner Rathauses Reichsminister Dr. Goebbels zum Ehrenbürger der Hansestadt ernannt.

Schon lange vor der Anfahrt Dr. Goebbels' zum Rathaus waren die Straßen, die der Minister durchfuhr, viele Glieder stark von Menschen umsäumt, und auf dem Rathausvorplatz hatten sich neben den Ehrenformationen der Gliederungen der Partei eine große Menschenmenge eingefunden, um den hohen Gast noch einmal zu sehen und ihm zuzujubeln.

Zu der Feierstunde selbst hatte sich eine große Zahl von Ehrengästen aus Partei, Staat, Wehrmacht, den kommunalen Behörden, der Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft eingefunden.

Nach einem Musikvortrag nahm dann der Kölner Oberbürgermeister Dr. Schmidt zur Ueberreichung der Ehrenbürgerurkunde das Wort und führte u. a. aus: Der Besuch des Ministers sei für die Stadt Köln eine besondere Freude und Ehre, grüßten wir in ihm doch einen Sohn rheinischer Heimat, der als einer der ältesten und zugleich auch jüngsten Kämpfer des Führers mit der dem rheinischen Menschen eigenen Leidenschaft eines heißen Herzens, aber auch mit der überlegenen geistigen Beweglichkeit, die den Rheinländer auszeichne und liebenswert mache, zum Fackelträger und ersten Propagandisten des Führers und seiner nationalsozialistischen Idee geworden sei.

Das rheinische Volk sei mit dem Minister aus den Jahren des Kampfes besonders verbunden, denn wenn der beliebte und gefürchtete Gauleiter von Berlin, der spätere Reichspropagandaleiter, nach Köln gekommen sei, dann hätten uns seine meisterhaft gesprochenen und mit überzeugender Logik aufgebauten zündenden Reden nicht nur Stunden der Erbauung und der Vertiefung des Glaubens an den Sieg unserer Idee gegeben, sondern sie seien für Tausende von Kölnern und Rheinländern zugleich Signale eines Begriffes gewesen, der aus fanatischem Glauben, aber mit sicherer Ruhe, unerbittlicher Schärfe und nicht zuletzt unübertrefflichem Humor vorwärts getragen wurde. Und wenn sich die Kundgebungen der Partei mehr und mehr durch Einheitlichkeit, Klarheit und Schönheit der Ausgestaltung ausgezeichnet hätten, dann habe jeder Parteigenosse gewußt, daß dies Ausdruck jenes revolutionären nationalsozialistischen Stiles war, um dessen Ausprägung sich Dr. Goebbels besondere Verdienste erworben habe.

„Als Sie, Herr Minister", so sagte Oberbürgermeister Dr. Schmidt weiter, „nach der Machtübernahme mit der Bildung und Führung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda beauftragt wurden, gelang es Ihnen, mit der von Ihnen geleiteten Aufklarungsarbeit in Propaganda, Presse und Rundfunk auch dem letzten Volksgenossen Klarheit über das Wollen der nationalsozialistischen Bewegung zu schaffen. So stehen heute in aufrichtiger Erkenntnis des nationalsozialistischen Wollens alle anständigen deutschen Volksgenossen zum Führer."

„In dieser Verbundenheit", so schloß Dr. Schmidt, „aus Anerkennung Ihrer schöpferischen Arbeit am Wiederaufbau unseres Reiches und aus Dankbarkeit zum Führer ernennt die Hansestadt Köln Sie, Herr Reichsminister Dr. Goebbels, zum Ehrenbürger"

Oberbürgermeister Dr. Schmidt verlas sodann den Text des Ehrenbürgerbriefes.

Im Rahmen seines Aufenthaltes in Köln stattete Reichsminister Dr. Goebbels am Samstag vormittag auch dem Gelände der Internationalen Verkehrs-Ausstellung Köln 1940 einen längeren Besuch ab.

Der Minister wurde bei der Besichtigung des Geländes und der im Bau befindlichen Hallen von den Arbeitern herzlich begrüßt. Anschließend ließ sich der Minister im Ausstellungsturm im Beisein des Gauleiters Grohe und des Oberbürgermeisters Dr. Schmidt von Herren der Ausstellungsleitung die Pläne eingehend erklären. Das große Interesse, das der Minister an dieser ersten international anerkannten Ausstellung in Deutschland nahm, zeigte sich dadurch, daß er richtungweisende Anregungen und Gedanken zur Vorbereitung und zum Ausbau der Ausstellung gab, wobei er sich über die bisherigen Arbeiten sehr anerkennend äußerte.

Den Abschluß des zweitägigen Besuches des Reichsministers Dr. Goebbels in der Hansestadt Köln bildete die Grundsteinlegung zur Kunsthalle der Hansestadt Köln, die am Samstag nachmittag in den Grünanlagen am Aachener Tor stattfand.

Sprengkapsel in den Händen eines Jugendlichen explodiert

Lüneburg. Einige Jugendliche fanden auf einem Spaziergang auf einem Uebungsgelände der Wehrmacht eine Sprengkapsel. Trotz der Warnungen seiner Freunde nahm einer der Burschen die Kapsel mit, um sie später zu untersuchen. Als er sich am Montag an die Untersuchung des Fundes heranmachte, explodierte dieser plötzlich in seinen Händen. Die Folgen waren furchtbar. Mit abgerissenen Daumen und Zeigefingern beider Hände und schwer verletzt am Augenlicht, mußte der junge Bursche sofort in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Später wurde er in eine Lüneburger Augenklinik gebracht. Inwieweit das Sehvermögen seiner Augen zurückkehren wird, steht zurzeit noch nicht fest.

Radfahrer von der Straßenbahn erfaßt

Bochum. Auf der Essener Straße in Bochum wurde der 57 Jahre alte Radfahrer Otto Elff aus Bochum in dem Augenblick, als er in eine Straße einbiegen wollte, von einem Straßenbahnwagen erfaßt. Der Radfahrer, der noch eine Strecke mitgeschleift wurde, wurde auf der Stelle getötet.

Straßenbahnunglück in Essen

Essen. Am Freitag gegen 12.50 Uhr fuhr ein Doppeltriebwagen der Straßenbahnlinie 12 aus der Frohnhauser- in die Krämerstraße. An der dort befindlichen Kurve sprang der vordere Triebwagen aus den Gleisen, fuhr noch einige Meter weiter und fiel dann um, während der zweite Wagen im Gleis stehen blieb. 23 Personen wurden verletzt und mußten in Krankenhausbehandlung gebracht werden. Der allergrößte Teil der Verletzten konnte bereits am Nachmittag wieder entlassen werden. Sieben Personen befinden sich noch im Krankenhaus, jedoch besteht bei keinem Lebensgefahr. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange. Nach Aussagen des Straßenbahnführers versagte die elektrische Bremse, als er die Handbremse ziehen wollte, sei es bereits zu spät gewesen.

Ihren Verletzungen erlegen

Bottrop. Die schwere Bluttat in Bottrop, wo ein Ehemann, wahrscheinlich in geistiger Umnachtung, seiner Ehefrau einen schweren Halsschnitt beibrachte und sich dann selbst das Leben nahm, hat jetzt auch zu dem Tode der Frau geführt. Die Frau starb im Krankenhaus nach einer hinzugetretenen Lungenentzündung.

Den Leichtsinn mit dem Tode bestraft

Wuppertal. Bei der Einfahrt eines Personenzuges in den Bahnhof Hückeswagen stürzte in den Abendstunden ein 23jähriger junger Mann aus Hückeswagen von der Plattform des letzten Wagens, auf die er sich vorzeitig begeben hatte, ab. Er trug so schwere Kopf- und Armverletzungen davon, daß der Tod bald darauf eintrat.

Das Ende einer Schwarzfahrt — Vier Schwerverletzte

Duisburg. Die 16- und 17jährigen Gebrüder Neuhaus aus Meiderich hatten am Donnerstag Reparaturen an einem Personenwagen vorgenommen und probierten den Wagen auf einer Schwarzfahrt aus, zu der sie auch ihren 18jährigen Freund Staudt aus Walsum einluden. Schon nach der Abfahrt geriet der Wagen infolge der Unsicherheit des jugendlichen Fahrers auf den Bürgersteig und prallte gegen eine Hauswand, wobei ein 53jähriger Mann erfaßt wurde. Der Mann trug mehrere Knochenbrüche davon und die drei Insassen des Wagens erlitten schwere Gehirnerschütterungen. Alle vier Verletzte mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Vor den Augen der Mutter tödlich verunglückt

Duisburg. Die in Meiderich wohnende Ehefrau Celles mußte auf der Hauptstraße wegen Aufbrucharbeiten den Bürgersteig verlassen. Hierbei hatte sich ihr dreijähriger Sohn von der Hand seiner Mutter freigemacht, lief über die Fahrbahn und geriet unter einen Straßenbahnwagen. Die unglückliche Mutter, die ihr Kind noch im letzten Augenblick retten wollte, wurde ebenfalls von der Straßenbahn erfaßt und zur Seite geschleudert. Während die Frau mit einem Armbruch, Schulterverletzungen und anscheinend inneren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt wurde, war man damit beschäftigt, die Leiche des 3jährigen Jungen, der unter den Schienenräumer geraten war, zu bergen. Den Führer des Straßenbahnwagens, der alles versucht hatte, um ein Unheil zu vermeiden, trifft an dem Unglücksfall keine Schuld.

Sicherungsverwahrung für unverbesserlichen Betrüger

Düsseldorf. Die Große Strafkammer in Düsseldorf verurteilte den 32jährigen Hermann Haake wegen Betrugs im Rückfall zu einem Jahr Zuchthaus und ordnete außerdem für ihn als gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrecher die Sicherungsverwahrung an. Seit seinem 19. Lebensjahr geriet Haake immer wieder mit dem Strafgesetz in Konflikt und wurde im ganzen achtzehnmal, davon siebzehnmal wegen Eigentumsdelikten mit hohen Gefängnis- und Zuchthausstrafen belegt. Seine achtzehnte Strafe von zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus hatte er am 9. Oktober 1938 verbüßt. Kaum einen Monat später machte er sich des Heiratsschwindels schuldig. Er machte die Bekanntschaft einer Hausangestellten. Er versprach ihr, obwohl er verheiratet war, die Ehe und knöpfte ihr ihre Ersparnisse von 3000 RM. ab.

Bekämpft den Maikäfer

Engerling und Maikäfer gehören zu den größten Schädlingen. Die Engerlinge fressen an allen unterirdischen Pflanzenteilen. Die Maikäfer schädigen Laubbäume durch Abfressen der Blätter. Bei sehr starkem Auftreten der Maikäfer kann man auch sehr häufig Fraßschäden an Nadelhölzern feststellen. Diese Schäden legen uns die Verpflichtung auf, den Kampf gegen diesen Schädling mit aller Schärfe aufzunehmen. Zur Bekämpfung des Maikäfers hat sich in den sog. Maikäferflugjahren, die in den einzelnen Gegenden in verschiedenen Zeiträumen alle drei, vier oder fünf Jahre eintreten, das Sammeln während der Flugzeit am besten bewährt. Ein Erfolg wird beim Sammeln aber nur dann erzielt, wenn es planmäßig durchgeführt und die Mehrzahl an Käfern gefangen und unschädlich gemacht wird, bevor die Eiablage erfolgt. Zum Fangen selbst müssen Fangkolonnen mit entsprechender Ausrüstung aufgestellt werden.

Auch bei bester Sammeltätigkeit wird es selbstverständlich niemals gelingen, alle Maikäfer restlos zu fangen. Es ist deshalb notwendig, die nicht gefangenen Käfer von der Eiablage mit Schlägen, die mit wertvollen Kulturen bestellt werden sollen, abzuhalten, um die Fraßschäden durch Engerlinge möglichst zu verringern. Der Maikäfer meidet bei der Eiablage solche Böden, die während der Flugzeit entweder schon dicht bewachsen oder noch unbestellt, aber unkrautfrei sind. Dagegen werden lückige Bestände und Bestände, die noch keine geschlossene Pflanzendecke aufweisen, bei der Eiablage bevorzugt. Durch Ausstreuen von 20 Doppelzentner Aetzkalk je Hektar während der Flugzeit kann man die Käfer vom Boden und damit von der Eiablage abschrecken. Die Engerlingsschäden in folgenden Jahren können also durch Bodenbearbeitung und zweckmäßige Fruchtfolge wesentlich vermindert werden. Eine wertvolle Unterstützung bei der Maikäfer-Engerlings-Bekämpfung leisten auch Krähen, Stare und Möwen, die deshalb in Befallsgebieten geschont werden müssen. Ebenso vertilgt auch das Geflügel, das in Hühnerwagen auf die Felder gebracht wird, sehr viele Maikäfer und Engerlinge.

Tierquälerei eines Schäfers

Sechs Monate Gefängnis — Drei Jahre Berufsverbot

Dillenburg. Das Dillenburger Amtsgericht behandelte einen besonders schweren Fall von Tierquälerei und Mißhandlung. Angeklagt war ein früherer Schäfer aus Zeppenfeld im Siegerland, der vorher in Flammersbach und Allendorf im Dillkreis beschäftigt war und auch dort sich in gleicher Weise strafbar gemacht hat. Schwerwunde Schafe behandelte er zum Teil nicht richtig oder überhaupt nicht, so daß die Tiere mangels Pflege elend verendeten. Außerdem mißhandelte er die Tiere und quälte und vernachlässigte sie. Ferner hetzte er die Hunde auf die Schafe, so daß zahlreiche Schafe den schweren Bißwunden erlagen. Von der aus etwa 260 Tieren bestehenden Herde eines Metzgermeisters sind nach Aussagen des Angeklagten 16 Tiere eingegangen, doch wird angenommen, daß die Zahl noch höher ist. Die Zeugenvernehmung ergab ein übereinstimmendes Bild scheußlichster Tierquälerei und Mißhandlung. Entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und sprach gleichzeitig Verbot der Berufsausübung auf die Dauer von drei Jahren aus.

In einer nichtöffentlichen Verhandlung wurde der gleiche Angeklagte sodann noch wegen widernatürlicher Unzucht zu weiteren sechs Monaten Gefängnis verurteilt unter gleichzeitiger Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Folgenschwere Bluttat

Köln. In den frühen Morgenstunden hat ein 68jähriger Mann aus einem Kölner Vorort einen 24jährigen jungen Mann durch einen Schuß in den Hinterkopf getötet. Der Täter wurde festgenommen. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Ein Ehepaar als Opferstockmarder festgenommen

Koblenz. In der Pfalz wurde ein Ehepaar festgenommen, das monatelang den Westen als wilde Hausierer durchstreifte und seinen Unterhalt mit der Beraubung von Opferstöcken in den Kirchen bestritt. Mehrere Dutzend Einbrüche hat das Ehepaar bereits zugegeben. Die Raubzüge führten von Trier aus die Mosel entlang nach Koblenz und anschließend den Rhein aufwärts in die Rheinpfalz. Auch in Süddeutschland hat das diebische Ehepaar zahlreiche derartige Einbrüche begangen.

Nach einem Wortwechsel in den Rhein gesprungen und ertrunken

Bingen. Auf einem Vergnügungsdampfer hatte eine fröhliche Gesellschaft eine Rheinfahrt bis Koblenz unternommen. Kurz bevor der Dampfer am Abend wieder in Bingen anlegte, geriet der 26jährige Lehmann aus Hassel mit seiner Ehefrau in einen Wortwechsel. Einige Augenblicke später sprang der Mann vom obersten Deck aus in den hochgehenden Rhein. Er wurde sofort von der Strömung fortgerissen und ertrank. Trotzdem ein Motorboot die Stromstelle absuchte, konnte die Leiche noch nicht geborgen werden.

Lorenzo und das Mädchen Hele

Ein Zirkus-Roman von A. H. Kober

Urheberrechtsschutz Central-Bureau

15

Lorenzo sah sie lächelnd an. „Ich liebe die Tiere, weil ich die Menschen allzu gut kennengelernt habe! Das ist ein Spruch, den einmal ein berühmter Dompteur über seiner Haustür anbringen ließ, Nadja. Und so denken alle großen Dompteure. Ich merke: Du wirst uns noch einmal begreifen können!"

Nadja antwortete nicht. Sie fuhr in ihrer Hausarbeit fort. Aber er sah: Sie überlegte, was er gesagt hatte.

Er kam auf die Anregung zurück, die ihm in Brüssel ein alter Kollege eingegeben hatte: Nadja im Zentralkäfig assistieren zu lassen. Die Gelegenheit, sie dazu zu trainieren, war jetzt besonders günstig. Abgesehen davon, daß sie nun Zeit und Ruhe hatten, war Nadja jetzt, augenscheinlich innerlich losgelöst von ihrem bürgerlichen Vorleben, eine richtige Artistenfrau: Sie schaltete und waltete in ihrem Wohnwagen, in dem sie sich wohlfühlte, mit großer Freude und Umsicht. Und sie blühte dabei wieder auf, von Tag zu Tag.

Lorenzo beobachtete es mit stiller Freude. Freilich: Daß die schönen, rauschenden und klingenden Tage des jubelnden Glücks nicht, nie wiederkommen würden, das wußte er. Er spürte es tief in sich: Es war in ihm, seit dem schrecklichen Wiener Erlebnis, eine neue Härte und Schwere, eine starre Verschlossenheit gegen die Menschen — außer Nadja. Er liebte sie noch, er liebte nur sie, aber er war nicht mehr derselbe jugendlich unbefangene Liebhaber von Brüssel, von Paris. Seine Liebe — wie alles in ihm — war gewichtiger, schwerer, innerlich mehr verhalten geworden. Das ganze Leben mit ihm und Nadja war in eine höhere ernste Schicht gerückt.

Er begann seine Erziehung Nadjas zur „Löwenfrau" damit, daß sie seinen Proben zusehen mußte. Stundenlang saß sie außen am Gitter, wenn er drinnen mit den Tieren spielte und sprach. Sie hatte nicht mehr das Grauen, das sie früher empfand, wenn sie Lorenzo bei seinen Löwen sah. Sie konnte jetzt sogar dem schauerlichen, blutigen Schauspiel der Fütterung zusehen. Aber immer noch spürte sie die Grenze zwischen Mensch und Tier. Lorenzos Proben kamen ihr vor wie ein Wesensaustausch zwischen ihm und den Löwen, und sie fragte sich oft, ob auch ihr diese Verwandlung je gelangen würde.

Endlich betrat Nadja zum erstenmal den Zentralkäfig.

Lorenzo hielt die Tiere in Schach, während Nadja ganz ruhig und still in einer großen Entfernung von der Gruppe stehen bleiben mußte. Sie hatte nicht eigentlich Angst. Sie sah die Löwen gar nicht, sondern bloß Lorenzo: den Schutz statt der Gefahr. Aber sie hatte eine seltsame, unangenehme Geruchsempfindung: beißend und dabei süßlich, einschläfernd, wie von Aether oder Chloroform.

Lorenzo lobte sie nach dieser ersten Käfigprobe. „Du wirst auch in Zukunft", erklärte er, „wenn die Nummer steht, nichts anderes zu tun haben wie stillestehen und auf mich achten. Ich bin dein Schutz, und ich werde dich mit meinem Leben schützen!"

Mit steigender Sicherheit hatten sie zwei Wochen geprobt, als Lorenzo ein Engagementsangebot bekam. Eine wirkliche Seltenheit in dieser Zeit, da die Zirkussaison schon in vollem Gange war. Der Direktor, der jetzt noch ein Programm zusammenstellen wollte, kam mit seinem Zirkus Olympia aus dem Ausland zurück, vertrieben von einheimischen Konkurrenten, die ihm fast alle seine Nummern wegengagiert hatten, und mußte nun Hals über Kopf in Deutschland neu anfangen.

Die Gage, die er Lorenzo bot, war miserabel, ein Bruchteil dessen, was er zu verdienen gewohnt war, gerade hinreichend, seine eigenen Unkosten zu decken.

„Du wirst also nicht annehmen?" meinte Nadja.

„Doch! Lieber zu einer kleinen Gage als stilliegen. Stilliegen ist für den Artisten das Schlimmste, was es gibt. Ich werde dem Manne also zusagen — allerdings unter einer Bedingung: Ich werde bei ihm nicht als der große Lorenzo arbeiten . . ."

„Weshalb denn nicht?"

„Weil ich mir damit meine ganze Zukunft kaputtmachen würde, du kleine, dumme Frau! Bedenke doch mal: Sowie es sich bei den Direktoren herumgesprochen hat, daß ich einmal billig gearbeitet habe, ist es vorbei mit den großen Gagen!"

Der Direktor des Zirkus Olympia bestätigte telegraphisch, daß er damit einverstanden sei, daß Lorenzo bei ihm unter einem anderen Namen arbeitete, und sie siedelten von Prag nach Breslau über, dem Standort des Zirkus.

Das Unternehmen arbeitete schon. Es war klein, ärmlich, wurde aber straff und sachverständig geführt. Das Programm bestand durchweg aus Nummern, die freigelegen hatten und nicht zu der allerersten Klasse gehörten. Nur eine große Nummer war da: Hele, das Mädchen in der goldenen Kugel!

Lorenzo war betroffen, Nadja wütend. „Du hast wohl gewußt, daß Hele hier ist?" fuhr sie Lorenzo an.

Er war verblüfft. So hatte Nadja noch nie zu ihm gesprochen. Sie war eifersüchtig, mißtrauisch . . . „Hast du Angst vor Hele?" lachte er. . . .

Nadja schüttelte heftig den Kopf. „Aber ich will dir eins sagen", meinte sie nach einer Weile Ueberlegens. „Ich bin froh, daß ich meine Ruhe endlich wiedergefunden habe, Lorenzo, und ich möchte sie nicht wieder verlieren!"

Sie lebten in diesem Zirkus fast so einsam wie auf dem Platz in Prag. Einmal, am ersten Abend, hatte sich Nadja die Vorstellung angesehen, dann tat sie es nicht wieder, blieb und arbeitete in ihrem Wagen oder ging in die Stadt.

Lorenzo — wenn er nicht bei Nadja war — saß in seinem Probierkäfig, den er wieder mit Leinwand abgedeckt hatte, so daß er von der Umwelt getrennt war. Wenn er unter seinen Kollegen sein mußte, trug er eine undurchdringliche Maske: war der düstere, verschlossene Schweiger, mit dem keiner in ein Gespräch kam, den keiner lachen sah.

An Hele war er ein paarmal vorbeigegangen, mit kurzem, kaltem Gruß, als hätte er sie nie zuvor gesehen. Sie war für ihn erledigt, überdies hatte sie immer noch Anders Selling bei sich.

Lorenzo hatte ihn noch nicht gesehen. Er war daher erstaunt, als er ihm eines Morgens auf dem Zirkushof begegnete: im blauen Monteuranzug, ein Werkzeug in den verschmierten Händen. Lorenzo sagte kurz: „Guten Morgen!" und ging weiter.

„Nelke —! Der große Lorenzo —! So stolz?" rief Selling ihm nach.

Lorenzo ging schnell zurück, um nicht die Aufmerksamkeit anderer Zirkusleute zu erregen: „Guten Tag, Herr Selling!" Er gab ihm die Hand.

Selling war sichtlich erfreut, über sein blasses Gesicht lief ein Lächeln. „Also Sie sind doch nicht stolz —!"

Lorenzo winkte ab, zog ihn ein Stück mit sich und erzählte ihm leise, weshalb er hier kein großes Aufsehen mit seinem berühmten Namen erregen wollte.

Selling hörte gespannt zu, die Wiener Tragödie ergriff ihn.

„Und Nadja ist hier — bei Ihnen? Kann ich ihr nicht mal guten Tag sagen?" fragte er hastig.

„Weshalb nicht? Kommen Sie in unsern Wagen!" Er ging voran, öffnete und zog Selling herein. „Hier kommt ein alter Bekannter, um dir guten Tag zu wünschen!" rief er Nadja zu, die gerade am Kochherd beschäftigt war.

Sie blickte verwundert, fragend auf den Mann im Monteuranzug. „Selling!" rief Lorenzo.

„Natürlich: Herr Selling! Verzeihen Sie, daß ich Sie nicht sofort erkannt habe! Die Beleuchtung hier ist so schlecht!"

Er küßte ihre Hand. „Na, es ist wohl nicht bloß die Beleuchtung?" lächelte er. „Der alte Selling ist ja unter dem neuen auch kaum noch zu erkennen! Der alte war jung — und der neue ist alt . . ."

„Ich finde im Gegenteil: Sie haben sich wieder verjüngt, Herr Selling — seit Brüssel, als wir uns das letztemal sahen. Da allerdings schauten Sie recht schlecht aus . . . Bitte, setzt euch doch!" Sie rückte zwei Stühle zurecht, während sie wieder an den Herd trat.

Selling blickte umher: „Sehr nett haben Sie es hier! Wenn mir früher einer gesagt hätte, daß so ein Wohnwagen wirklich wohnlich sei —. Aber heute verstehe ich es. Das Leben mußte sich eben erst richtig durchkneten . . ."

„Sie hatten noch viel Aerger wegen der Vorwürfe in den Fachblättern?" fragte Lorenzo.

Selling machte eine bejahende Handbewegung: „Die Burschen haben uns verfolgt wie die Jagdhunde! Kein Engagement war zu bekommen, mein letztes Geld habe ich den Hetzhunden in den Rachen werfen müssen . . . Hele hat dann von ihren Schmuckstücken verkauft, sonst hätten wir überhaupt nicht durchhalten können."

In diesem Augenblick wurde gegen die Wagentür gepocht. Lorenzo öffnete.

Draußen stand Hele, im Sportanzug. „Da sitzt der Ausreißer!" rief sie lachend, stieg in den Wagen, geradeswegs auf Nadja zu, gab ihr die Hand: „Grüß' Gott!" und wandte sich zu Selling: „Das nennst du Spirale reparieren? Fast hätte ich mir, dank deiner gütigen Mitwirkung, die Knochen gebrochen . . ."

„Um Himmels willen!" schrie Selling und sprang auf.

„. . . Wenn ich nämlich 'raufgegangen wäre! Ich dachte, du hättest den Apparat schon wieder in Ordnung gebracht, mein Lieber!" Hele sagte das, halb zu Nadja gewandt, mit einem guten Humor.

Selling jedoch schien sich darüber zu ärgern. „Also — entschuldigen Sie!" bat er hastig, gab Nadja und Lorenzo schnell die Hand und eilte aus dem Wagen.

„Ja: Also — entschuldigen Sie!" wiederholte Hele, nicht mehr lachend, und hastete ihm nach.

„Die haben sich wirklich beide gut herausgemacht", meinte Nadja nachher, als sie das Mittagessen auftrug.

„Interessiert mich nicht!" winkte Lorenzo ab.

Und in der Folgezeit vermied er auch nach Möglichkeit jede Begegnung mit Hele und Selling. Er hatte aber nichts dagegen, daß Anders Selling zuweilen an oder in seinen Wohnwagen kam, um ein paar Worte mit Nadja zu plaudern. Sie waren ja schließlich beide in derselben Lage: zum Zirkus verschlagene Bürger, und es war ganz gut, wenn sie ihre Erfahrungen austauschten, sich gegenseitig in ihrem neuen Leben bestärkten. Nadja war auf dem besten Wege, eine vollständige Artistenfrau zu werden, und Selling — das sah und hörte Lorenzo — war nun nicht mehr die komische Figur wie damals in Brüssel, sondern er hatte sich in der Schule des Schicksals zu einem anspruchslosen, in seinem engen Wirkungsbereich tatkräftigen und geschickten Mann erzogen . . .

Von Breslau ging der Zirkus nach Oberschlesien, besuchte in schneller Folge eine Anzahl kleiner Städte und hatte dann in Beuthen einen solchen Erfolg, daß der Direktor drei Wochen zu bleiben beschloß.

„Endlich wieder Ruhe zum Proben!" sagte Lorenzo. Und gleich am zweiten Tage morgens mußte Nadja in den Zentralkäfig.

Lorenzo hatte sich eine neue Aufmachung seiner Nummer ausgedacht: Die Szene sollte in persischen Kostümen gespielt werden. Nadja war die in die Löwenhöhle entführte Braut, und er, als der kühne Bräutigam, holte sie sich wieder. Aus alten Kostümresten hatten sie neue zusammengesteckt — provisorisch —, damit die Tiere sich an die neuen Farben und Formen gewöhnten.

Die erste Kostümprobe zwischen den fünf Löwen verlief auch ganz zur Zufriedenheit Lorenzos. „Du mußt nur noch lockerer, freier, unbefangener stehen und liegen!" sagte er zu Nadja. „Du kannst es ja auch, denn dir wird nichts geschehen. Verstehst du? Oder hast du doch Angst? Traust du mir nicht so viel Macht über die Tiere zu?"

„Doch, doch, Lorenzo! Es ist erstaunlich, wie du mit den Tieren umgehst. Nie hätte ich das für menschenmöglich gehalten."

Er lächelte. Dies Lob war ihm mehr wert als viele anerkennenden Kritiken in den Zeitungen . . .

Aber Nadja hatte gerade den Punkt berührt, in dem sie Lorenzo immer noch nicht verstand. Gerade seine unheimliche Sicherheit mit den Tieren beunruhigte, quälte sie. Da war der Trennungsstrich zwischen ihnen. Da begann das dunkle, ihr rätselhafte Gebiet, in das sie ihm nicht zu folgen vermochte. Hatte sie anfänglich, bei den ersten Proben, noch zu hoffen gewagt, daß sich ihr diese Rätsel einst erschließen würden, so spürte sie jetzt schmerzlich, daß sie nie seine „Löwenfrau" werden könnte.

Sie sprach einmal mit Anders Selling darüber, zufällig waren sie im Verlauf einer Unterhaltung darauf gekommen. „Ich bewundere Lorenzo", hatte Selling gesagt. „Aber ich komme nicht darüber hinweg: Es ist etwas Unheimliches dabei — wie bei der Hypnose etwa. Ich kann mir Lorenzos Dressur nur nach dem Vorbild der Hypnose erklären. Durch geheimnisvolle Kräfte trägt er in die Tiere seinen Willen hinein."

Nadja nickte zustimmend. Sie dachte nach. Mit einem Male warf sie den Kopf hoch: „Wie drückten Sie das aus, Selling? Bitte, wiederholen Sie Ihre Worte noch einmal!"

Er wunderte sich über die Erregung, mit der sie das sagte. Er wurde verlegen. Hatte er sie beleidigt — etwas Abfälliges über Lorenzo gesagt? „Ich bitte, mich nicht mißzuverstehen, Nadja!"

„Nein, nein! Bitte: Wiederholen Sie genau, was Sie von den hypnotischen Kräften sagten!"

„Es ist ja meine persönliche — ganz persönliche, vielleicht nicht zutreffende, laienhafte — Meinung, Nadja! Also unter diesen Vorbehalten wiederhole ich: Ich kann mir Lorenzos Dressur nur nach dem Vorbild der Hypnose erklären: Durch geheimnisvolle Kräfte trägt er in die Tiere seinen Willen hinein."

„Trägt er in die Tiere seinen Willen hinein —" wiederholte Nadja, vor sich hinstarrend, Wort für Wort langsam aussprechend, als wolle sie eine Formel auswendig lernen.

Anders Selling war erschrocken, er trat dicht neben sie. „Was ist Ihnen, Nadja? Habe ich Ihnen weh getan?" Er ergriff ihre Hände, drückte, streichelte sie.

Sie ließ ihn gewähren. „Nein, Anders Selling, Sie haben mir nicht weh getan! Sie wollen und können mir wohl gar nicht weh tun . . Ich bin Ihnen dankbar!" Sie riß sich los und ging schnell in ihren Wagen.

Nachmittags probierte sie mit Lorenzo im Auslaufkäfig die neue Szene. Er war diesmal außerordentlich zufrieden mit ihr. „Daraus wird etwas!" rief er begeistert.

Am Kaffeetisch besprachen sie diese und jene Einzelheit der Probe. Seit langem hatten sie sich nicht so angeregt unterhalten. Die Freude darüber, daß Nadja jetzt besser mit den Löwen auskam, beherrschte Lorenzo gänzlich. „Du wirst auch den letzten Sprung noch schaffen, Kind, und dich den Tieren ebenso eng verhaften wie ich!" meinte er.

Sie sah ihn mit einem leichten Lächeln an: „Meinst du —? Ich habe immer die Idee, du hättest noch ganz besondere, geheimnisvolle Kräfte, mit denen du deine Löwen beherrschst!"

„Unsinn! Das schreiben auch die Kritiker immer wieder . . . Unsinn! Liebe und Treue zum Tier — das ist das ganze Geheimnis!"

„Ganz unter uns, Lorenzo: Hast du nicht doch hypnotische Kräfte?"

„Was soll das sein?"

„Kräfte, durch die du den Tieren deinen Willen aufzwingen kannst — nach Belieben — durch Blicke oder durch Worte oder durch Berührungen —?" Sie richtete ihre schwarzen Augen gespannt auf ihn.

Er dachte nach. „Ja und auch nein", brummte er schließlich. „Ich weiß es selber nicht, Nadja. Daß ich den Tieren meinen Willen aufzwinge, das stimmt wohl, das sieht man ja — sonst würden sie mir ja nicht gehorchen. Aber wie und wodurch? Ach, weshalb soll ich mich mit dem gelehrten Kram herumschlagen! Also: Ich weiß nichts von diesen sogenannten hypnotischen Mächten!"

Sie schwiegen eine ganze Weile. Aber jeder spürte: Der andere dachte noch über das Gesprochene nach.

„Glaubst du zum Beispiel, Lorenzo", begann Nadja wieder, leiser als vorher, „glaubst du, daß deine Löwen auf deinen Befehl einen Menschen anfallen könnten?"

Er starrte sie eine Weile an, völlig verständnislos. „Was sagst du da?" fragte er dann heiser.

„Ob deine Löwen auf deinen Befehl — nach deinem Willen — einen Menschen anfallen können?" wiederholte Nadja ganz leise.

Er schlug mit der Faust auf den Tisch, sprang auf, wollte — —

Aber blitzschnell hatte sich Nadja um seinen Hals geworfen, so daß sie ganz eng Kopf an Kopf, Auge an Auge waren. „Hast du an Tontscheffs Tod schuld? Hast du dem Löwen Pascha den Todesschlag befohlen?" zischte sie ihm ins Ohr.

Er schüttelte sie mit einem Ruck von sich ab, sie fiel auf ihre Knie. „Das sagst du mir —?" brüllte er.

„Nein — nicht ich! Andere!"

„Selling —! Der Schuft, der hier immer herumlungert . . . Ich breche ihm das Genick!" Riesenhaft, mit wutverzerrtem Gesicht, stand er in dem niedrigen Raum, drehte die Fäuste ineinander, als hätte er Selling schon dazwischen — zermalmte, zerriebe ihn . . .

„Nein! Nicht Selling!" schrie Nadja in höchster Angst, hängte sich an die entsetzlichen Fäuste, streichelte sie. „Nicht Selling! Nicht Selling!" stammelte sie immer wieder.

Lorenzo beruhigte sich. „Also, wer gab dir diese Frage ein?" fragte er rauh.

„Ich bin selbst darauf gekommen . . . Das heißt: Ich fand in alten Zeitungen — aus Wien — einen Artikel, in dem ein Gelehrter meinte, du könntest durch Hypnose — —"

„Schluß mit diesem Unsinn! Schluß! Ein für allemal!" unterbrach er und schlug zur Bekräftigung mit der Faust durch die Luft, daß der Staub in der Sonne tanzte.

Nadja setzte sich wieder an den Tisch, während Lorenzo in einem Schrank nach Handwerkszeug kramte. „Also Schluß damit!" sagte Nadja. „Du hast recht, Lorenzo! Ich weiß nun, du hast keine Schuld an Tontscheffs Tode — du hast es nicht gewollt . . . Ich danke dir!"

Lorenzo nickte. „Uebrigens will ich dir eins ganz offen sagen, Nadja: Gewünscht habe ich, daß Tontscheff tot sein möge . . ." Er sagte es vor sich hin, in den Schrank hinein, so daß es seltsam hohl schallte. Er hatte gefunden, was er gesucht hatte, und verließ damit schnell den Wagen.

Nadja blieb sitzen, wie erstarrt, gelähmt von Grauen. Er hatte Tontscheffs Tod also doch gewünscht — herbeigewünscht? Mit einem Male fielen ihr seine Drohungen gegen Anders Selling ein. Sie raffte sich auf und ging zu Sellings Wagen.

Hele öffnete. „Mein Gott, Nadja — was sehen Sie blaß aus!" flog es ihr heraus. „Ist etwas geschehen?" Sie winkte Nadja, einzutreten.

Nadja blieb aber draußen. „Sehe ich blaß aus?" meinte sie. „Dann ist es wohl nur, weil ich schlecht geschlafen habe, danach sehe ich immer blaß aus. Ich wollte gern Selling — —"

„Er ist im Reitergang — arbeitet am Apparat."

(Fortsetzung folgt.)